



(T)Räume für Kleine

Niedersächsischer Wettbewerb 2010/2011
Qualität in der Raumgestaltung für Krippen



Inhalt

Vorwort Dr. Bernd Althusmann, Niedersächsischer Kultusminister	1
Erläuterungen zum landesweiten Wettbewerb	2
Referat Den Kleinsten Raum geben Dr. Gabriele Haug-Schnabel (Leiterin der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie, FVM Kandern)	4
Jurymitglieder	8
Beiträge aus der Jury Sicher „drinnen und draußen“, Kleinkinder in der Kita Martina Willenborg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover (GUVH) Landesunfallkasse Niedersachsen (LUKN)	9
Räume für Kleine noch ohne Träume? Kinderkrippen aus dem Blickwinkel der Bauaufsicht, Dr. Erich Breyer, Bauaufsicht, Stadtverwaltung Hannover	10
Räume für Kleine aus sozialmedizinischer Sicht Dr. Bettina Langenbruch, Fachausschuss KJG, Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst, Hildesheim	11
Preisträger – Platz 1 bis 5 der besten Beispiele	13
15 weitere herausragende Beiträge	30
Zusammenfassende Informationen zur räumlichen Qualität in Kindertagesstätten	60
Literaturverzeichnis, Hinweise auf weitere Informationen im Internet	64



Sehr geehrte Damen und Herren,

die ersten Jahre sind ein wichtiger Schritt in der Bildungsbiografie unserer Kinder. Eine frühe Förderung gewährleistet, dass Kinder unabhängig von ihrer sozialen und kulturellen Herkunft ihre Chancen auf Bildungserfolg und gesellschaftliche Teilhabe nutzen können. Bund, Länder und Kommunen arbeiten in einer gemeinsamen Kraftanstrengung daran, bedarfsgerechte Betreuungsangebote für Kinder im Alter bis zu drei Jahren zu schaffen. Zur Einführung eines Rechtsanspruchs auf ein Betreuungsangebot für jedes Kind ab dem vollendeten ersten Lebensjahr in 2013 wurden seit 2007 in Niedersachsen fast 20.000 neue Betreuungsplätze in Krippen und in Kindertagespflege geschaffen.

Neben der rein quantitativen Sichtweise gilt es, auch dem Qualitätsaspekt ausreichend Beachtung zu schenken. Kinder im Alter unter drei Jahren sind in ganz besonderem Maße schutzbedürftig. Ihr Entwicklungsalter stellt sehr spezifische Anforderungen an die Betreuungssituation. Das gilt sowohl für die Qualifikation und Haltung des Personals in den Gruppen als auch für die Gestaltung und Ausstattung der Räume, in denen Erziehung, Bildung und Betreuung stattfinden. Altersgemäße Bildungsräume im Innen- und Außenbereich der Kindertagesstätte, in denen die Kinder auf vielfältige Weise in ihrer Entwicklung angeregt werden, aber auch Ruhe- und Rückzugsmöglichkeiten haben dabei einen besonderen Stellenwert.

Vor diesem Hintergrund hat das Niedersächsische Kultusministerium im Juli 2010 den Wettbewerb „(T)Räume für Kleine“ ausgeschrieben. Ziel dieses Wettbewerbs war es, eine Sammlung gelungener Raumkonzepte für die Bildung und Erziehung von Kindern unter drei Jahren zu erstellen und zur Nachahmung weiter zu empfehlen. Die Sieger dieses Wettbewerbs haben wir im Rahmen einer Veranstaltung am 15.4.2011 prämiert und die besten 20 Wettbewerbsbeiträge in dieser Broschüre dokumentiert.

Mein Dank gilt allen Fachkräften, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen im Rahmen des Wettbewerbs und der nun vorliegenden Dokumentation zur Verfügung gestellt haben. Ihre Beispiele für gelungene Raumgestaltung in niedersächsischen Krippen sind ein wichtiger Qualitätsimpuls für den weiteren Ausbau der Bildungs- und Betreuungsangebote für unter dreijährige Kinder. „(T)Räume für Kleine“ können nun bald auch in vielen weiteren Einrichtungen zu guter Praxis werden.

Mit freundlichem Gruß

A handwritten signature in purple ink that reads "Bernd Althusmann".

Dr. Bernd Althusmann
Niedersächsischer Kultusminister

Ausschreibung und Durchführung des Wettbewerbs

Im Zuge des Ausbaus von Betreuungsangeboten für Kinder unter drei Jahren werden in vielen Einrichtungen bereits vorhandene Räumlichkeiten umgebaut oder erweitert, es entstehen aber auch gänzlich neue Gebäu-

de. In diesem Zusammenhang stellen sich immer wieder Fragen zur Funktionalität und Qualität der neuen Räume. Ziel des Wettbewerbs war es, landesweit gute und bereits in der Praxis erprobte und bewährte Lösun-

gen zur Gestaltung von Räumen für Kleine in der vorhandenen Krippenlandschaft zu finden und beispielhaft aufzuzeigen.

Einsendungen

Die eingesandten Konzepte zur Raumgestaltung in Krippen bezogen sich überwiegend auf die Gestaltung und Ausstattung der Gruppenräume, der Sanitärbereiche oder der Schlafräume. Etliche Beiträge haben auch die Gestaltung des Außengeländes berücksichtigt. Dagegen gab es nur wenige Aussagen zur Gestaltung von Räumlichkeiten für altersübergreifende Gruppen oder zur Betreuung von Säuglingen.

Die Bedeutung des Themas Bewegung für das Aufwachsen kleiner Kinder wurde bei vielen Raumkonzepten berücksichtigt.

- Funktionalität im Sinne zeitgemäßer Krippenpädagogik,
- Sicherheit, Gesundheit und Hygiene,
- Bedürfnisse und Wohlbefinden von Säuglingen und Kleinkindern,
- Ergonomie, Akustik, Lichtverhältnisse, Belüftung,
- Wahrnehmung, Anregung, Bildung.

Weitere Bewertungskriterien waren ein deutlich erkennbar fundiertes Fachwissen im Team, sorgfältige Vorbereitung auf die Arbeit mit kleinen Kindern sowie eine überlegte Planung und ausgewogene Zusammenarbeit zwischen Baufachleuten, pädagogischen Fachkräften und den Entscheidungsträgern über die Finanzen in dem jeweiligen Bauprojekt.

gaben der Ausschreibung die fünf Gewinner des Wettbewerbs ermittelt.

Am 15. April 2011 fand eine landesweite Fachtagung zum Wettbewerb statt, auf der die fünf ausgezeichneten Beiträge und weitere 15 herausragenden Einsendungen gewürdigt wurden.

Dokumentation

Neben den Perspektiven von Fachjury und Referenten der Fachtagung wurden die ungekürzten Wettbewerbsbeiträge der fünf Gewinner und – in gekürzter Form – die weiteren 15 besten Beiträge dokumentiert.

Wenn über diese Broschüre hinaus Interesse besteht, welche Einrichtung sich mit ihren Ideen und Konzepten an dem Wettbewerb beteiligt haben, so finden Sie eine Liste aller Bewerber (siehe auch Nummerierung unter den Fotos) und ihrer Schwerpunktsetzung im Internet unter www.mk.niedersachsen.de

Auswahlverfahren

Bei der Vorauswahl galten folgende Maßstäbe:

- Eignung der Räume für Kinder in der Altersspanne von acht Wochen bis etwa 3,5 Jahren, die gemeinsam in einer Gruppe betreut werden,

In Vorgesprächen wurden die Mitglieder auf ihre Aufgabe vorbereitet. Während einer ganztägigen Sitzung im Januar 2011 erarbeiteten elf Jurymitglieder in wechselnd zusammengesetzten kleinen Arbeitsgruppen die Ergebnisse. Aus den 20 besten Beiträgen wurden anhand der Vor-

Funktionalität

Qualität

Herzlich Willkommen



Eingangsbereich

Kindertagesstätte Rasselbande (82), Hildesheim

Den Kleinsten Raum geben Räume aktivieren für Entwicklungsqualität

Dr. Gabriele Haug-Schnabel (Leiterin der Forschungsgruppe Verhaltensbiologie, FVM Kandern), auf der Fachtagung zum Wettbewerb am 15. April 2011, Hannover

Was bedeutet „Raum“ in der Frühpädagogik? – Zu den Pionieren der Raumgestaltung für Krippenkinder in Deutschland zählen Angelika von der Beek, viele Jahre Kindergartenbeauftragte der Stadt Hamburg und Matthias Buck, Leiter des Teams „Kameleon“, das neue Raumideen entwirft und handwerklich umsetzt. Im Film „Im Frühlicht“ (von Elschenbroich und Schweitzer), in Auftrag gegeben vom damaligen Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, wurden die pädagogischen Intensionen und Wirkungen dieser veränderten Raumgestaltung anschaulich dargestellt, z. B. in der Hamburger Krippe Tornquiststraße.

Die ersten Reaktionen auf diese ungewöhnlichen Räume mit vielfältigen Herausforderungen für Kopf, Füße und Hände waren trotz großem Interesse eher Irritation und Abwehr: Podeste, Treppen, überall Stufen, verschiedene Ebenen im Raum. Die bisherigen primär an Sicherheit, klar zugewiesenen Beschäftigungsbereichen und erleichterter Beaufsichtigung orientierten Vorstellungen von einem „Kitaraum“ schienen grob missachtet. Die Erfahrung beim Beobachten der Kinder bestätigte die neuartige Gestaltung – die Sicherheit der Kinder war nicht in Gefahr, ihr Erkundungsdrang und ihre Lernanreize wurden stattdessen immens vermehrt. So setzte sich die auf Anregung von Bewegung und Entwicklung ausgerichtete Raumgestaltung immer mehr durch.

Entsprechende Fortbildungen nicht nur für Erzieherinnen, sondern auch für Träger, Fachberatung sowie Architekten und Handwerker sind zur Sensibilisierung nötig: Was bedeutet es, Räume für Kinder zu planen und zu bauen, die diese täglichen Fortschritte und wachsende Selbstwirksamkeit spüren lassen?

Das Landesjugendamt Baden vergab 1998 einen Expertisen Auftrag an die FVM zur Frage „Sind Zweijährige reif für den Kindergarten?“ deren Titel vom beauftragten Forschungsteam durch die weitere Frage: „Ist der Kindergarten reif für Zweijährige?“

ergänzt wurde. Zu diesem Zeitpunkt war dies die Mehrzahl der Kindergärten weder pädagogisch noch räumlich. Auch gab es häufig von Behörden Ablehnungen der Erteilung einer Betriebserlaubnis für diese Altersgruppe, weil im Gruppenraum vorhandene Stufen als ernsthafte Gefahrenquelle und als nicht mit der Krippenpädagogik vereinbare Bauweise angesehen wurden.

Seither hat sich vieles grundlegend geändert. Anhand von Beobachtungen und Bilddokumentationen, zusammengestellt aus fröhpädagogischen Einrichtungen, Spielplätzen und Familienumgebungen, wird deutlich, dass Kinder bereits im ersten Lebensjahr und als Ein- und Zweijährige dann immer differenzierter und mit einem „Plan im Kopf“ Räume erobern, sich je nach Befinden für bestimmte Lokalitäten entscheiden und für ihre Aktivitäten, ja sogar orientiert an den Bedürfnissen ihrer Mitspieler passende Orte suchen und feste Vorstellungen davon haben, was dieser Ort zu bieten haben muss, z.B.:

- ein besonderes Naturphänomen wie Licht- und Schatteneffekte;
- eine Rückzugsmöglichkeit, die schützt und von den anderen trennt, dennoch erlaubt, diese weiterhin zu beobachten;
- sich allein oder in ausgewählter Kleingruppe erleben;
- mittels Kostümen und Requisiten sich eine eigene Welt schaffen;
- sich ein gemeinsames Arbeitsfeld suchen, um hier etwas bearbeiten zu können, was niemand allein bewerkstelligen könnte ...

Es geht darum, dass Kinder ihren Ort wählen, ihn auch gestalten, also aktiv in ihre Umgebung eingreifen. Sie tun dies bereits in sehr frühem Alter, von sich aus und ohne Aufforderung.

Und das ist wichtig, da ein Kind so viel über seine personelle und dingliche Umwelt erfährt, seine Einflussmöglichkeiten und seine Selbstwirksamkeit.

Kleinstkinder sind nicht passive Konsumenten ihrer Umgebung, die sie „brav so nutzen, wie der Erwachsene es vorgesehen und vorbereitet hat

– mit einem bestimmten „Lern-Ziel“ vor Augen. Kinder haben eigene Ideen im Kopf, da sie eigene Fragen an die Welt haben. Immer wieder überrascht Erwachsene die Kreativität von Kindern, mit der sie ihre eigenen Pläne in die Tat umsetzen. Meist machen sie das nicht allein, sondern umgeben oder gar gemeinsam mit anderen Kindern, so dass in sozialen Situationen gemeinsames Tun entsteht – überraschend bald von lautlicher oder sprachlicher Kommunikation begleitet.

Diese Effekte einer eigenen „Kinderkultur“ werden von Erfahrungen aus ethnologischen Forschungen bestätigt.

Eine Krippenpädagogik, die diesen Erfahrungen folgt, muss Räume zu Freiräumen, zu Gestaltungsräumen werden lassen.

Konzeptionsüberlegungen im Team klären, welche Einstellungen die pädagogischen Fachkräfte haben, z. B. zu den Fragen: freier Zugang der Kinder zu den einzelnen Räumlichkeiten – einschließlich des Außengeländes sowie zu den Materialien. Wie wird mit dem Gestaltungswillen der Kinder umgegangen und wie steht das Team zu den „Spuren“, die Kinder bei ihrem Tun hinterlassen, die ein Zeugnis ihrer momentanen Themen geben?

Kinder als „aktive Gestalter“ ihrer Lebenswelt zu begreifen, ist eine anspruchsvolle Aufgabe, mit der sich das Team in der Vorbereitung, in der Nachbereitung, bei den Beobachtungen und Beantwortungen der Kinder auseinandersetzen muss.

Die neuen Raumvorstellungen spiegeln eine Kinderwelt wider, die motorisches, kognitives und sozial-emotionales Lernen ermöglicht und bereits mehr als erste Annäherungen an Ästhetik erlauben. Es sind Lernwerkstätten, es sind auch Treffpunkte, Räumlichkeiten für eine Kindergemeinschaft, ebenso ein Bereich für ein einzelnes Kind wie Platz für zwei, die sich zum intensiven Spiel oder vorsichtigen Kennenlernen gefunden haben, oder für vier, fünf Kinder, die eine Interessengemeinschaft auf Zeit bilden, wie auch für die gesamte



Herausforderung
Ev. Kita St. Martin (35), Nienburg

„Community für Kinder“ (Reinhard Kahl), die sich hier in ihrer Welt täglich von Neuem trifft, manchmal sechs Jahre lang.

Kinder machen etwas mit Räumen und sie mit ihnen.

„Allein dadurch, dass Kinder sich in Innen- und Außenräumen aufhalten, werden Räume zu einem Teil frühkindlicher Erziehung und Bildung. Als unentrinnbare Lebenswelt sind sie der Ausgangspunkt vielen kindlichen Wahrnehmens, Fragens und Forschens.“ (Angelika von der Beek). Damit sind die Erwachsenen, die diese Räume planen, gestalten und mit Leben füllen lassen, in der Verantwortung, sie als angemessene Entwicklungsimpulse zu verstehen.

Unverstellte freie Fläche, Ordnung und Struktur, Übersicht und funktionale Erkennbarkeit fordern Kinder zu Vertiefung, Exploration und lustvoller Selbsterfahrung heraus (Sigrid Diebold/Kita Vauban, Freiburg). Eine klare Orientierung erleichtert es, einen Plan im Kopf zu spüren und ihn in die Tat umzusetzen. Gibt es eine Frage, eine selbst gestellte Aufgabe oder gar einen Plan, bestimmt das Angebot, die Ästhetik eines Raumes und die Wahl eines Arbeitsplatzes darüber, wie sehr sich Kinder davon angezogen und animiert fühlen, sich auf ihr Thema

einzulassen, sich ernsthaft mit ihm auseinanderzusetzen. Diebold weist darauf hin, dass der Standort, die Lichtverhältnisse, der freie Zugang und die Anordnung des Materials eine große Rolle spielen, wo und wann die Kinder in die Tiefe gehen, genau erforschen, explorieren, Selbsterfahrungen sammeln, sich kontaktieren, austauschen und allein oder gemeinsam Neues erschaffen können.

Was die Kinder jeweils anregt, was sie lockt, herausfordert und zum Nachdenken bringt, hängt neben individuellem Interesse, vom Entwicklungsstand, den momentanen Lernthemen und der „Ansteckung“ durch die Aktionen anderer Kinder ab.

Im frühen Krippenalter erlebt das lange Zeit unterschätzte Parallelspiel seine Hochform: die Kinder spielen in unmittelbarer Nähe zueinander, aber dennoch „getrennt“ von einander. Immer wieder schaut ein Kind auf, beobachtet die Aktivitäten des anderen Kindes und zeigt durch Mitlachen oder Mitstaunen erste Anteilnahme an dessen Geschehen. Oft übernimmt ein Kind beim Nachbarkind gesehene Handgriffe und imitiert dessen Umgang mit Gegenständen oder Materialien. Bald werden bei günstigen Gelegenheiten vorsichtige Spielkontakte geknüpft, so dass z. B. auf einem verbreiterten Fenstersims – so ganz nebenbei – ein vorsichtiges „Sich-Anspielen“ startet.

Es handelt sich hierbei nicht um ein noch unreifes Sozialverhalten, sondern um eine vom Kind aktiv betriebene Strategie zur langsamen Kontaktaufnahme: aus sicherer Distanz werden Bewegungen, Aktivitäten und Handling imitiert und dabei nachempfunden, so dass Informationen und Anregungen weitergegeben werden können. Je nach Temperament kann jedes Kind selbst die Geschwindigkeit der Annäherung bestimmen. Zwei Pionierinnen der Frühpädagogik, Kornelia Schneider und Wiebke Wüstenberg, haben diese spannenden Zusammenhänge untersucht.

Möbelstücke auf Rollen, damit sie gegebenenfalls zur Seite geschoben oder wieder herbeigeholt werden können, erleichtern Kindern verschie-

dene Annäherungswege an ein Thema. Es ist auch nicht erforderlich, dass für jedes Kind in jedem Raum immer ein Stuhl mit Platz am Tisch zur Verfügung steht. Die neuartigen Klapptische und Stapelstühle erlauben flexible Nutzung und schaffen Raum, z. B. zur Entwicklung neuer Pläne, um Wahrnehmungen zu ordnen und zu vertiefen.

Material – Zeug zum Spielen statt Spielzeug, möglichst „Echtzeug“ ist vor allem dann attraktiv, wenn es auch zweckentfremdet und somit unerwartet vielfältig beispielbar ist, am besten von mehreren Kindern zusammen. Es kann um die Erfahrung mit Alltagsgegenständen gehen, die die Kinder aus anderen Zusammenhängen kennen oder um Verpackungsmaterial, das ihnen bereits als wertloser Abfall vermittelt wurde, oder um Naturmaterialien aus dem Garten, dem Wald, dem Stadtpark.

Das Material soll sie verleiten, „Spuren“ zu hinterlassen, die sie am nächsten Tag wieder an Freude, gemeinsame Aktivitäten, Erkenntnisse und beeindruckende Leistungen erinnern. Räume müssen nicht, sollen nicht, nach jedem Krippentag so aufgeräumt werden, dass die Kinder jeden Morgen wieder „bei Null“ anfangen und lange kämpfen müssen, bis sie ihr „Werk von gestern“ wieder erkennen, an dem sie weiterdenken wollen. Es ist ein pädagogisch bedeutender Schritt, den Rahmen zu schaffen, dass Kinder nach eigenem Zeitplan spielen, denken und lernen können, eben nicht: alle „im Gleichschritt“, alle gleichzeitig dasselbe tun.

Räume machen etwas mit Kindern, indem sie etwas Besonderes möglich machen oder dies verhindern. Wo ist in unseren Räumen die „Tankstelle“? Wo ist die „Denkstelle“? Und wo die „Knallstelle“?

„Tankstellen“ – hier wird entspannt und ausgeruht, über Neues nachgedacht und viel geplant und geplaudert. Hier trifft man sich für neue Ideen, hier kommt man an beim Weltenwechsel von Zuhause, ein Ort zum „sozialen Lausen“ (social grooming), wie das verhaltensbiologische Wort für „sich und seine Gruppe

Selbstwirksamkeit

spüren“ heißt. „Tankstellen“ ,entstehen', wenn das Gesamtklima und die Eroberung von Räumen durch Kinder möglich werden – sie sind eher selten im Voraus planbar, da erst die Kinder sie durch entsprechende Nutzung mit Leben füllen.

„Denkstellen“ – das sind nicht die vorbereiteten ‚Forscherlabore‘ mit Arbeitsblättern und eingeschweißten Versuchskarten zum Abarbeiten von vorher festgelegten Themen. Sie sind keine „Veranstaltungsorte“ zur intendierten Bildungsvermittlung mit vorgegebenem Ziel. Sondern Denkfreiräume, Werkstätten und Antwort-Suchstellen auf kindliche Fragen. Hier wird ausprobiert, getüftelt, verworfen und neu nachgefragt. Positive Irritation – Warum ist das so? Wie geht das? Warum klappt das nicht? – ist nicht nur erlaubt, sondern die Voraussetzung. Die Planung orientiert sich an den Fragen der Kinder, an ihrer Motivation und ihrem Engagement. Wenn es den pädagogischen Fachkräften gelingt, eine Atmosphäre grundsätzlicher Dialog- und Mitmachbereitschaft zu schaffen, gehen die Kinder davon aus, dass die Erwachsenen ihre sprachlichen und nichtsprachlichen Signale aufmerksam wahrnehmen und ihre Aktivitäten mit Interesse verfolgen.

„Beobachtung – Dialog – Impuls“ nennen Tietze und Viernickel im Nationalen Kriterienkatalog die professionelle Reaktionskette, die es möglich macht, je nach Situationsverlauf entweder mit Freiraum gebender Zurückhaltung zu reagieren und den Kindern den weiteren Handlungsverlauf zu überlassen oder aber aktiv zu werden und einen deutlich anregenden Impuls zu setzen, mit dem die Pädagogen ihr Wissen und ihre Erfahrung in den weiteren Ablauf des Geschehens einbringen.

„Knallstellen“ – kennen alle und können sie lokalisieren: die Atmosphäre wird hier schnell angespannt, es besteht die Gefahr, dass die Stimmung kippt. Zu bestimmten Zeiten im Tages- oder Wochenablauf – zu den gefürchteten „Knall-Zeiten“ – zeigt sich diese Situation noch stärker als gewöhnlich. Auf die Anspannung der Kinder reagieren die Erzieherinnen mit eigener Anspannung: sie greifen früher ein (bestärken nicht beginnende Selbstregulationsfähigkeiten der Kinder), reglementieren verstärkt

(ohne auf Lösungen der Kinder zu achten), behalten „Kinder mit Etikett“ im Auge, so dass Fehlverdächtigungen drohen. Als Konsequenz bleiben „Bauecken“ oft Tage gesperrt – zumindest für einzelne Kinder –, in der Hoffnung, dadurch die Konfliktszahl verringern zu können.

Warum „knallt“ es? Und warum jeweils an Orten, an denen spielende Kinder sich zu nahe kommen? Zu kleine, enge Bauecken, in denen großen Bauideen zu viele Regeln, zu wenig Platz und Material und vor allem zu kurze Zeiteinheiten entgegenstehen, sind Knallstellen für Kleinstkinder, deren Spiel irritabel und ihre Kommunikationsfähigkeit noch zu gering ist. Das gilt nicht nur für Bauecken, auch für den Rollenspielbereich, das Vorlese-Nest...

Die Veränderungen müssen im Kopf passieren, wenn es um neue Raumgestaltung und Lebenswelten von Kindern von null bis drei oder gar null bis sechs Jahren geht.

Für ein wirklich anderes Arbeiten und erlebten Reichtum an Erfahrungen für jede Altersgruppe reicht es nicht, ab und an die Türen zu öffnen, um eigeninitiativ andere Bereiche kennen zu lernen, und zeitweilig Möbel zu rücken, um mal ein bisschen mehr Platz zu haben. Die von der Erzieherin „vorbereitete Umgebung“ bildet die pädagogische Konzeption ab, macht diese möglich oder lässt sie

scheitern. Pädagogische Konzeptionen stellen Anforderungen an Räume. In diesem Sinne muss die Pädagogik Einfluss auf den Raum als Spiel-, Bewegungs-, Lern-, Gesprächs- und Ausruhmöglichkeit nehmen, als möglichst vielfältige Chance, Kontakt aufzunehmen, Erfahrungen zu sammeln, Erkenntnisse zu gewinnen und Selbstwirksamkeit zu erleben.

Die Erzieherin, die mit den Augen der noch ganz kleinen Kinder, der mittleren und dann der großen Kinder durch ihre Räume geht, erkennt, wo sich für den jeweiligen Entwicklungsstand und das individuelle Lerninteresse noch Möglichkeiten des Wachsens finden.

Für die Kinder muss es „sich lohnen“, in ihrer Kita fünf oder sechs Jahre zu verbringen.

Überlegungen zur Raumgestaltung für die Jüngsten sind insbesondere dann von besonderer Bedeutung, wenn diese Kinder aus einem eher anregungsarmen Zuhause in die Kindertagesstätte kommen. Kindern aus Familien, in denen kein Elternteil in einem Arbeitsverhältnis steht, in denen meist enge Wohnverhältnisse herrschen und vielfältige Belastungen den Kinderalltag beschatten, fehlt es an Erfahrungen mit eigener Leistungsfähigkeit ebenso wie mit Erholungszeiten. Sie kennen keinen Unterschied zwischen Arbeits- und Ferienzeiten, zwischen Wochentagen und Wochenende.



Licht und Schatten

Ev. Kita St. Marien (74), Lilienthal

Dass etwas unbedingt heute erledigt werden muss und deshalb Vorrang hat, eine Handlung die Voraussetzung für die nächste sein kann, sollten diese Kinder in unterschiedlichsten Zusammenhängen in den Kindertagesstätten kennenlernen, um eine strukturierte Zeiteinteilung ebenso zu erleben wie die Hierarchisierung von Handlungsabläufen. Es ist ein pädagogischer Auftrag Räume sowie deren Ausstattung sowie die Tagesabläufe entsprechend zu gestalten und zu strukturieren.

Die Gestaltung des Alltags in den Räumen der Kindertagesstätte ist ein Kernstück des Erziehungs- und Bildungsauftrages. Den Alltag erfolgreich zu bewältigen, erfordert eine hohe Anpassungsleistung. Für alle Kinder ist der tägliche Aufenthalt in der Kindertagesstätte ein nicht zu unterschätzendes Bildungsangebot.

„Der Alltag ist die längste Bildungszeit, die Kindern zur Verfügung steht. Er bietet – in der Regel – auch den Sinnzusammenhang, den Kinder brauchen, um diesen Alltag als Bildungszeit zu nutzen.“ (Gerd E. Schäfer). Der Alltag ist voll von Bildungsangeboten, er ist Lernglück, Sinnesstimulation, Gemeinschafts- und Diversitätserlebnis (Vielfalt) – nicht künstlich ins Haus geholt, sondern entstanden aus dem Erleben des heutigen Tages und dem gemeinsamen Gestalten von Situationen.

Was müssen Räume bieten? Sie sollen Geborgenheit ausstrahlen, dank derer Nachdenken, Sich-Vertiefen, Träumen und Ausruhen in der Nähe aller möglich wird, ohne vom übrigen Geschehen ausgeschlossen zu sein. Räume sollen für den ganzen Tag Platz/Plätze bieten – zum Ankommen, Abwarten, Zusehen, Mitspielen, Alleinspielen, Ausprobieren, Lachen, Weinen, Traurigsein, Fröhlichsein, gemeinsam essen, Ausruhen und Schlafen.

Aus solchen Räumen heraus kann Kontakt zur „Welt draußen“ aufgenommen werden, in sie kann etwas aus der „Welt von draußen“ hereingebracht werden. Hier braucht jedes Kind übrigens einen „Eigentumsplatz“ – nicht nur, um eigene Gegenstände, Werke und seine (Ideen-) Sammlungen aufzubewahren, es braucht ihn als Ort seiner Identität: Dies ist „mein Platz“



Wer ist das? Kiara-Emilia, 10 Monate

hier in diesem großen Haus. Gerade in vielgruppigen Einrichtungen ist dies wichtig.

Möglichkeiten zum ungestörten Rückzug, auch zum Schlafen – auch zwischendurch innerhalb des Gruppenraumes! Die Erfahrung zeigt, dass Kinder Vorlieben für bestimmte Ruhezeiten und -orte entwickeln können. Werden diese berücksichtigt, stellen die Erzieherinnen fest, dass die Kinder ihren Rhythmus finden und dann auch ruhiger schlafen und ausgehender spielen. Ein Schlafraum, ein Ruheraum als Nebenraum und Ausweichmöglichkeit – für Spiel und Aktion außerhalb der Ruhezeiten – kann bei entsprechender Gestaltung eine wichtige Rolle zur Differenzierung des Angebotes spielen (Schlafraum-Plus-Konzept).

Alle Gegebenheiten müssen „dem kindlichen Maßstab“ entsprechen, also selbständig, ohne fremde Hilfe von den Kindern erreicht und benutzt werden können. Diese Forderung gilt gerade auch für einen der oft unterschätzten (Erfahrungs-)Räume in Krippen: den Sanitär-Bereich. Hier geht es nicht nur um Erfordernisse der Hygiene, hier geschieht Beziehungsaufbau und wichtige Entwicklungsbegleitung zu einer

altersgemäßen Ausscheidungskontrolle und einem positiven Körpergefühl.

Diese Faktoren brauchen Zeit. Die Wickel-Situation ist eine pädagogisch potente 1:1-Situation zwischen der Erzieherin und dem sehr kleinen Kind, die regelmäßig stattfindet. Sie scheint so wichtig zu sein, dass Erzieherinnen gelegentlich beobachten, dass Kinder, die bereits ohne Windel zurecht kommen, plötzlich wieder in die Hose machen, wenn nicht andere Zuwendungsmöglichkeiten den Verlust an kostbarer Privatzeit wettmachen. Verständlich, denn die Kinder beobachten, wie andere Kinder mit viel Zuwendung weiterhin gewickelt werden und wünschen sich diese Intensivzeit wieder herbei.

Die weiteren Angebote des Sanitär- raumes, z. B. die Nasszonen des Spaßbades sind ein neuartiger vielfältiger Erfahrungsraum für die Kinder, aber auch ein wichtiges Thema für klärende Teamgespräche, um den entstehenden Begleitungsaufwand mit Wertschätzung und genügend Zeitkapazität auszustatten.

Neue Beobachtung zur Anbringung von Spiegeln in Krippen:

Positive Effekte sind vor allem zu erwarten bei Kindern, die etwa ab Mitte des zweiten Lebensjahres ihr Selbstkonzept entwickeln und sich zeitgleich im Spiegel erkennen. Auch für frühere Altersstufen sind Spiegel zur Beobachtung des „Spiegelkindes“ anregend. Mit ca. 2 Jahren, nach Entwicklung eines stabilen Selbstkonzeptes, beginnen Kinder vor dem Spiegel ihren Gesichtsausdruck bei unterschiedlichen Stimmungen zu erforschen – sie arbeiten an ihrem inneren Bild von sich, ein wichtiger Entwicklungsschritt.

Im Gegensatz dazu sind Zerrspiegel oder Kippspiegel für Krippen eher ungeeignet, während sie im Atelier der Großen durchaus ihren Platz haben. Solche Gegenstände wirken verwirrend, manchmal sogar verstörend auf die Kleinstkinder, da sie die Abweichung von ihrer Vorstellung eines Gesichtes noch nicht kognitiv auflösen können und ihr sich gerade stabilisierendes Selbstbild durch das verzerrte Spiegelbild verunsichert werden kann.

Die Mitglieder der Jury

- Heinz Wilke, freier Architekt, Braunschweig
- Anke Winter, Architektin, Bausachverständige im Kirchenkreisamt, Hildesheim
- Dr. Erich Breyer, Leiter Bereich Bauordnung, Stadtverwaltung Hannover, Eintrachtweg 19, 30173 Hannover
- Martina Willenborg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover (GUVH) Landesunfallkasse Niedersachsen (LUKN)
- Dr. Bettina Langenbruch, Ärztin, Fachausschuss Kinder- und Jugendgesundheit im ärztlichen Landesverband, Hildesheim
- Kathrin Bax, Leiterin einer Kindertageseinrichtung, Wolfsburg
- Reinhold Rohloff, freier Dozent, Braunschweig
- Aus dem Niedersächsischen Kultusministerium
Ute Klingemann
Wolfgang Köhler
Marina Kuban
Christiane Reckmann



Ordnung und Überschaubarkeit

Geschwister-Sperling-Kindergarten (6), Braunschweig

Sicherheit Freiheit

Sicher „drinnen und draußen“ – Kleinkinder in der Kita

Martina Willenborg, Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover (GUVH)
Landesunfallkasse Niedersachsen (LUKN)

Viele Verantwortliche stehen zurzeit vor der Herausforderung, Kindertagesstätten an den Bedarf von Kleinkindern anzupassen oder ganz neu zu gestalten. Die Betreuung von Kindern unter drei Jahren fordert eine besondere Qualität.

Basis ist ein durchdachtes pädagogisches Konzept. Alle Beteiligten sollten von Beginn an gemeinsam mitwirken. Das Motto könnte „soviel Sicherheit wie nötig – soviel Freiraum wie möglich“ lauten.

Die Sicherheitsanforderungen aus der GUV-V S 2 sind schon bei der Auftragsvergabe zu beachten, da die Aufnahme von Kleinkindern eine wesentliche Nutzungsänderung darstellt. Dies gilt sowohl für die Innenräume als auch im Außenbereich.

Draußen können wenige, für Kinder dieser Altersgruppe gezielt ausgewählte Spielplatzgeräte und naturnahe Gestaltungselemente kombiniert werden. Beide müssen die Anforderungen der DIN EN 1176-1 „ohne deutsche A-Abweichung“ erfüllen oder für die Kleinsten muss der Zugang erschwert sein.

So können die Kinder sicher spielen und das Personal wird bei der Aufsicht entlastet.

Freiräume und modelliertes Gelände regen zur Bewegung an. Die DIN 18034 „Spielplätze und Freiräume zum Spielen“ gibt viele Anregungen für die Gestaltung. Naturmaterial, Wasser, Sand, Hügel und Mulden bieten viele (und preiswerte!) Möglichkeiten, die die Kleinen herausfordern.

Weitere Informationen finden sich in

- GUV-V S 2 und GUV-SR S2 „Kindertageseinrichtungen“,
- DIN EN 1176-1 „Spielplatzgeräte und Spielplatzböden“,
- UK-NRW | 40 „Sicher bilden und betreuen“,
- UK-Hessen: „Außengelände für Krippenkinder“
- GUV –SI 8017 „Außenspielflächen und Spielplatzgeräte“,
- GUV-SI 80 14 „Naturnahe Spielflächen“.

Checkliste

1. Gibt es ein gutes pädagogisches Konzept für die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren?
2. Sind von Anfang an alle Beteiligten (Träger, Planer, pädagog. Fachkräfte) eingebunden?
3. Ist das Außengelände vom Gruppenraum leicht erreichbar (Erdgeschoss)?
4. Sind die Sicherheitsanforderungen der GUV-V S 2 und DIN EN 1176-1 erfüllt?
5. Können die Kinder altersangemessen „Risiko und Wagnis“ erproben?
6. Bietet das Gelände ausreichend Freiräume für vielfältige Bewegung und für Rückzug?
7. Werden viele Sinne angeregt und elementare Erfahrungen ermöglicht?
8. Gibt es kreativ gestaltbare Elemente wie Pflanzen, Holz, Sand, Wasser?
9. Werden Sozialkontakte und Sprechansätze (Rollenspiel, Begegnungsplätze) ermöglicht?
10. Ist das Gelände gegen unerlaubtes Verlassen gesichert?



Transparenz und Durchblick

Betriebskindertagesstätte Biberburg (30), Oldenburg

Kinderkrippen aus dem Blickwinkel der Bauaufsicht

Dr. Erich Breyer, Bereichsleiter OE 61.3 Bauordnung, Stadt Hannover

Aus der Traum, wenn sich erst einmal die Behörden einmischen? Es ist sicherlich zunächst eine ernüchternde Erfahrung für Initiativen, Eltern, Erzieher, Vorhabenträger, die mit viel Idealismus an die Errichtung und Gestaltung einer Kinderkrippe herangehen, wenn sich dann Behörden melden und es um die Beachtung schnöder Rechtsvorschriften und Regularien geht. Und trägt eine Bauaufsicht nicht schon häufig ihren schlechten Ruf voraus, durch ihre Forderungen vieles an Kreativität und Einfallsreichtum auszubremsten?

Richtig ist, dass das öffentliche Baurecht (um das es hier geht) ein Sammelsurium von Regelungen beinhaltet, welche die grundsätzliche Zulässigkeit und die Ausführung sogenannter baulicher Anlagen erfassen. Richtig ist aber auch, dass es sich hierbei nur um Vorschriften handelt, die einen Rahmen setzen,

innerhalb dessen freie Beweglichkeit garantiert ist. Denn gemäß dem im Grundgesetz verankerten Prinzip der Baufreiheit darf ein Gestaltungsspielraum nur über gesetzliche Bestimmungen eingeschränkt werden. Und da sind die Varianten viel weiter gesteckt, als oftmals befürchtet wird.

Nach aller Erfahrung ist schlichtweg kaum zu erwarten, dass sich pädagogische Konzepte und gesetzliche Bestimmungen des öffentlichen Baurechts gegenseitig ausschließen. Da bleibt es eher dem Geschick der Entwurfsverfasserin oder des Entwurfsverfassers überlassen, in Zusammenarbeit mit dem Betroffenen pädagogische Leitbilder in räumliche Konzepte und Angebote zu übertragen, ohne in Kollision mit Vorschriften des öffentlichen Baurechts zu geraten. Denn auch das gehört zu den Pflichten der Entwurfsverfasserseite. Doch worum geht es dabei eigentlich?

Zunächst handelt es sich um das städtebauliche Planungsrecht, niedergelegt im Baugesetzbuch, vom Bundestag beschlossen. Hauptsächlich betrifft es die Eignung von Standorten innerhalb der Siedlungsstruktur. Und da ist das Gesetz gegenüber Einrichtungen für Kinder recht großzügig, sieht man vom Außenbereich oder von Industriegebieten ab.

Aber wer möchte dort schon eine Kinderkrippe oder eine Kindertagesstätte ansiedeln? Viel Furore hat vor einiger Zeit die Rechtsprechung eines Verwaltungsgerichts gemacht, welche aufgrund einer Nachbarklage die Zulässigkeit einer Kindertagesstätte in einem Wohngebiet ausgeschlossen hatte – wegen der zu erwartenden Lärmbelastung.

Das hat den Gesetzgeber auf den Plan gerufen, um noch bestehende gesetzliche Schranken weiter zu öffnen.

Allerdings handelt es sich um einen Einzelfall und es gibt keinen Grund zur Panik. Denn grundsätzlich wird Kinderlärm als sozialverträglich eingestuft und nur in Extremfällen können sich Nachbarn mit Erfolg gegen die Ansiedlung wehren.

Von großer Bedeutung ist das Bauordnungsrecht, die Gesetzgebung des Landes. Denn da geht es ganz entscheidend um die Fragen der Sicherheit und zwar vorrangig um den Brandschutz.

Und so hat die Bauordnung als erstes strategisches Ziel, die Wahrscheinlichkeit für den Eintritt eines Brandereignisses weitestgehend zu minimieren, und wenn das Ungewollte dann doch passiert, die Ausbreitung von Rauch und Feuer möglichst räumlich einzuschränken. Nur kann ein Gebäude allein durch seine Gestaltung und Ausführung nicht die wünschenswerte Sicherheit bieten, so dass ein vorrangiges Ziel die schnelle Evakuierung im Schadensfall ist. Und es hat sich inzwischen herumgesprochen, dass nicht vom Feuer, sondern zunächst von der Rauchentwicklung die höchste Gefahr ausgeht.

Deshalb ist sicherzustellen, dass so ein Gebäude nach Zahl und Qualität ausreichend gesicherte Möglichkeiten bietet, es im Gefahrenfall unverzüglich zu verlassen, und zwar bevor die Feuerwehr kommt. Und da unterscheiden sich eine Kindertagesstätte und noch mehr eine Kinderkrippe von dem Normalfall, weil Krabbel- und Kleinkinder eben nicht in der Lage sind, auf eine Gefahrensituation angemessen zu reagieren.

Es müssen also nicht nur die ohnehin erforderlichen Flucht- und Rettungswege angeboten werden, darüber hinaus ist eine rechtzeitige Alarmierung über Rauch- und Brandmelder erforderlich und es sollten auch ausreichend Löschgeräte zur Verfügung stehen, um einen evtl. Brand noch während der Entstehung bekämpfen zu können.

Und das erfordert ausreichend qualifiziertes, d. h. geschultes Personal, welches in der Lage ist, schnell und angemessen zu reagieren, um die schnelle und gefahrlose Evakuierung in die Wege zu leiten.

Diese Forderungen stehen nicht so unmittelbar im Gesetz. Kindertagesstätten, Kinderkrippen u. Ä. gehören

zu den Sonderbauten, bei denen in Niedersachsen die Bauaufsicht im Rahmen einer Ermessensentscheidung eigene Forderungen formulieren darf, um den gesetzlich geforderten Standard an Sicherheit zu gewährleisten.

Die Errichtung oder Nutzung einer derartigen Einrichtung erfordert ohnehin eine Baugenehmigung. Es empfiehlt sich aber, der Bauaufsicht nicht das Feld zu überlassen, sondern im Vorfeld eines Antrages kooperativ mit Entwurfsverfasser und Betreiber Lösungen zu entwickeln, die ein harmonisches Gesamtkonzept ermöglichen.

Viel zu häufig wird noch immer damit argumentiert, dass die Furcht vor derartigen Gefahren übertrieben sei und der Vollzug dieser Gesetze viel zu engstirnig verfolgt werde. Man mag darüber streiten, ob nicht gerade die gesetzlichen Bestimmungen mit dazu beigetragen haben, dass bisher so wenig passiert ist.

Nur zeigen andere bedauerliche Ereignisse mit Verletzten oder sogar Todesfällen, wie wichtig derartige vorbeugende Maßnahmen sind.

Räume für Kleine unter sozialmedizinischen Aspekten

Dr. Bettina Langenbruch, Sprecherin des Fachausschusses Kinder- und Jugendgesundheit im Landesverband der Ärztinnen und Ärzte im öffentlichen Gesundheitsdienst, Hildesheim

Qualitätskriterien für institutionelle Betreuung von Kindern unter drei Jahren in Krippen finden sich auch im Positionspapier der Deutschen Gesellschaft für Sozialpädiatrie und Jugendmedizin von 2009. Die Autoren formulieren empfehlenswerte Standards aus Sicht der Fachgesellschaft. Dabei messen sie die Qualität der Betreuung primär an den Entwicklungsbedürfnissen der kleinen Kinder.

Thematisiert wird neben vielen anderen Aspekten selbstverständlich auch die Bedeutung, die den räumlichen Gegebenheiten zukommt. Räumliche Bedingungen wirken modulierend auf das Alltagsgeschehen in der Krippe. Sie können Abläufe erleichtern oder erschweren. Es ist inzwischen erfreulicherweise Allgemeinut, dass die Anforderungen im Kontext der Betreuung von Kindern

unter drei Jahren deutlich andere sind, als bei der Betreuung älterer Kinder, und dass altersgemischte Gruppen auch in dieser Hinsicht ganz besondere Aufmerksamkeit benötigen.

Weil Raumkonzepte und pädagogische Konzepte in enger Wechselwirkung stehen, sollten alle Planungen mit dem pädagogischen Team gemeinsam erfolgen. Dabei darf man die gesundheitlichen Aspekte der Betreuung von kleinen Kindern nicht vergessen. Allein unter dem hygienischen Aspekt ist klar, dass genug Platz für jedes Kind vorgehalten werden muss. „Crowding“ (übermäßige Enge) ist nachgewiesenermaßen eine Ursache für eine gesteigerte Infekthäufigkeit, die ohnehin im Krippenalltag ein häufig sehr belastendes Problem darstellt.

Auch der Aspekt „Geräusch“ darf als Belastungsfaktor nicht vernachlässigt werden. Weil die auditive Wahrnehmung über Jahre geübt werden muss, ist eine ausreichende akustische Hygiene eine wichtige Voraussetzung für den Spracherwerb, aber oftmals im häuslichen Umfeld der Kinder nicht ausreichend gegeben. Es ist natürlich gerade im Gruppenalltag nicht einfach, ausreichend ruhige Situationen herbeizuführen. Weil dies aber für die spätere Sprachkompetenz vieler Kinder von ganz hervorragender Bedeutung ist, sollten die entsprechenden baulichen Bedingungen diesbezüglich beachtet werden.

Der kindliche Übergang zur autonomen Mobilität erfordert viel kompetente Begleitung und Aufsicht mit entsprechenden Anforderungen

an die Übersichtlichkeit der Räume und die Grundregeln der Unfallverhütung, damit für die kleinen Kinder die Möglichkeit der selbstbestimmten Entwicklung gewährleistet ist.

Schließlich müssen bei der Planung der räumlichen Gegebenheiten auch zeitliche Aspekte bedacht werden: wer macht was, wann, wo und mit wem? Besonders bei altersgemischten Gruppen sind hier alle Abläufe sorgfältig auch unter dem Zeitaspekt zu überdenken.

Für viele Fragen gibt es sicherlich oft verschiedene gute Antwortmöglichkeiten. Aus sozialpädiatrischer Sicht jedoch sollte sich jede Überlegung primär an den kindlichen Bedürfnissen orientieren. Dabei müssen wir bedenken, dass uns oftmals Kinder anvertraut werden, in deren Familien weder räumliche noch zeitliche oder personelle Strukturen als verlässliche Grundlage für die kindliche Entwicklung existieren.

Gerade für diese Familien hat das, was in der Krippe geschieht, und vor allem, wie es geschieht, Beispiel- und

Vorbildcharakter. Alle Versuche, mit verbalen Ratschlägen, Broschüren u.Ä. für eine kindgerechte Gestaltung des Alltags zu werben, werden erfolglos bleiben, wenn in der Krippe diesbezüglich kein nachahmenswertes Beispiel vorgelebt wird. Deswegen können wir uns schlechte Qualität in der Betreuung der Kleinsten weder in Bezug auf die räumliche Gestaltung, noch bezogen auf die personelle Ausstattung der Einrichtungen schlicht nicht leisten.

Gesundheit



Farben begreifen

Ev. Kindertagesstätte St. Johannis (32), Nordstemmen



Kindertagesstätte „Christophorus“, Kaarßen Platz 1



Zwischen Landesgrenzen und Elbe ist diese ganz außergewöhnliche Kindertagesstätte zu finden. Ein sorgfältig durchdachtes Gesamtkonzept zur Raumplanung wurde gemeinsam mit dem Architekten, mit Pädagoginnen, Fachhandwerkern, Künstlern und Kindern entwickelt und umgesetzt. Dieses Bündnis erzeugte soviel positive Energie, dass die kommunale Politik sowie einige Sponsoren begeistert mit ins Boot kamen.

Aus diesem Grunde erweiterte sich der Rahmen des anfangs sehr knapp bemessenen Budgets.

Das Außengelände verfügt über einen alten trocken gelegten Elbkahn zwischen hohen Tannen und unzählige attraktive Aktionsräume für Kinder aller Altersgruppen.

Das Innere der Einrichtung ist durch Ästhetik, Funktionalität und Kindorientierung geprägt. Vor Anfertigung der Inneneinrichtung wurden die Krippenkinder bei ihren selbstbestimmten Alltagsbeschäftigungen beobachtet und fröhlich zappelnd vermessen.

Daraufhin entstanden wunderschöne, ergonomisch passende Kleinkinderspielbereiche mit multifunktionalen Möbeln aus besten Hölzern.

Mit interessanten raumsparenden Ideen und künstlerischen I-Tüpfelchen konnte ein kleiner Waschraum zu einem kleinen „Jungbrunnen“ gestaltet werden.

Nachfolgend der ungekürzte Wettbewerbsbeitrag:

Bezug nehmend auf die Ausschreibungsunterlagen wählten wir das Thema:

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraums als Basisstation

Unsere Kindertagesstätte findet man im Landkreis Lüneburg, in Amt Neuhaus.

Die Eltern bringen ihre Kinder aus den umliegenden Orten zu uns. Der Anfahrweg beträgt bis zu 15 km. Seit vielen Jahren betreuen wir Krippenkinder in altersgemischten Gruppen. Der Bedarf an Krippenplätzen stieg ständig. Um diesem gerecht zu werden, entschied sich die Gemeinde 2009 für einen Anbau.

Umbau und Erweiterung Krippenbereich Kindertagesstätte Kaarßen/ Angaben zum Entwurf

Architekt: Dipl. Ing. Robert Heinrich

Das Gebäude der Kindertagesstätte Kaarßen ist ein langgestreckter Zweckbau mit Vollunterkellerung. Es bestand erheblicher Sanierungsbedarf. Nach langer Planungszeit konnte eine umfangreiche Sanierung durchgeführt werden.

In diesem Zusammenhang wurden ein Krippenbereich und ein Haupteingang neu angebaut. Aufgrund der Bestandsgröße und der Grenzabstände konnte der Anbau nur in begrenzter Größe ausgeführt werden. Zusätzlich bestand aufgrund des sehr engen Kostenrahmens nur geringer Gestaltungsspielraum.

Anlage, Bauzeichnung

Wir Mitarbeiter der Kita haben uns intensiv mit dem Thema Raumgestaltung auseinandergesetzt. Daraus ergaben sich konkrete Anforderungen und Wünsche. Mit dem Architekten, Herrn R. Heinrich und Herrn H. Schulze als Raumplaner und -gestalter trafen wir auf kreative Fachleute.



Anmerkungen von Henning Schulze zur Planung und Ausführung

Die Leitung der Kita beauftragte mich mit der Entwicklung eines Raumkonzeptes für den Krippenbereich. Der Raum ist für die gewünschte Nutzung relativ klein und zusätzlich durch die Verkehrswege und Fensteröffnungen nicht frei gestaltbar. In meinem Entwurf versuchte ich nun alle Wünsche der Mitarbeiter und die Anforderungen der Kinder zu berücksichtigen. Hierbei ist für mich wichtig, durch die Verwendung von natürlichen Materialien und Formen die Kinder zum („Begreifen“, Tasten, Erleben, Bewegen) zu animieren.

Als tragende Konstruktion verwendete ich entrindete und geschliffene Hainbuche. Ihre verwachsenen Formen und ihre Oberfläche sind lebendig und geben dem ganzen Raum eine natürliche Ausstrahlung. Der Belag wurde mit Kiefer-Dreischichtplatten ausgeführt. Für die Brüstung wählte ich Netze, um ein hohes Maß an Sicherheit bei gleichzeitiger guter Einsicht zu erhalten. Alle Oberflächen sind natur belassen und mit speichelfesten Naturölen behandelt.

Die Anordnung der Fenster ermöglichte mir mit unterschiedlichen Podesthöhen zu arbeiten. Zum einen wurde dadurch die gesamte nutzbare Spielfläche erweitert bzw. eine abwechslungsreiche Struktur aufgebaut. Ziel war hierbei auf die unterschiedlichen Anforderungen einzugehen.

Gemeinsam setzten wir folgende Ideen um:

Anforderung/ Umsetzung bzw. Praxiserfahrungen

Henning Schulze und Mitarbeiter/innen Krippenbereich

Arbeitsfläche mit Blick nach draußen. Hier wählte ich eine unbesäumte 70mm Zedernholzbohle als Fensterbank, mit untergeschobenen Kästen zum Lagern von Spielzeug.

Die große natur belassene Fensterbank, mit ausgesuchtem Spielmaterial, lädt die Kinder zum Untersuchen und Ausprobieren ein. Sie bietet den jüngeren Kindern Anreiz, allein aufzustehen und sich seitlich zu bewegen. Von hier aus erweitern die jüngeren Kinder ihren Aktionsradius und erforschen immer neue Ecken im Raum. Das Spielzeug in den Rollkästen wird von den Kindern selbstständig genutzt.

Um Bewegungsbereiche möglich als Kreisläufe zu gestalten, wählte ich eine Krabbelwelle und eine Rutsche. Unter den Podesten gibt es kleinere Durchgänge und Höhlen, diese laden ein zum Entdecken und Bewegen.

Dieser Kreislauf wird von den Kindern gut angenommen. Stufen, Wellenaufgang und die verschiedenen Handläufe aus Naturholz fordern die Kinder immer wieder heraus. Besonders Freude haben sie daran, Gegenstände auf die unterschiedlich hohen Ebenen zu tragen z. B. Kissen.

Spielräume zum Gestalten

Das große Podest kann durch die Kinder sowohl zum Schlafen als auch zum Spielen genutzt werden. Der Raum unter dem Podest mit Spielküche und Sitzecke ist Hauptanlaufpunkt und kann den Spielbedürfnissen angepasst werden.

Durch die verschiedenen Ebenen hat sich die Spielfläche vergrößert. Die Kinder haben die Wahl, miteinander zu spielen oder sich aus dem Weg zu gehen.

Wertschätzung

Kreativität

Von der oberen Spielebene haben die Kinder einen guten Ausblick in den Gruppenraum oder in die Natur. Der untere Spielraum wird von den Kindern flexibel genutzt und immer wieder anders gestaltet: zum Kochen, Verkleiden, Wickeln, Kuscheln usw.

Der Gruppenraum wurde zusätzlich zur Deckenbeleuchtung mit vielen unterschiedlichen Beleuchtungsmöglichkeiten ausgestattet (verschiedene Strahler und Lichtschläuche). Dadurch ist es möglich, durch die jeweils angepasste Lichtstimmungen immer neue Atmosphären im Raum zu erzeugen.

Rückzugsbereich

Seitlich gelegene Bereiche wie das Krähenneest, der Schaukeltropfen bzw. die Höhlen unter dem großen Podest schaffen Geborgenheit, bei gleichzeitig guter Einsichtnahme und Erreichbarkeit durch die Erzieher.

Das Krähenneest ist bei den Kindern beliebt, mit Kissen und Decken machen sie es sich dort gemütlich. Der Platz unter dem Krähenneest, vor der großen Fensterfläche, wird von den Kindern auch gern zum Sitzen, Beobachten und Verweilen genutzt.

Funktionalität

Um die Spielfläche nicht einzuschränken, entschied ich mich für einen

Schwenktisch. Dieser wird nur bei Bedarf in eine zentrale Position geschwenkt.

Die Stühle lassen sich auch durch die Kinder unterhängen.

Dieser Tisch ist sehr praktisch und schafft mehr Bewegungsfreiheit im Gruppenraum. Mehrmals täglich wird er gemeinsam mit den Kindern bewegt. Dies zählt zu den Alltagserfahrungen, die die Kompetenz der Kinder fördern.

Flexibilität der Spielgeräte

Das an der Decke befestigtes Schienensystem ist sehr vielseitig einsetzbar. Es erlaubt den leichten Wechsel von hängenden Spielgeräten. Zur Erhöhung der Sicherheit sind im Fußboden Bodenanker eingelassen, zur Zeit hängt dort bodennah eine Motorikrolle, die bekrabbelt, beklettert und beschaukelt wird.

Durch das Schienensystem bieten wir den Kindern immer neue Bewegungsanreize, um sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, denn Kinder erfahren ihre Welt über ihren Körper und über ihre Sinne. Sie testen die Grenzen ihrer Möglichkeiten ständig aus.

Eingangsbereich

Zusätzlich zum Krippenbereich wurde im Eingangsbereich eine Garderobe

abgeteilt. Hier waren der Wunsch nach leichter Demontierbarkeit und Transparenz die wichtigsten Kriterien. Auch hier entschied ich mich für naturbelassene Hainbuche (verankert in Bodenhülsen) mit dazwischen gehängten Netzen.

Unseren Eingangsbereich können wir so nach Bedarf umgestalten und multifunktional nutzen, z. B. für Veranstaltungen, Ausstellungen, als Treffpunkt aller Kindergruppen u.Ä. Die Garderobe dient den Kindern als zusätzlicher Spielbereich. Die transparente Abgrenzung (Netze) regt zur Kommunikation an.

Das Raumkonzept unserer Krippe mit der zentralen Lage des Gruppenraumes ermöglicht den Kindern einen freien Zugang zum künstlerisch gestalteten Waschraum und zum ebenfalls künstlerisch gestalteten Ruheraum sowie zur überdachten Terrasse.

Durch die intensive, konstruktive Zusammenarbeit zwischen H. Schulze als Raumgestalter, H. Heinrich als Architekten und dem Kita-Team entstand unsere Traumkrippe, in der sich die Kinder wohl fühlen, alle Mitarbeiter gerne arbeiten und die Eltern begeistert sind.



(Eingangsnummer 17)

Städtische Kindertagesstätte Zeppelinstraße Hildesheim Platz 2



Die Mitarbeiterinnen dieser Kindertagesstätte orientieren sich an der Lehre von Sebastian Kneipp (1821-97) mit seiner ganzheitlichen Sicht für frühkindliche Erziehung, Gesundheit und Bildung. Fünf Elemente spielen bei der Gestaltung der Umgebung eine wesentliche Rolle: Lebensordnung – natürliche Reize – Wasser – Bewegung – Ernährung/Kräuter.

Es gibt ein sehr großzügiges Platzangebot in einem Gebäude, dessen Grundriss an einen Bienenstock erinnert. Möblierung und Ausstattung des gesamten Gebäudes und der Gruppenräume bieten variationsreiche Bewegungs- und Bildungsmöglichkeiten für alle kindlichen Interessen für klein oder groß, mit oder ohne besonderen Förderbedarf.

In den beiden Gruppenräumen wurden Pavillons gebaut. Hier sind Orte der Harmonie, zum Rückzug inmitten des Geschehens, zum Beobachten, zum ruhigen Spiel. Mit Kinderküchenzeilen und angrenzenden Schlafräumen haben beide Gruppen für sich individuelle Krippenbereiche geschaffen.

Die Gestaltung aller Räumlichkeiten ist naturnah, schön und gemeinsam mit Kindern vorgenommen. Gestrickte Söckchen an langen Wäscheleinen, Eimer und Wannen verraten etwas über regelmäßige Wassergüsse und Tautreten.

Ein großes Atrium befindet sich in der Mitte zwischen drinnen und draußen. Dort wird gerade an einem Erlebnispfad für die Füße getüftelt und gearbeitet.

Die Krippengruppen haben eine eigene Terrasse. Der große Außenbereich gliedert sich in verschiedene Funktionen und Bereiche, wodurch Orientierung und Überschaubarkeit gegeben ist. Es gibt viele Möglichkeiten zu sinnlichen Erfahrungen außer der üblichen „Möblierung“ mit Rutsche, Schaukel, Klettergerüst und Sandkasten umgebende Bäume, Sträucher, Hecken, große Granitsteine, kleine Kieselsteine. Außer Rasenflächen gibt es eine Wiese und Beete mit Blumen, deren essbare Blüten mit Zuckerguss leckere Kekse schmücken.

Nachfolgend der ungekürzte Wettbewerbsbeitrag:

Konzeptionelle Schwerpunkte:

Unsere Kindertagesstätte bietet allen Kindern unabhängig von ihrer körperlichen, geistigen und kulturellen Individualität die Möglichkeit, die Verschiedenheit des Einzelnen zu achten und als Lebensstatsache zu erfahren. Eine besonders große Bedeutung trägt die Gruppenintegration hierzu bei, in der behinderte oder von Behinderung bedrohte Kinder und nichtbehinderte Kinder leben und lernen.

Wir orientieren uns an der Lehre nach Sebastian Kneipp und arbeiten darauf hin, als Kneipp-Kindertagesstätte zertifiziert zu werden. Die fünf Elemente für frühe ganzheitliche Erziehung und Bildung, Lebensordnung, natürliche Reize/Wasser, Bewegung, Ernährung und Kräuter finden sich bei uns im „Kita-Alltag“ wieder.

Kinder sind offen und neugierig und haben Spaß und Freude daran, die Wirkprinzipien nach Sebastian Kneipp im Kita-Alltag zu erfahren. Unser gemeinsames Ziel ist es, dass Kinder auf Dauer verantwortlich mit ihren individuellen Gesundheitsressourcen umgehen. Kneipps ganzheitliches, naturgemäßes Gesundheitskonzept berücksichtigt die neuesten Erkenntnisse der Gesundheitsforschung.

Besonderheit unserer Einrichtung:

Flexible Betreuungsmöglichkeiten in einer Krippen- und einer Kindergarten-Gruppe in der Zeit von 6.00 – 19.00 Uhr, die eine gute Vereinbarkeit von Familie und Beruf schaffen.

Anzahl und Alter der Kinder:

In unserer Kindertagesstätte leben und lernen 118 Kinder im Alter von z. Zt. einem dreiviertel Jahr bis zu zehn Jahren.

Kind-Betreuer(innen)-Schlüssel:

In allen Gruppen arbeiten zwei pädagogische Mitarbeiter/innen). In der Gruppenintegration arbeitet zusätzlich ein Heilpädagoge und anteilig ein erfahrener Sozialassistent. Zusätzlich gibt es Fachkräfte für Verfügungszeiten, Früh- bzw. Spätdienste und eine Springerin für das gesamte Haus. Insgesamt arbeiten 19 pädagogische Mitarbeiter/innen in unserer Kindertagesstätte.

Baujahr und Besonderheiten des Gebäudes:

1974 beziehen die Kinder und das pädagogische Fachpersonal die neu errichteten wabenförmigen Räumlichkeiten in der Zeppelinstraße 30 (ursprünglich als Erweiterung der benachbarten Grundschule gebaut). Besonderheit unseres Gebäudes sind die besonders großzügigen wabenförmigen Gruppenräume.

Von der Eingangshalle mit ihrem Atrium gehen drei Flurbereiche ab, die die Bereiche Krippe, Kindergarten und Hort voneinander trennen und doch wieder in der Bewegungseingangshalle verbinden.



Bewegung

Seit August 2008 bestehen unsere Krippengruppen in ihrer jetzigen Form, sie sind aus zwei altersgemischten Gruppen mit Kindern im Alter von acht Wochen bis zu sechs Jahren (seit 1989) umstrukturiert worden. Beide Krippengruppen (Elefanten und Nashörner) leben in großzügigen, wabenförmigen Gruppenräumen (63 m²) mit einem Ruheraum (31 m²) und einem zusätzlichen Spielraum (14 m²).

Bei den Nashörnern verbindet ein Flurbereich den Gruppen-, Wasch- und Ruheraum (16 m²). Die Nashorn- und die Elefantengruppe haben einen direkten Ausgang über eine Terrasse zum Außengelände der Kindertagesstätte. Die Gruppenräume sind in warmen sonnigen Farbtönen gehalten, die Fußböden sind mit PVC ausgelegt, in den Spielbereichen und auf den Podesten liegen Naturhaarteppiche. Der Waschraum ist mit Fliesen und einem Bodenablauf ausgestattet. Dies ist besonders praktisch, so können die vielfältigen

Wassererfahrungen der Krippenkinder ungestört stattfinden.

Bewegungs- und Erfahrungsräume in der Kita sind für alle Kinder die große Halle mit ca. 163 m², das Atrium, die Flure und der Turnraum.

In beiden Krippengruppen ist ein besonderer Spielbereich durch den Einbau von Fachwerkpodesten entstanden. Diese Podeste sind fünfeckig, die Fläche ca. 12m², die Höhe der Gesamtfläche ist 30 cm, das Fachwerk ist 2,60 m hoch (Höhe der Decke 3,00 m). Auf den Podestebenen können unsere „Nashörner“ und „Elefanten“ unterschiedliche Bewegungs- und Lernerfahrungen erleben.

Über zwei Treppenstufen sind die Podeste begehbar, ebenfalls durch eine Rutsche, die erklettert (schräge Ebene) oder auf der heruntergerutscht werden kann. Auf der Ebene des Podestes angekommen laden die im unteren Bereich eingebauten Regale kleine Nashörner und Elefanten dazu ein, sich Höhlen zu suchen bzw. zu bauen.

Unterschiedliches Spielmaterial hat dort seinen Platz und wird entdeckt und ausprobiert. Matratzen liegen im hinteren Bereich der Podeste, auf ihnen wird gekuschelt, gespielt, gelesen und mit ihnen wird gebaut. Zwei (bei den „Elis“) bzw. ein Fenster (bei den „Nasis“) des Gruppenraumes sind Seiten des Podestes, die Fenster sind gut für die Kinder erreichbar (gesichert) und bieten eine weite Sicht in unser naturnahes Außengelände. Dort gibt es kleine und größere Tiere zu entdecken, andere Kinder laufen vorbei und zur Winterzeit werden dort Vögel an den Futterglocken erforscht und beobachtet.

Auf den Regalen des Podestes sind Glasscheiben und Lochplatten aus Holz angebracht, sie reizen die kleinen „Elis“ und „Nasis“ sich die Welt in der Krippengruppe aus einer anderen Perspektive anzuschauen, es ist eine spannende Erfahrung, sich an den Scheiben (Sicherheitsglas) die Nase platt zu drücken oder mit den Händen oder der Zunge das Material zu erforschen. Die Lochplatten haben großen Aufforderungscharakter, hindurch zu greifen und durch die Lochperspektive in den Gruppenraum zu schauen. Durch die Lochplatten und die Glasscheiben ist eine rege Kommunikation mit Kindern auf „der anderen Seite“, also der Ebene Gruppenraum möglich.

Das Holzständerwerk der Podeste lässt im oberen Bereich z. B. einen Himmel über dem Podest schweben. Dort werden Dinge verwahrt, die nicht alltäglich eingesetzt werden. Die Krippenkinder wissen sehr schnell genau, welche „Schätze“ oben auf dem Fachwerk liegen, und fordern sie gezielt ein.

So ein besonderer „Schatz“, der auf diesem Fachwerk bei den Nashörnern und Elefanten steht, ist das Körbchen mit den Igelbällen, den dicken Pinseln und den Cremedosen. Massagen mit diesen Materialien sind sehr beliebt, entspannen, geben Nähe zu der vertrauten Erzieherin, zu einem anderen Kind. Und weil die Massage so gut tut, wird diese Nähe und das Wohlfühlgefühl an ein Kind oder die vertraute Erzieherin weitergeschenkt und dieses/diese ebenfalls massiert.

In den unteren Bereichen des Podestes auf der Seite zum Gruppenraum und auf der Seite der Podestebene können sich die Kinder hochziehen und in den dort angebrachten Spiegel fliesen sich selbst und die Welt entdecken.

Die Podeste, bzw. die Treppenstufen an den Podesten besitzen einen Aufforderungscharakter für Mütter und Väter, die sich gerne auf diese Stufen setzen und so auf Augenhöhe ihrer Kinder einen Augenblick beim Ankommen oder Abholen verweilen.

Bewegung heißt für uns, die Freude und Lust der Kinder an Bewegung zuzulassen, zu wecken und anzuregen. In den Krippengruppen stehen den Kindern unterschiedliche Bewegungselemente, Tast- und Bewegungsbau- steine, Flussteine, Bälle, ein kleines Bällchenbad, Abenteuermatte, Schaukelbanane und viele Dinge, die einfach „Lust auf Bewegung machen“, zur Verfügung. Diese Elemente werden innerhalb beider Gruppen ausgetauscht und auffordernd und/oder situativ eingesetzt. Die Kinder üben ganz selbstverständlich motorische Grundfertigkeiten, Körperbeherrschung und Beweglichkeit.

Lieder, Fingerspiele und Musik sind mit Bewegung fest verbunden, laden zum Tanzen, Klatschen, Mitsingen und sich Bewegen ein. Sie haben jederzeit Platz im Krippentagesablauf.

Beliebte „Rennstrecken“ für unsere kleinen und größeren „Elis“ und „Nasis“ sind die Flurbereiche, die mit

Fahrzeugen wie Bobbycar, Dreirad oder Laufrad befahren werden.

Außenspielgelände und näheres Umfeld

Etwas abseits versteckt im „Grünen“ der Oststadt liegt unsere Kindertagesstätte.

Unser naturnahes grünes Außen- gelände umgibt von allen Seiten die Kindertagesstätte. Es ist insgesamt 4141 m² groß. Wenig vorgefertigte Spielgeräte (zwei unterschiedlich große Rutschen, Holzhäuser, ein Schaukel-/Klettergerüst und ein Stufenreck) befinden sich auf unserem Gelände. Es gliedert sich in drei Außenbereiche: ein Atrium (mitten in der Kindertagesstätte), einen Hof (Hinterausgang der Kindertagesstätte) und ein großes, grünes naturnahes Außengelände (direkt vor der Kindertagesstätte).

Für alle kleinen und großen Menschen in der Kindertagesstätte ist dieser „Naturspielraum“ direkt vor der Tür von großer Bedeutung. Er ist ein Ausgleich zu unserem Einzugsgebiet der Oststadt mit seiner dichten Bebauung, engen Straßen, wenigen Grünflächen und wenigen Spielplätzen.

Der Ansatz nach Kneipp, den wir vor ca. zwei Jahren in unser Konzept aufnahmen, ließ uns viele Dinge neu, bzw. wieder entdecken. Es ist ein

Ansatz, der die Natur so wie sie ist nutzt und einbezieht.

Dieser Ansatz hat immer wieder in den unterschiedlichen Bereichen neue naturnahe (Gestaltungs-) Ideen des Außengeländes hervorgebracht. Bei minimalen Kosten entstand aus einem naturnahen Außengelände ein fantasievolles, entdeckungsreiches und sinnliches gemeinsames Gelände aller kleinen und großen Menschen der Kita. Ein „besonderer“ Bezug, eine andere Wertschätzung unseres Außengeländes, ging sowohl bei den Erwachsenen als auch bei den Kindern, die jedes nach seinen Fähigkeiten an der Gestaltung beteiligt waren, damit einher.

Die Krippenkinder der Nashorn- und Elefantengruppe haben in beiden Gruppenräumen einen direkten Ausgang über eine Terrasse zum Außengelände der Kindertagesstätte. Diese Bereiche liegen etwas abseits des großen Spielgeländes. Auf den Außenbereichen um die Terrassen der „Nasis“ und „Elis“ befindet sich jeweils ein Sandkasten. Diese Bereiche liegen im Grünen, Bäume und Gebüsch spenden Schatten. Nach unserem Kneipp-Konzept hat die Elefantengruppe gemeinsam mit Eltern und Kindern ein kleines Kräuterbeet und einen kleinen „Blumengarten“ angelegt.

Die Nashorngruppe hat gemeinsam mit den Kindern einen Blumenkübel mit „Duftblumen“ bepflanzt.



Haben die kleinen Nasis und Elis erst einmal „ihre Außenbereiche“ erobert, ist es erstaunlich, wie schnell es die Krippenkinder zu den anderen Kindern der Einrichtung „zieht“, wie rasch sich das Spielfeld erweitert.

Alle drei Außenbereiche stellen unterschiedliche Erfahrungsräume für die Kinder der Kindertagesstätte dar. Das gesamte Gelände ist so gestaltet, dass alle Kinder, ob aus der Krippe, dem Kindergarten oder dem Hort, in den verschiedenen Bereichen, Ebenen spielen können und unterschiedliche Erfahrungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend sammeln können.

Dieses Gelände ist durch einen Maschendrahtzaun/Stahlzaun begrenzt, der „unsichtbar“ durch die vielen Büsche und Bäume verdeckt/ versteckt ist. Große Grünflächen mit Schatten spendenden Bäumen, mehrere Sandflächen in unterschiedlichen Größen, zum Teil mit Spielgeräten- und Häusern, ein „Berg“, ein „Wald“, eine Obstwiese, eine Kräuterspirale, ein Matsch- und Wasserbecken mit Pumpe, eine Blumenwiese, ein Duftbeet, sowie großzügige Plattenflächen und vieles mehr befinden sich auf unserem Gelände.

Sechs Findlinge sind auf einer Sandfläche neben und aufeinander geschichtet. Unsere „Felsen“, Plätze zum Klettern, Entdecken, Fühlen, Ausruhen und vieles mehr. Alle Kinder finden auf unserem weit verzweigten Außengelände viele Möglichkeiten sich auszuprobieren, natürlich Erfahrungen zu sammeln, an die eigenen Grenzen zu kommen oder über sich hinauszuwachsen. Dadurch entwickeln sie die Fähigkeit, sich später in der Umwelt sicher und unabhängig zu bewegen.

Das Außengelände bietet für die Krippenkinder den Kontakt mit dem Elementaren. Auf ihm erleben sie freie Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten, welche oft in der alltäglichen Lebenswelt nicht zur Verfügung stehen. Die Natur ist ein freier und offener Raum für das unmittelbare Erleben, das Selbsterleben, es gibt keine einschränkende Enge. Bei unserem etwas „unwegsamen Gelände“ lernen die Elefanten und die Nashörner Risiken zu erkennen, zu kalkulieren und die



eigenen Grenzen einzuschätzen. So fahren sie mit dem Bobbycar den „Berg“ beim „Wald“ herunter und üben ganz selbstverständlich motorische Grundfertigkeiten. „Geheimwege“ und „Höhlen“ sind in und hinter den Büschen versteckt und lassen „Elis“ und „Nasis“ im Verborgenen viele „kleine Abenteuer“ erleben.

Eine „prickelnde, spannende“ Erfahrung ist für unsere Krippenkinder auch das Tautreten auf der Wiese, ein Reiz nach Kneipp, der das Immunsystem anregt und stärkt.

Die Natur regt die Fantasie der Kinder an. Der Jahreszeit entsprechend bietet unser Außengelände kostenloses Naturmaterial an.

Das sind z.B. die vielen Blätter im Herbst, die, als Blätterhaufen zusammengefasst, hervorragend zum Werfen, Zerwühlen oder als „Blätteriglu“ genutzt werden, im Frühjahr und Herbst der Strauchschnitt, der, je größer er ist, herausfordernd von den kleinen Elefanten und Nashörnern durch die Gegend „geschleppt“ wird.

In Pfützen, die sich auf dem Erdboden bilden, lässt sich herrlich matschen und spielen. Im Sommer gibt es unzählige Gänseblümchen, Löwenzahn und Klee auf unseren Wiesen. Auch Pflanzen wie Heckenrosen und Brennesseln haben bei uns ihren Platz. „Elis“ und „Nasis“ lernen so von Anfang an den „unangenehmen“ Umgang mit den Dornen der Heckenrose oder dem „Brennen“ der Brennessel. Nach Sebastian Kneipp erfahren sie darüber hinaus aber noch einen „angenehmen Ansatz“ und ernten diese Pflanzen für Tee oder klein geschnitten für einen Kräuterquark.

Der Wechsel der Jahreszeiten wird durch eigene Beobachtung der

üppigen Vegetation deutlich und die Betrachtung von kleinen und größeren Tieren schafft neue Anregungen. Regelmäßige Pflege, „Gartentage“ mit Eltern und den Kindern gehören zu dem Konzept „Naturraum“ dazu.

Mitten in unserer Kindertagesstätte befindet sich neben der großen Bewegungshalle ein Atrium, das nicht überdacht ist. Dieses Atrium hat als Bodenbelag kleine Kieselsteine. Es besitzt eine Fläche von 63 m². Von allen Seiten verglast bietet es eine gute ‚Raus- und Reinsicht‘ für die Kinder. Dort stehen große Kübel mit Sommerflieger, an denen die Krippenkinder von allen Seiten ganz nah die verschiedensten Schmetterlinge beobachten können. „Begeistert“ werden die Erfahrungen ausgetauscht.

Wer hat schon einen Schmetterling gestreichelt? Im Atrium spielen die Krippenkinder mit den Kieselsteinchen des Bodens, bauen und experimentieren mit ihnen. Eine kleine Sitzgruppe aus Naturstämmen lädt zum Verweilen, zum Frühstück und vielem mehr ein.

Durch den nicht dogmatischen Ansatz nach Kneipp, die Freude und die Motivation der Kollegen, Eltern und der Kinder, neue „Naturbereiche“ zu schaffen, zu gestalten und zu erhalten, ist ein naturnaher Lebensraum für Pflanzen, Tiere und alle Kinder und Erwachsenen rund um unsere Kita „gewachsen“.

Ein naturnahes Kitagelände zu gestalten war und ist für uns nicht immer mit (großen) Kosten verbunden, viele Dinge „wuchsen“ sehr langsam, manchmal bekamen wir auch Spenden oder entschieden uns, statt anderer Anschaffungen eine Pflanze zu kaufen. Manche Dinge entwickelten wir aus bereits Vorhandenem. Unterstützung bekamen wir auch vom Abteilungsleiter des Fachbereichs Grün, der unsere Ideen auf Realisierbarkeit überprüfte und uns mit Rat und manchmal auch Hilfe bei der Verwirklichung zur Seite stand. Fantasie, Interesse, Wissen und Wertschätzung der Menschen, ob klein oder groß, ließen viele Dinge auf unserem Gelände entstehen – eins wissen wir mit Sicherheit – es warten noch viele Ideen auf ihre Umsetzung!!!

Resilienz

(Eingangsnummer 16)

Ev.-luth. Kindertagesstätte Paul-Gerhardt Lüneburg Platz 3



Die Lüneburger Kita Paul-Gerhardt wurde bereits als Konsultationskindertagesstätte ausgezeichnet.

Das pädagogische Team vermittelt eine zeitgemäße, kindorientierte Haltung, die mühelos und positiv wirkt bei einer stabilen Basis von deutlicher Fachkompetenz.

Die Gestaltungsprinzipien der Krippenräumlichkeiten entsprechen

den Vorstellungen der kindlichen Wahrnehmung.

Die Entwicklungsthemen Selbstbestimmung, Selbstwirksamkeit und Ressourcenstärkung finden sich im wohldurchdachten Raumkonzept wieder. Es gibt Anreize zur Exploration und Weiterentwicklung in angenehmer Atmosphäre.

Netze, Korbgeflechte, Hängekörbchen, Aussichtspunkte sorgen im

Gruppenraum für schöne Spielbereiche.

Dem individuellen Bedürfnis nach Schlaf wird in einem besonderen Raum mit unterschiedlichen Schlafstätten entsprochen. Ein Wasserparadies rundet den ganzheitlichen Anspruch erfrischend ab.

Nachfolgend der ungekürzte Wettbewerbsbeitrag:

Atmosphäre

Leitgedanken zur räumlichen Ausstattung der Krippe

Das Kind ist „von Anfang an“ kompetent und stark in dem Sinne, dass es selber Akteur seiner Erfahrungs- und Lernprozesse sein will. Dieses Phänomen erlebt man im Alltag immer wieder, wenn auch schon ganz junge Kinder in vielfältiger Weise ihren Willen, ihr Interesse und ihre Bedürfnisse zum Ausdruck bringen. Schon sehr kleine Kinder haben einen großen Drang, alles in ihrer Umwelt zu erforschen und hierzu alle ihre Sinne einzusetzen. Um etwas für sich zu verstehen, zu begreifen und in seiner Bedeutung einordnen zu können, entwickeln sie einen starken Eigensinn und eine unermüdliche Eigentätigkeit, bis sie diese „spezifische“ Situation, dieses Objekt, diesen Vorgang, diese Herausforderung für sich zufriedenstellend bewältigt und eingeordnet haben.

In der modernen Kindheitsforschung spricht man in diesem Zusammenhang von dem „aktiv konstruierenden Kind“, das sich selber die Welt aneignet, Verhaltensmuster entwirft und sich ein Bild, „einen Sinn“, von der Welt macht. Diese Selbsttätigkeit des Kindes wird heute als Grundlage seines Bildungsprozesses, der im Grunde genommen ein Selbstbildungsprozess ist, gesehen.



Das kleine Kind erklärt sich die Welt über die Wahrnehmung. Diese Wahrnehmung erfolgt über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase), die Körperwahrnehmung (Tastsinn, Temperatur und Körpergrenzen) und über die emotionale Wahrnehmung von Beziehungen.

Da diese Wahrnehmung von Beginn an ein sehr komplexer innerer Verarbeitungsprozess im kleinen Kind ist, an dem die Sinnesorgane, der Körper, die Gefühle, das Denken und das Gedächtnis mitwirken, schenken wir diesen Wahrnehmungsleistungen der Kinder eine große Aufmerksamkeit.

Entscheidend ist, den Kindern vielfältige Wahrnehmungsmöglichkeiten anzubieten durch die Gestaltungs- und Angebotselemente in den Räumen und im Außengelände, sowie durch die pädagogischen Interaktionen der Erwachsenen. Dieser Anspruch ist leitend für uns.

Wie bereits erläutert ist das Kind ein „von Anfang an handelndes Kind“, das sich selbst durch seine Wahrnehmungen und Handlungen die Welt erschließt. Diese kindliche Eigenleistung ist Grundlage seines Bildungsprozesses.

In diesem Selbstbildungsprozess der Kinder fordern wir sie heraus und unterstützen sie in der Entwicklung ihrer Kräfte, indem wir ihnen durch gute Raumgestaltung „Erfahrungs- und Spielräume“ oder „(T)Räume für Kleine“ anbieten, in denen die Kinder aktiv handelnd ihre Erfahrungen machen können.

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraumes als Basisstation Bewegung

Wir setzen mit unserem Raumkonzept die Forderung des Orientierungsplanes für Bildung und Erziehung für Kindertageseinrichtungen in Niedersachsen nach einer Ausstattung, die zu selbstaktivem Handeln, zum Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zur Muße einlädt, um.

Spielen ist Lernen – deshalb haben wir bewusst eine an den Bedürfnissen der Kinder orientierte anregende Spiel- und Erfahrungswelt, in der wir sie als Bezugspersonen in ihrer individuellen Entwicklung begleiten und unterstützen, gestaltet. Den Kindern werden möglichst vielfältige Spiel- und Bewegungsräume angeboten.

Neben dem Gruppenraum als Basisstation gibt es den Schlafraum, die Garderobe und den Flur, welche für Kleingruppenaktivitäten, Rückzugsmöglichkeiten der Kinder und spezifische Schwerpunktsetzung genutzt werden.

Wir haben im Gruppenraum eine Podestlandschaft mit vielen Ebenen installiert. Diese Landschaft macht ca. ein Drittel der Gesamtfläche des Raumes aus. Damit gewinnen wir nicht nur zusätzlichen Raum, sondern wir ermöglichen den Kindern in besonderer Weise neue Spiel-, Bewegungs-, Sinnes- und Rückzugserfahrungen, die Kinder normalerweise in Räumen nicht vorfinden. Diese verschiedenen Ebenen bieten ein Schwalbennest, Höhlen zum Zurückziehen und Hineinklettern, ein „Bohnenbad“, verschiedenste Bodenbeläge, Spiegel, Leiter, Schubladen, Röhrenrutsche, schiefe Ebene, Treppen und eine Wellentreppe. Es sind die Begrenzungen, die Höhenunterschiede, die Sichthindernisse, die zu erahnenden Aussichten, die die Kinder zu Erkundungen anregen.

Die Kinder unterschiedlichen Alters können in dieser Bewegungs- und Spiellandschaft in vielfältiger und natürlicher Weise Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen machen. Hierzu gehören die grundlegenden Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen des Kletterns, Schaukelns, Rutschens, Laufens, Kriechens, sich Versteckens, ebenso wie die Erfahrung des ertastens und erspürens verschiedenster Materialien. So können sich die Kinder auf diese Weise den Raum

aus unterschiedlichen Perspektiven erfahrbar machen.

Neben der Podestlandschaft befindet sich eine Schaukelbalkenkonstruktion, in die verschiedenste Schaukelemente wie Hängematten, Kletternetze, Schaukeln, Hängekörbchen usw. eingehängt werden können. Die Möglichkeiten der Ein- und Mehrpunktaufhängung bieten intensives Schaukeln sowie auch sanftes Schwingen.

Ein Tisch und die Sitzgelegenheiten sind so ausgewählt, dass sie an die Wand geklappt oder aufgrund ihrer Vielseitigkeit und einfachen Handhabung in das Spiel integriert werden können. Außerdem wird so freier Platz für Bewegung und wechselnde Angebote wie z.B. eine mobile Treppe oder ein Spielhäuschen geboten. Es entsteht Bodenfreiheit.

Diese Gestaltung des Raumes ermöglicht eine Trennung von ruhigen und lebhaften Aktivitäten, so dass der Bewegungsdrang der älteren Kinder und die Sicherheit der jüngeren Kinder gut in Einklang zu bringen sind.

Hier ist zum Beispiel auch eine sichere „Krabbelstrecke“ zu nennen, die den erhöhten Sicherheitsbedarf der jüngeren Krippenkinder sicherstellt.

Zur Unterbringung von Geschirr und Materialien haben wir den Raum mit einer antiken Küchenvitrine ausgestattet. Alle Hölzer (Parkett, Podestlandschaft, Wandverkleidung, Fensterbank) und Wandfarben sind farblich aufeinander abgestimmt.

Als Kontrast haben wir hier zur „Holzfarbe“ die Farbe „Grün“ gewählt. Einzelne Teppichflächen und ein Sofa stechen so farblich heraus.

Das Sofa bietet Erzieherin, Eltern und Besuchern bequemes Sitzen. Es hat eine altmodische Form mit Rundungen und bildet ein Pendant zur alten Küchenvitrine. Diese Mischung der Möblierung aus „Neu“ und „Alt“ verleiht dem Raum eine besondere Ausstrahlung und Stimmung.

Spiegel tauchen an unterschiedlichen Plätzen in unterschiedlicher Höhe und Form auf. Die Kinder haben so die Möglichkeit, sich selbst, ihr Tun und andere zu beobachten.

Im Flur gibt es die Möglichkeit einer Renn- und Fahrstrecke. Dreiräder und Puppenwagen stehen bereit. Hier können sich die älteren Krippenkinder ausprobieren in Schnelligkeit und Geschick. Sie können agieren, ohne die Kleineren in Gefahr zu bringen oder Rücksicht nehmen zu müssen.



Eine besondere Atmosphäre entsteht im Gruppenraum durch die Lichtverhältnisse. Die Krippe liegt im ersten Stockwerk. Man kann ca. 1 km weit schauen bis zu den nächsten Häusern. Dieser Weitblick hat einen besonderen Zauber. Die großen Fenster liegen gen Norden, die kleineren Oberlichter nach Süden. Dadurch ist es nicht zu heiß im Raum, aber stets mit Tageslicht und (so sie denn scheint) mit Sonnenschein angenehm und hell beleuchtet.

Durch einfühlsames Heranführen insbesondere der jüngeren Kinder, aber auch durch die Chance, Dinge selber zu erforschen und auszuprobieren, beobachten wir eine wachsende motorische Sicherheit des einzelnen Kindes.

Rückzug und Schlaf

Wir bieten den Kindern an, selbstbestimmt und individuell Schlafmöglichkeiten und Ruhezonen zu finden. Unter individuellen Schlaf- und Ruhemöglichkeiten verstehen wir die Möglichkeit, den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen im Wechsel ihrer Aktivitäts- und Ruhephase gerecht zu werden und aus verschiedenen

geeigneten Rückzugsmöglichkeiten auswählen zu können.

Möchte ich gemeinsam mit den anderen Kindern in meinem eigenen Körbchen im Schlafraum schlafen?

Gibt mir das „Gemeinschaftslager Ruhennest“ die beruhigende körperliche Nähe, die ich beim Allein-Schlafen vermisste?

Wirken die Alltagsgeräusche im Gruppenraum vertraut und beruhigend auf mich?

Bietet eine Nische oder Höhle zum Zurückziehen in der Podestlandschaft den schützenden „Raum im Raum“, der auf mich beruhigend wirkt und wie eine Kojе fungiert?

Oder bietet mir eine Ebene der Podestlandschaft die nötige Geborgenheit, die mir das Einschlafen erleichtert?

Schlafe ich nur dann ein, wenn ich ganz allein liege und ziehe mir mein Schlafkörbchen z.B. in die Garderobe?

Oder bietet mir die Schaukelbalkenkonstruktion die Gelegenheit, im Hängkörbchen in den Schlaf gewiegt zu werden?

In diesem Entscheidungsprozess werden die Kinder von uns begleitet.

Träume

Der Schlafraum ist in unterschiedlichen Blau- und Grüntönen gestrichen. Die harmonische Farbgestaltung im „Stil eines Aquariums“ ist mit den Gardinen und der Bettwäsche farblich abgestimmt. Die Atmosphäre ist beruhigend und trägt zur Entspannung bei. Er ist ausgestattet mit Schlafkörbchen (Einzelschlafplätzen), einem Ruhenest (Gemeinschaftsschlafplatz) und einem Sofa. Die unterschiedlichen Einrichtungsgegenstände sind ebenfalls aufeinander abgestimmt. Der Raum verfügt über eine Stimmungsbeleuchtung für die Schlaf- und Ruhephase. Gardinen dunkeln den Schlafraum zur Schlafzeit ab, die Lichtverhältnisse unterscheiden sich jedoch zur Wachzeit der Kinder. Durch große Fenster ist der Raum gut zu belüften. Durch eine besondere Möglichkeit der „Dauerbelüftung“, durch eine kontrollierte Be- und Entlüftungsanlage und eine Abstimmung auf das Heizsystem, ist der Raum immer angenehm temperiert und gut mit Sauerstoff versorgt.

Für die Kleinsten bieten wir im Gruppenraum Hängekörbchen zum Schlafen an. Sie sind aus Rundhölzern und Seil hergestellt und mit Baumwolle bezogen. Wir statten sie, genau wie die Schlafkörbchen, mit Schaffellen aus. Es sind sehr gemütliche Plätzchen.

Innerhalb der Podestlandschaft gibt es viele unterschiedliche Möglichkeiten, sich zurück zu ziehen oder zu schlafen. Hier sind besonders eine ca. 2x2m Hochebene und das Schwalbennest zu erwähnen.

Die Hochebene ist mit einer speziellen Matratze ausgelegt und mit

Polstern in zarter Farbe bestückt. Ein angrenzendes Fenster kann mit einem Rollo abgedunkelt werden. Durch die luftige Rattanbespannung als Abgrenzung sind auch aus dieser Perspektive Einblicke in den ganzen Raum möglich.

Das Schwalbennest ist ein kleines Holzhäuschen hoch unter der Decke. Es ist über die Hochebene zu erreichen und bietet mit Kissen ausgestattet einen Schlafplatz für ein Kind.

Pflege und Wasser

Ein besonderer Schwerpunkt unserer Arbeit liegt im pflegerischen Bereich; denn Pflege und Versorgung bedeutet Bindungs- und Beziehungsarbeit. Wir stützen uns hier auf die Grundthesen von Emmi Pikler (Kinderärztin aus Ungarn).

In der Praxis bedeutet dies:

- Die Erzieherin begegnet dem Kind in liebevoller, achtsamer Haltung
- Die Erzieherin versteht Pflege als Beziehungsarbeit
- Die Erzieherin nutzt die Pflegesituation, weil sie eine der wenigen 1:1 Betreuungssituationen ist.
- Das Kind ist „Akteur seiner Entwicklung“ und bestimmt selbst sein eigenes Zeitmaß. Die Erzieherin respektiert das Bedürfnis des Kindes, sich geistig und körperlich und seinen Interessen entsprechend zu entwickeln.
- Die Erzieherin wartet auf Signale und Äußerungen des Kindes und

reagiert erst dann. Die Erzieherin lernt, genau zu schauen, um die Angebote, die das Kind macht, zu erkennen.

- Die Erzieherin bringt das Kind nicht in Haltepositionen, die das Kind von selbst nicht einnehmen könnte.
- Die Erzieherin respektiert die Würde, die Kompetenzen, die Besonderheiten und die Eigeninitiative des Kindes und wahrt im Umgang mit ihm seine Persönlichkeit.

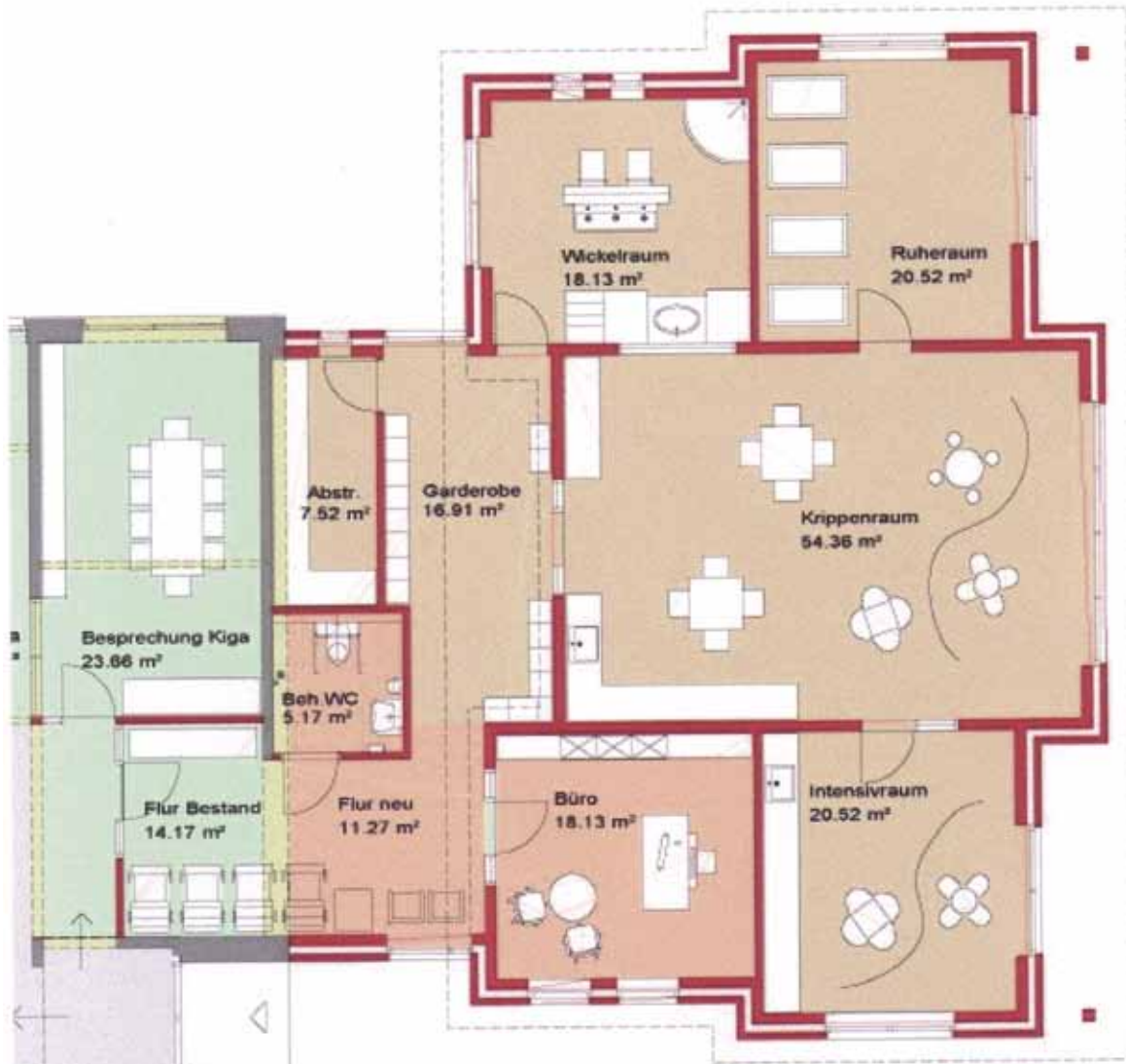
Das Wickeln ist die Haupt-Pflegesituation in der Krippe. Um diese Situation nach den Grundsätzen von Emmi Pikler gestalten zu können, müssen die baulichen Voraussetzungen so sein, dass die Situation für Kind und Erzieherin angenehm ist. Wir haben uns einen großzügigen Wickelplatz geschaffen. Er ist tief genug, damit auch die älteren Krippenkinder bequem und unverkrampft auf ihm liegen können. Die Höhe des Wickelplatzes ist auf die Größe der Erzieherinnen abgestimmt. Er ist mit einer Treppe versehen, die den Kindern ermöglicht, selbständig auf den Wickelplatz zu gelangen. Dies bedeutet für die Erzieherinnen rückschonendes Arbeiten, da sie die Kinder hier nicht mehrfach am Tag heben müssen. Große Schubladen in unmittelbarer Nähe ermöglichen die Lagerung von für die Pflegearbeit notwendigen Dingen. Ein integriertes Waschbecken trägt ebenfalls dazu bei, dass die Erzieherin ihren Platz während der Pflegearbeit nicht verlassen muss. Die Geruchsbelästigung wird durch ein spezielles Windelentsorgungssystem und ein schnell zu öffnendes Fenster gering gehalten. Die warme Farbgestaltung und angenehme Temperaturen sorgen für eine gemütliche Wohlfühlatmosphäre.

Die Wohlfühlatmosphäre spielt auch in unserer angrenzenden Platsch- und Wasserspielzone eine bedeutende Rolle. Sie ist ausgestattet mit einer Waschrinne mit zwei Wasserhähnen, einer großzügig angelegten Platschgelegenheit und einem Bodenablauf. Hier wird zum Experimentieren, Baden und zu Wahrnehmungsangeboten eingeladen. Die Farben und die wellenförmige Anordnung der Fliesen sind auf die Farbgestaltung des gesamten Raumes abgestimmt. Ein Spiegel, ebenfalls in Wellenform, befindet sich hier.



(Eingangsnummer 67)

Kath. Kindertagesstätte St. Laurentius Nieder-/Oberlangen Platz 4



Architekturbüro Knipper Kleine, Sögel

Auch in dieser Kita ist das Raumprogramm ein selbstverständlicher Teil der Gesamtkonzeption.

Das pädagogische Team der Kinderkrippe Sternenland hat sich auf die pädagogischen Schwerpunkte Körper, Bewegung und Gesundheit verständigt.

Vertreter aus verschiedenen Disziplinen haben im intensiven Austausch gemeinsam ein Haus für Kinder geplant.

Es gibt spezielle Ausstattungen zur Schalldämmung, die eine gute Sprachentwicklung begünstigen.

Licht, Transparenz sowie ein durchdachtes Beleuchtungskonzept sorgen für eine nachhaltige Willkommensatmosphäre. Zudem prägen den Charakter des Gebäudes großzügig bemessene Grundflächen für Barrierefreiheit, „Baby-Rennstrecken“ und Möglichkeiten zum Erwerb körperlicher Geschicklichkeit.

Parkplätze für Kinderwagen wurden ebenso bedacht wie ein Café für Eltern.

Gruppenraum, Schlafräum, der Sanitärraum und die anderen Bereiche wurden unter Berücksich-

tigung verschiedener Alters- und Entwicklungsstände und Interessen eingerichtet. Ein besonders funktional und schön gestalteter Garderobenbereich heißt alle Kinder und Eltern willkommen.

Nachfolgend der ungekürzte Wettbewerbsbeitrag:

Kinderkrippe „Sternenland“

Zentral beherbergt die Kinderkrippe einen großzügigen Gruppenraum. Dieser besitzt eine breite, nach Süden ausgerichtete raumhohe Fensterfassade, welche durch wärmedämmende Plissees gegen direkte Sonneneinstrahlung geschützt wird. Im hohen Bereich des Pultdaches besitzt der Raum ein Lichtband, durch das im hinteren Raumbereich zusätzlich indirektes Licht von oben einfallen kann.

Seitlich angliedern befinden sich der Ruheraum und der Intensivraum. Diese können direkt vom Gruppenraum aus betreten werden. Beide Räume überzeugen ebenfalls durch großflächige Fensteröffnungen und schaffen einen Bezug nach außen zur Natur. Der Ruheraum hat durch seine Ausrichtung zum Garten eine sehr geschützte, ruhige Lage.

Durch die Garderobe werden der Gruppenraum mit seinen angrenzenden Nebenräumen sowie auch der Sanitärbereich erschlossen. Die Garderobe hat die Funktion eines Übergangspuffers zum Kindergarten. Im geräumigen Flur bestehen Einstellmöglichkeiten für Kinderwagen. Auch der Flurbereich bietet durch eine gemütliche Sitzcke und Gäste-Garderobe eine hohe Aufenthaltsqualität.

Ein behindertengerechtes WC und ein Abstellraum komplettieren das Raumprogramm.

Das Außengelände der Kinderkrippe ist von allen Räumlichkeiten aus begehbar und von dem des Kindergartens abgegrenzt. Es verfügt über großzügige Rasenflächen, einen überdachten Sandkasten, eine Rutsche und eine Schaukelanlage.

Unsere Kinderkrippe „Sternenland“ wurde in massiver Bauweise mit einer Kombination aus Putz und Verblendermauerwerk errichtet. Alle Räume verfügen über Fußbodenheizung und doppelflügelige Terrassentüren zum Außengelände.

Das macht unsere Krippe aus!

Wir haben helle, lichtdurchflutete und freundliche Räumlichkeiten, in denen durch gelbe Farbstreifen leichte farbliche Akzente gesetzt wurden. (Gelb ist die Farbe der Sonne. Sie vermittelt Licht, Heiterkeit und Freude. Es wirkt anregend und belebend und fördert auf ideale Weise die Konzentration.)

Alle Räumlichkeiten sind ebenerdig angelegt und ermöglichen somit den Kindern ein barrierefreies Bewegen.

Es gibt einen Flurbereich mit Garderobe, gemütlicher Elternsitzcke, Infowand und Kinderwagenstellplatz.

Bodentiefe Fenster ermöglichen den Kindern, die Natur auch von innen zu beobachten.

Fenster und Glaseinsätze in den Türen sorgen für Transparenz und Sicherheit, da man schon von außen sehen kann, ob sich ein Kind hinter der Tür befindet.

Die Architektur besticht durch das Pultdach und die damit verbundenen hohen Decken, die den Einbau eines Spielpodestes über drei Ebenen und ein Schlafpodest ermöglichen (kindgerechte Raumgestaltung in drei Ebenen, Erzieherinnen können in gerader Haltung stehen).



Ein großes Spielpodest lädt die Kinder ein zum Spielen, Bewegen, Erforschen und Einschätzen der eigenen Fähigkeiten (Wellenaufgang, schräge Ebene mit Sicherheitsglaseinsätzen in Zebra-Streifen-Optik und Handlauf, verschiedene Bodenbeläge für taktile Wahrnehmung, Höhle zum Verstecken und Kuscheln, eingehängte Rutsche). Von der obersten Ebene können die Kinder durch das Lichtband nach draußen schauen.

Der Schlafraum ist ausgestattet mit:

- einem Schlafpodest mit 12 möglichen Schlafplätzen (mit Tretford-Fliesen in grün ausgelegt, können jederzeit bei Verschmutzung ausgetauscht werden), ein Treppenaufgang in rot mit Handlauf führt auf die obere Ebene,
- einem Kinderbett mit Betthimmel, der für Geborgenheit sorgt,
- einem Kuschelkorb,
- elektrischen Jalousien zum Abdunkeln des Raumes,
- dimmbaren Einbauleuchten,
- einem geräumigen Wäscheschrank.

In unserem hellen und großzügig gestalteten Sanitärbereich glänzen:

- weiße Wand- (Höhe Fliesenspiegel 1,60m) und beige Bodenfliesen,
- Sternenbordüre oberhalb der Wandfliesen,
- Baby-Tiefspül-WC mit rotem Gummisitz (bodenstehend, 260mm): lädt die Kinder ein, „trocken“ zu werden,
- Kindertoilette (wandhängend, 300mm),
- großer Wickeltisch mit Treppenaufgang für rücken schonendes Arbeiten und Förderung der Selbstständigkeit der Kinder,
- Lauflernspiegel mit Haltestange,
- Sichtfenster zum Gruppenraum,
- Akustikdecken (OWAcoustic) zur Optimierung der Raumakustik, Schalldämpfung und Schalldämmung.

Sternenland

Der Gruppenraum ist eingerichtet mit:

- vanillefarbener Küchenzeile (Seitenverkleidung in Platinesche),
- Stehpult,
- abgerundetem Tisch für Erzieherinnen,
- Hockern und Stühlen mit Lehne für die Kinder (Sitzhöhe 20 cm),
- halbrunden und rechteckigen Tischen (Tischhöhe 42 cm; die rechteckigen Tische können unter den Regalen des Spielpodestes verstaut werden), die noch mehr Platz zum Bewegen und Spielen ermöglichen,
- Rollenspielbereich für Imitationsspiele (Kindersitzecke, Spielküche),

- Rückzugsmöglichkeit auf Softmatte unter dem Spielpodest mit Kissen,
- Regal für Bilderbücher und Spiele,
- Regal für Portfolio und Bilderordner der Kinder, das für die Kinder frei zugänglich ist,
- dimmbaren Einbauleuchten.

Ein Garderobenbereich mit Anziehpodest zum rückschonenden Arbeiten beim Anziehen der Kinder:

- Jedes Kind hat seine eigene Garderobe mit Briefkastenschlitz, Erkennungsbild, Dreier-Haken, doppelter Schuhablage, die mit orangefarbenen Tretfordfliesen ausgelegt sind (nicht fest verklebt, damit ein

Auswechseln jederzeit möglich ist); Stiefelwagen; Ausgang vom Flur nach draußen.

Es gibt einen Intensivraum mit Bällebad und weiteren Bewegungsmaterialien, die regelmäßig ausgetauscht werden.

Unsere Kinderkrippe ist ein Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Emotionale Geborgenheit und Sicherheit sind besonders für Kinder unter drei Jahren eine wichtige Voraussetzung um sich wohl zu fühlen und sich von den gewohnten Bezugspersonen trennen zu können. Das Kind mit seiner eigenen Persönlichkeit steht im Mittelpunkt unserer Arbeit.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit entsprechen dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder“, wobei wir den Schwerpunkt auf den Bereich Körper – Bewegung – Gesundheit legen.

Gerade über Bewegung erschließen sich Kinder die Welt. Aus diesem Grund legen wir viel Wert darauf, den Kindern „Platz“ zum Bewegen zu geben. Die Einrichtung, das Spielmaterial und das Außengelände animieren die Kinder zur Bewegung. Dazu gehören Renn- und Fahrstrecken, Schrägen und Treppen zu und auf den Podesten, Rutsche eingehängt am Spielpodest, Wippen und diverse Bewegungs- und Spielmaterialien (Bälle, Tunnel etc.). Bewegung ist die Voraussetzung für alle körperlichen Tätigkeiten wie Essen, Atmen, Fortbewegung, Sinneswahrnehmung, Denken und Sprechen. Durch Bewegung erfahren Kinder etwas über sich und ihre Umwelt. Sie lernen ihren Körper mit seinen Stärken und Schwächen kennen.



KiTa Ziegelhof, Oldenburg Platz 5



„Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht!“

Getreu nach diesem afrikanischen Sprichwort verbindet die Einrichtung in ihrer Darstellung den Schwerpunkt Bewegung mit den Konzeptvorgaben: beobachten – abwarten – probieren lassen – nichts beschleunigen.

In diesem Sinn bildet die materielle und personelle Ausstattung ein schlüssiges Gesamtkonzept, welches geprägt ist von guter Kenntnis über frühe kindliche Entwicklung und Bildung, sowie von der Berücksichtigung der Persönlichkeit jedes Kindes.

Das Raumkonzept für die Kleinkinder berücksichtigt Sicherheitsaspekte,

das Team geht jedoch davon aus: Kinder, die sich erproben dürfen, fallen auch einmal auf die Nase, werden dabei geschickter, lernen dazu!

Anstelle von Fernhalten oder Verbieten beobachten die Kolleginnen, wenn ein Kind eine selbst gestellte Aufgabe bewältigen möchte.

Jedem Kind wird die Möglichkeit geboten „etwas ganz allein geschafft zu haben“ mit dem guten Gefühl des Erfolges.

Drinne und draußen gibt es Veränderungsoptionen, die selbst von den Kindern arrangiert werden können. So hinterlassen sie Spuren,

verfolgen ihre gerade vorherrschenden Entwicklungsschemata und erproben sich in Kraft und Geschicklichkeit.

Ein besonderes Merkmal der Ausstattung ist ein speziell ausgebildeter Therapie-Hund. Er gehört für die Kinder (und Erwachsenen) in den Räumen der Kita als selbstverständlicher „Bewohner“ dazu und bereichert den Alltag.

Nachfolgend der Wettbewerbsbeitrag:

Die Besonderheiten des Gebäudes

Drei Gruppen unserer Kita sind in einer denkmalgeschützten Stadtvilla (Baujahr 1904) untergebracht, die zuvor von der evangelischen Kirche als Gemeindezentrum genutzt und für den KiB e.V. zur Kita umgebaut wurde. So verfügen wir über sehr schöne hohe und helle Räume und die Kinder nutzen das Haus vom Keller bis zum ersten Obergeschoss. Im Dachgeschoss ist unser großzügiger Leitungs- und Teambereich untergebracht. Da ein großer Teil der ursprünglichen Räume erhalten wurde, verfügen die Gruppen neben dem Gruppenraum jeweils über verschiedene kleine Nebenräume, die immer wieder unterschiedlich nach den Bedürfnissen, Interessen und „Bildungsfragen“ der Kinder genutzt werden. So wird ein kleiner Nebenraum der Krippe mal zum Sandspielort, zum Snoezelraum oder zur Werkstatt umfunktioniert. Des Weiteren gibt es im Haus einen Mehrzweckraum, den wir überwiegend als Bewegungsraum nutzen.

Die einzelne Krippengruppe ist im Erdgeschoss eines alten Zweifamilienhauses untergebracht. Auch diese Gruppe verfügt neben dem Gruppenraum über mehrere Nebenräume und die Kinder haben in ihrer Krippe viel Platz für lange, interessante Rennstrecken, zum Klettern, Rutschen, um von oben in den Raum zu schauen, dabei zu sein oder sich zurück zu ziehen.

Zwei große Fenster zur Straße dienen nicht nur als „Winkefenster“, sondern laden auch zur Beobachtung der Welt außerhalb der Krippe ein.

Beide Häuser verfügen über einen Garten mit altem Baumbestand und befinden sich in einem verkehrsberuhigten Wohngebiet mit freistehenden Mehrfamilienhäusern und vielen Gärten.

Unsere konzeptionellen Schwerpunkte und unser Selbstverständnis

In der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren ist uns eine feinfühlig, respektvolle und wertschätzende Beziehung zu den Kindern besonders wichtig. Denn auf der Basis einer verantwortungsbewussten, sicheren und zuverlässigen Beziehung können Kinder ihre eigenen Lern- und Bildungswege gehen und dabei vielfältige Selbstwirksamkeitserfahrungen sammeln.

Wir sehen uns dabei als Begleiter und Begleiterinnen, die die individuellen Interessen, Bedürfnisse und „Forschungsmethoden“ der Kinder wahr- und aufnehmen und Angebote im Sinne einer gestalteten Lernumgebung machen. Dabei ist es uns wichtig, dass bereits die Kinder unter drei Jahren in die Gestaltung einbezogen und ihre Ideen aufgegriffen werden, und dass sie von uns Rückmeldungen zu ihrem Tun sowie Unterstützung bei der Realisierung ihrer Pläne erhalten. Die Jungen und Mädchen unserer Kita haben einerseits anregungsreiches Material zum Erforschen und Experimentieren und andererseits lernende Vorbilder zur Verfügung.

Diese Schwerpunkte sind uns in unserer Arbeit besonders wichtig: die tiergestützte Pädagogik mit unserem Hund Eddy, die Schaffung von herausfordernden Bewegungsräumen und -anreizen drinnen und draußen, das Erleben und die Ausdrucksfähigkeit von Musik allein und in der Gruppe ...

... Da die Betrachtung eines einzelnen Schwerpunktes uns manchmal die Planung und Reflexion des pädagogischen Alltags erleichtert, möchten wir uns in diesem Beitrag dem Schwerpunkt Bewegung zuwenden.

Die besondere Bedeutung der Bewegung für Krippenkinder sehen wir darin, dass das gesamte Lernen über sich selbst und die Umwelt auf Wahrnehmung und Bewegung beruht



und die Kinder in diesem Bereich ein hohes Maß an Selbstwirksamkeit spüren und Selbstvertrauen entwickeln können. Voraussetzung dafür ist eine Atmosphäre emotionaler Sicherheit, die geprägt ist von Vertrauen und verlässlichen Beziehungen, aber auch davon, dass wir den Kindern etwas zutrauen, sie eigene Lösungswege gehen lassen, nicht kontrollierend lenken, sie ermutigen, fehlerfreundlich sind und ihnen viel Platz bieten. Der Raum darf aber nicht nur Freiraum, sondern muss flexibel gestaltbar und von den Kindern veränderbar sein, sowie vielfältige in verschiedenen Entwicklungsphasen interessante Bewegungserfahrungen ermöglichen. Daher bieten wir z.B. draußen und drinnen eine Umgebung mit in Größe, Form, Gewicht und Oberfläche unterschiedlichen Bewegungselementen aus Schaumstoff und Holz, die sich von den Kindern transportieren, erklettern, auf verschiedene Arten „verbauen“ und flexibel ins Spiel integrieren lassen.

Das Meistern neuer Bewegungsherausforderungen erfordert Mut, Aufgeschlossenheit für die Auseinandersetzung mit der Umwelt und Vertrauen in die eigene Körpergeschicklichkeit. Gerade für die noch sehr jungen Kinder hat Eddy, unser ausgebildeter und geprüfter Therapie-/Pädagogikbegleithund, eine besondere Bedeutung.

Der Hund weckt das Interesse der Kinder weit stärker als die vorbereitete Lernumgebung. Fast alle Kinder versuchen, zu dem Labrador Kontakt aufzunehmen, ihn zu ertasten, ihn als

Hund

Hilfe zum Aufrichten zu nutzen und ihn zu erklettern. Sie genießen intensiv seinen Körperkontakt und reagieren auf die ruhige Beziehung zu dem Hund und die Wärme seines Fells mit intensivem Wohlbefinden. Gleichzeitig motiviert Eddy die Kinder zur aktiven Bewegung, wenn sie mit ihm spielen (Zerrspiele mit Hundespielzeug, Apportieren), ihm krabbelnd oder laufend folgen, sich nähern, ausweichen, oder sich im Gleichgewicht halten, wenn er an ihnen vorbeigeht.

Wir gehen davon aus, dass alle Kinder das Bedürfnis haben, sich zu bewegen und durch die Bewegung nicht nur sich selbst und die Welt immer besser zu verstehen, sondern im Spiel und in diesem Lernprozess gleichzeitig ihre Bewegungslust, Geschicklichkeit, Raum-Lage-Orientierung, gezielte Koordination, Kraft und Ausdauer weiterzuentwickeln und gerade neu entdeckte Bewegungsabläufe und -fähigkeiten freudig, lustvoll, stolz und ausdauernd zu wiederholen.

Bei der Ausstattung unserer Räume haben wir uns bewusst gegen die oft sehr teure Anschaffung vorgefertigter Hochebenen oder die Montage von Sprossenwänden als Leitern ins Nichts entschieden, sondern eine Vielzahl an verschiedenen mobilen Podesten, Leitern, Brettern, Matten, Fahrzeugen und Bauelementen angeschafft. Ein langes Brett kann dann einmal als Rutsche, einmal als schräge Ebene zum Erklettern oder für das Spiel mit Fahrzeugen, Kartons oder Bällen dienen und ein anderes Mal eine Brücke zum Balancieren darstellen, als Wippe umfunktioniert werden und verschiedene Tätigkeiten und Experimente der Kinder herausfordern (Tragen, Schieben, Kooperieren, Konstruieren, physikalische Erfahrungen mit Schwerpunkt und Balance).

Die einzelnen Teile unserer Bewegungsbaustelle lassen sich von den Kindern flexibel neu gruppieren und im Spiel verwenden. Einzelne Ange-

bote können so lange, wie sie für die Gruppe, Kleingruppen oder einzelne Kinder interessant sind, „aufgebaut“ bleiben. Sie lassen sich aber auch leicht austauschen oder verändern, wenn die Kinder das Interesse verlieren bzw. eigenen Ideen und Fragen auf der Spur sind.

Wichtig ist uns auch, verschiedene Möglichkeiten des Schaukelns und Schwingens zu bieten. Daher haben wir in unserem Bewegungsraum eine Balkenkonstruktion mit vielen Haken, in die wir verschiedene Schaukelmöglichkeiten einhängen können. So können die Mädchen und Jungen gemeinsam mit anderen in der Hängematte entspannen oder wild toben, das Schaukeln allein im Schaukelsack genießen oder sich an schwingenden Geräten erproben.

Vielfältige Bewegungsmöglichkeiten gibt es überall, man muss nur hinsehen, dann werden die verschiedenen Treppen in unserem Haus Erlebnisorte, Möbel zu Aussichtsplattformen, Kletterparcours oder Höhlen und die Fensterbänke zu begehrten Absprungrampen.

Gerade Krippenkinder benötigen Platz für Bewegung, ohne dabei die Orientierung zu verlieren oder irgendwo anzuecken. In unserer Kita gibt es zwar Rückzugsmöglichkeiten und -räume, aber wir haben uns von den typischen Raumteilsystemen, die aus der Kinderperspektive als Bewegungsbarrieren und Sichtsperrn wahrgenommen werden können, verabschiedet und haben für Renn- und Fahrstrecken durch das ganze Haus gesorgt. Die Kinder wollen Geschwindigkeit und Geschicklichkeit erleben, z.B. wenn sie mit dem „roten Flitzer“ unterwegs sind und erfahren, was es bedeutet, irgendwo zu starten, sich zu orientieren und auf gleichen oder verschiedenen Wegen an einer anderen von ihnen selbst bestimmten Stelle anzukommen.

... Wir respektieren dabei, dass jedes Kind seine eigene Art und Weise hat, sich einer neuen Herausforderung zu

nähern und sie irgendwann zu bewältigen. Hilfestellung geben wir sensibel und nur, wenn das Kind sie wünscht. Dadurch können die Jungen und Mädchen ihre eigenen Fähigkeiten zunehmend sicher einschätzen und erleben das Gefühl „etwas ganz alleine geschafft“ zu haben.

... Beim Laufen Lernen entdecken Krippen- und Kindergartenkinder oft ein gemeinsames interessantes Thema. Es ist faszinierend zu beobachten, wie die „Älteren“ den Krabbelkindern die Hände reichen, wenn sie sich aufrichten, dabei Blickkontakt halten, den Gesichtsausdruck genau beobachten und mimisch mit den Kleinkindern in einer sehr respektvollen Art kommunizieren. Die ersten Schritte sind dann für die helfenden und die lernenden Mädchen und Jungen gleichermaßen spannend. Während das ältere Kind selbst die motorische Herausforderung des Rückwärtsgehens bei gleichzeitiger Aufmerksamkeit für das Krippenkind bewältigt, erlebt das Kleinkind eine neue Perspektive und Bewegungsform und –freiheit, nicht etwa gestützt durch eine/n Erwachsene/n, sondern durch ein anderes Kind.

...

Bei einem Angebot treffen unsere Schwerpunkte aufeinander, denn wir singen und tanzen auch mit den unter Dreijährigen regelmäßig (täglich) und gerne. Dabei machen wir die Beobachtung, dass auch schon unsere Säuglinge positiv auf den Gesang und die Musik reagieren und sich im Rhythmus bewegen.

Unsere gesamte pädagogische Arbeit bietet Möglichkeiten für Bewegung. Für uns ist Bewegung im Alltag so selbstverständlich, wie essen, trinken und schlafen. Denn Bewegung ist ein elementares Bedürfnis, alles beginnt mit Bewegung, alles Lernen vollzieht sich über Bewegung und Bewegung ist überall. Jeder Lern- und Bildungsprozess in unsere Kita findet mit Bewegung statt.

Eddy



(Eingangsnummer 5)

Integrative Kindertagesstätte Lummerland Georgsmarienhütte

Ob Jim Knopf selbst hier auch schon einmal zu Gast war? Der Flur bietet als Verbindungsweg neben Garderoben auch Spiel- und Funktionsbereiche mit geschickt gebauten Podesten.

Im Waschraum mit Fußbodenheizung sind Planschen und schöne Wasserspiele möglich. Schalldämmung, helle Räume, Transparenz im Alltag, bodentiefe Fenster, eine Spielburg, Höhlen und Aufstiege, sowie veränderbare Regale auf Rollen kennzeichnen den Gruppenraum.

Im Intensivraum hängt eine Schaukel für besondere Erlebnisse und im Schlafraum gibt es Schlummerplätzchen in verschiedenen Höhen.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Krippe Klein Lummerland Das Gesamtgebäude

Der Eingangsbereich

Das Betreten der Krippe geschieht über einen Windfang, neben dem sich eine Abstellfläche für Buggys und Kinderwagen befindet.

Vom Windfang gelangt man in die Garderobe. Diese ist mit einer gemütlichen Sitzgelegenheit für wartende Eltern, der Kindergarderobe, ausliegenden Informationsbroschüren, einer Infotafel und den Postfächern ausgestattet.

Über die Garderobe sind alle Räume der Krippe und die Kindertagesstätte erreichbar.

Die verglasten bodentiefen Holzwände und Türen zwischen Windfang und Garderobe sowie Gruppenraum und Garderobe ermöglichen einen natürlichen Lichteinfall.

Der Eintretende bekommt erste Ein- und Ausblicke in die Räumlichkeiten, wodurch Transparenz und Offenheit geschaffen wird.

Der Gruppenraum

Eine im Osten liegende Fensterfront lässt mit dem Tageslicht viel Helligkeit in den Gruppenraum. Niedrige und z.T. bodentiefe Fenster laden die Kinder zum Beobachten und Wahrnehmen ihres Umfeldes ein.

Vom Gruppenraum gelangt man in die schon erwähnte Garderobe, die Krippenküche, sowie über eine sogenannte Flurzone in den Sanitärbereich, den Intensivraum und den Schlafraum.

...

Der Schlafraum

Der Schlafraum verfügt über eine elektrische Markise, die eine vollständige Verdunklung des Raumes ermöglicht.

Ein von unserem Tischler gebautes niedriges Podest ist mit sieben Schlafplätzen ausgestattet. Weitere acht mit Rollen versehene Betten finden unter dem Podest Platz. Für die Schlafzeit werden sie an die gegenüberliegende Wand des Raumes gerollt.

In der Fensterseite des Schlafraumes befindet sich eine Notausgangstür.

...

Der Wintergarten

Der Wintergarten stellt die Verbindung zur Kindertagesstätte dar. Für die Krippenkinder ist er der Essbereich, in dem das Frühstück und das in der Kindertagesstätte frisch gekochte Mittagessen eingenommen wird.

Die Mahlzeiten werden an höhenverstellbaren Tischen und auf individuell einstellbaren Hochstühlen eingenommen.

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraumes als Basisstation

Blickfang des Gruppenraumes ist die Burg. Sie wurde von den pädagogischen Fachkräften der Krippe unter Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse nach Bewegung entworfen und mit Spendengeldern der am Bau der Krippe beteiligten Firmen finanziert. Gebaut wurde sie von unserem schon für das Schlafpodest zuständigen Tischler.

Die Burg kann über zwei Seiten von den Kindern erobert werden. Dies geschieht entweder über Treppenstufen mit Handgriff, über die folgenden Treppenwellen mit Handlauf oder über die Sprossenleiter und ein Podest. Rutsicherheit wird durch den auf der Burg ausgelegten Teppichboden gewährleistet.

Um den Raum aus verschiedenen Blickwinkeln erleben zu können, wurden u.a. farbige Plexiglasfenster und Löcher in die Wände der oberen Ebene eingesetzt sowie ein in den Boden eingelassenes Plexiglasfenster. Zum Verlassen der Burg gibt es neben den erwähnten Möglichkeiten eine fest eingebaute Rutsche.

Unterhalb der Ebenen befinden sich drei Höhlen. Ein Zugang und größere Öffnungen zu drei Seiten dienen als Lichtquelle, Ausblick und Kletterstation. In der größeren Höhle kann sich das Krippenkind stehend bewegen.

Der untere Bereich wird zur Zeit zum Imitationsspiel mit Puppenbett, Spielküche usw. genutzt. Auch ist er eine beliebte Rückzugsmöglichkeit.

Das Mobiliar des Gruppenraumes ist neben der Burg auf ein Minimum reduziert und kann, den Bedürfnissen entsprechend, variiert werden. Hierzu gehören niedrige Regale mit feststellbaren Rollen, in denen die Spielmaterialien für die Kinder erreichbar sind; außerdem ein Tisch und verschiedene Sitzmöglichkeiten, wie kleine Hocker oder Stühle mit Armlehne und Fußberhöhung.

Das Sofa zum Kuscheln und Vorlesen sowie das Regal der pädagogischen Fachkräfte haben neben der Burg ihren festen Platz in dem Gruppenraum erhalten.

Verschiedene Fahrzeuge zum Schieben, Fahren oder Transportieren, das Pikler-Klettergerüst und größere Schaumstoffbausteine unterstützen das kindliche Bedürfnis nach Bewegung. Die Anbringung einer Schaukel ist im Gruppenraum ebenfalls möglich.

Die in der Krippe befindlichen Spielmaterialien sind vielfältig und entsprechen dem Entdeckungsdrang und Entwicklungsstand der unterschiedlichen Alterstufen. So gibt es u.a. einen Koffer, der neugierig auf seinen Inhalt macht, Bälle und Tücher, Puzzle, unterschiedliche Alltags- und Konstruktionsmaterialien.

Mit Sicherheitsverglasung versehene Fenster lassen die Räume der Krippe hell und warm erscheinen. Eine gute Belüftung der Räume ist gewährleistet.

Zur Geräuschdämmung sind die Aufenthaltsräume der Krippe mit einer abgehängten Akustikdecke ausgestattet.

Alle Räume sind beheizbar, wobei in Gruppenraum und Sanitärbereich eine Fußbodenheizung installiert ist.

Der Sanitärbereich

Eine Schiebetür trennt die Flurzone vom Sanitärbereich und ist von allen Nebenräumen der Krippe schnell erreichbar.

Zum Sanitärbereich gehört das große Waschbecken mit zwei in unterschiedlicher Höhe angebrachten Wasserhähnen und Spiegeln. Die Wasserhähne haben lange Hebel und können von den Kindern selbständig bedient werden.

Die Handtücher wurden in Kinderhöhe angebracht, während die Zahnputzbecher aus hygienischen Gründen für die Kinder nicht erreichbar sind.

Es gibt zwei Toiletten in unterschiedlichen Größen, die durch Wände voneinander getrennt sind.

Der Wickelbereich ist von dem schon erwähnten Tischler geplant und gebaut worden. Er wurde den vorhandenen Raummaßen angepasst und hat neben zwei Wickelplätzen ein großes Waschbecken mit herausziehbarem Duschkopf.

Für jedes Kind befindet sich ein eigenes Fach unterhalb der Wickelfläche.

Das Besondere des Wickelbereiches ist die bewegliche Treppe. Die Idee eines Mitarbeiters der Kindertagesstätte konnte umgesetzt werden. Die an einer Stange befestigte Treppe lässt sich je nach Bedarf nach rechts oder links verschieben.

Ein „Hingucker“ im Raum ist der Planschbereich. Er wurde individuell entworfen. Der Boden des Beckens ist mit rutschfesten Fliesen gefliest. Die vielen Blautöne der kleinen Mosaikfliesen des Planschbeckens regen zum Hinsehen an. Im Becken gibt es für drei bis vier Kinder genügend Platz zum Experimentieren und Spielen mit Wasser.

Ein großer Spiegel und ausreichende Abstellfläche für Wasserspielzeug unterstützen die Erfahrungen in diesem Erlebnisbereich.

...

Farbliche Akzente werden u.a. durch die Farbe des Bodenbelags, der Vorhänge im Gruppenraum, die in einem warmen Orange gestrichene Wand der Garderobe oder mit der Farbe der Fliesen des Planschbeckens gesetzt.

Das separate Außenspielgelände der Krippe befindet sich östlich des Gebäudes und grenzt an den Spielplatz der Kindertagesstätte. Ein niedriger Holzzaun mit Gartentor trennt die Gelände voneinander und ermöglicht trotzdem gegenseitige Besuche.



(Eingangsnummer 11)

Städtische Kindertagesstätte Sievershausen



Es ist ein bisschen wie im Märchen, denn hier gibt es einen eigenen Kinderwald auf einem besonders großen und attraktiven Holunderschulen-Außenspielgelände.

Die Räume der Kindertagesstätte haben allesamt Werkstattcharakter; darin lassen sich wunderbare Bildungssituationen erleben und dokumentieren.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



... Konzeptionelle Schwerpunkte:

Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem Konzept der Offenen Pädagogik der Achtsamkeit.

Dies bedeutet: Die Türen öffnen sich für mehr Freiräume der Kinder. Die Kinder können durch viele Entfaltungsmöglichkeiten spielerisch eine erweiterte Umwelt erfahren und werden offen für Neues und Anderes.

Der Kindergarten ist eine „Werkstatt des Lernens“. Die Ausstattung in der Einrichtung ist so gestaltet, dass sie zu selbstaktivem Handeln, Bewegen, zur Gestaltung von Beziehungen, zu konzentriertem Arbeiten und zur Muße einlädt.

...

Unser Schwerpunkt in der Krippe ist das freie Spiel. Dafür ist der Gruppenraum in Erfahrungsbereiche unterteilt, wie:

- Essecke
- Bau- und Konstruktionsbereich
- Lesecke
- Ruhebereich
- Kreativ- und Rollenspielbereich
- Raum für Bewegung
- Bereich zum Spielen mit Materialien aus Alltag und Natur
- Bereich mit didaktischen Materialien

Krippenkinder sind geborene Forscher. Sie brauchen Räume, die Ihnen ermöglichen, durch aktives Handeln Erfahrungen zu sammeln, zu experimentieren, zu forschen, sich zu anderen zu gesellen, aber auch sich zurückziehen zu können, sich zu bewegen und sich zu beruhigen und zu entspannen.

...

Ein weiterer Schwerpunkt in der Krippenarbeit besteht in dem Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten sowie Portfolios.

Um die kindlichen Bildungs- und Lernprozesse sowie den Alltag der Kinder in der Krippe zu dokumentieren, wird für jedes Kind ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt. Hier werden Arbeiten der Kinder, ihre Fähigkeiten, Kompetenzen und Fertigkeiten in Form von Bildungs- und Lerngeschichten, Bildern und Fotos gesammelt.

In der Krippe gestalten sich die Bildungs- und Lerngeschichten durch entsprechende Fotos. Sie werden für alle interessierten Kinder, Eltern und Mitarbeiter in einer dafür eingerichteten großen Pinnwand im Gruppenraum ausgehängt.

Es besteht auch eine gute räumliche Vernetzung zum Kindergarten. Die Krippenkinder haben so die Möglichkeit, an den Angeboten der Kita teilzunehmen z.B. im Freispiel.

Auch die Kitakinder besuchen uns gern in der Krippe.

...

Außengelände und näheres Umfeld

Unser Außengelände wurde 2003 in Zusammenarbeit mit der Holunderschule, Eltern, Kindern und Mitarbeiterinnen zu einer naturnahen Erlebniswelt umgestaltet.

Das Gelände ist von einem 1 Meter hohen Zaun umgeben. Wir haben auch die Möglichkeit den angrenzenden Sportplatz, der durch ein verschlossenes Tor zu erreichen ist, mit zu nutzen.

Das Außengelände ist so angelegt, dass es für Kita- und Krippenkinder zum Spielen geeignet ist. Die Kindergartenkinder beziehen gerne die Krippenkinder in ihr Spiel mit ein.

Es hat eine Größe von ca. 2250 m² und ist mit vielen Schatten spendenden großen Bäumen und Büschen bepflanzt.

Die Kinder haben die Möglichkeit; sich auf dem Hügelgelände, in der Sandgrube, im Feuchtspielbereich, in der Burgruine, im Schaukeltgarten, im Sandkasten, im Kinderwald, in Gebüschhöhlen und an Spielgeräten auszuprobieren.

Das Außengelände ermöglicht den Kindern vielfältige ganzheitliche Lernerfahrungen zu machen, die für ihre Entwicklung von besonderer Bedeutung sind.

Das Hügelgelände lädt zum Bergauf- und Bergablaufen, zum Herunterkullern, zum Balancieren über einen Baumstamm und zum Springen in die Sandgrube ein.

Auch die Rutsche befindet sich am Hügelgelände. Sie ist durch treppenförmige Stufen aus Baumstämmen zu erreichen.

Für die Krippenkinder ist es eine Herausforderung, die Stufen zu erklimmen, was ihnen viel Freude bereitet.

Der Feuchtbereich mit dem Wasserlauf wird besonders gern genutzt. Hier befindet sich eine Pumpe, die von den Kindern selbstständig betätigt werden kann.

Mit Eimern, Wannen, Gießkannen und Schläuchen können die Kinder in der warmen Jahreszeit das faszinierende Element Wasser stundenlang untersuchen und damit experimentieren. Findlinge umranden den Wasserlauf und laden zum Balancieren ein.

In der großen Sandkiste, die durch einen Schatten spendenden Baum vor der Sonne geschützt ist, machen die Kinder erste Erfahrungen mit Sand, Schaufel, Eimer, Backformen, Sandsieben und Schubkarren.

Hier wird mit viel Freude und Ausdauer geschaufelt, Sand gesiebt und Sandkuchen gebacken.

Ein Sitzkreis aus Baumstämmen lädt zum gemeinsamen Singen ein. Beim Klettern an kleinen Elementen aus Metall können die Kinder sich austesten und ihre Grenzen kennen lernen.

Das Außengelände ist ringsherum mit Büschen und Bäumen eingefasst.

Besonders beliebt zum Verstecken und Spielen sind die Gebüschhöhlen und der Kinderwald. Auch die größeren Krippenkinder nutzen dieses zum Versteckenspielen und freuen sich, wenn sie nicht gleich gesehen werden.

Sie machen auch sehr gerne kleine Erkundungstouren durch das Dickicht.

Es gibt Fahrzeuge wie Dreiräder, Bobby Car, Laufräder und Schubkarren.

Ein langer Plattenweg eignet sich sehr gut für das Streckenfahren und Geschicklichkeitstesten.

Für die Krippenkinder gibt es extra Spielgeräte z.B. ein kleines Spielhaus, was besonders gerne für Rollenspiele genutzt wird. Hier wird mit Naturmaterialien z.B. mit kleinen Steinen, Stöcken, Tannenzapfen und Blättern Verkauften gespielt.

In der Nestschaukel kommen die Kleinen zur Ruhe und genießen das leichte Hin- und Herschaukeln unter den Bäumen.

Für das Jahr 2011 sind weitere neue Spielgeräte geplant. Eine kleine Schaukel, eine Giraffe zum Klettern und Verstecken spielen.

Auf der großen Rasenfläche können die Kinder ihren Bewegungsdrang beim Spielen ausleben.

Hier befindet sich eine Holzseisenbahn, in der die Kinder gerne „Lokführer und Fahrgäste“ spielen. Dabei wird oft das Lied: „Ich fahre mit der Eisenbahn“ gesungen.

Gern ziehen sich die Kinder auch in die Burgruine, die aus großen Natursteinen gebaut ist, zum ruhigen Spiel zurück. Die Natur wird im Wechsel der Jahreszeiten und bei unterschiedlichem Wetter erlebt.

...



(Eingangsnummer 12)

Kommunale Kindertagesstätte Lemwerder

Einrichtungsgegenstände sind in dieser Kita vielfältig verwendbar und laden zum Klettern und Balancieren ein. Wenn Kinder morgens ankommen, drehen sie ihr Klappbild auf „Ich bin da“, wenn sie nach Hause gehen auf „Ich bin nicht da“.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



Wichtige Punkte aus unserer Konzeption im Zusammenhang mit Bewegung

- Wir haben Vertrauen in die Kompetenz (das Können) des Kindes. Das Kind ist Initiator/Forscher. Wenn es bereit ist, dann lernt es.
- Wir unterstützen das Kind, damit es sich selbst und die Welt entdeckt.
- Wir geben nur so viel Hilfe wie nötig und die Möglichkeit, Herausforderungen zu meistern und Schwierigkeiten zu lösen.
- Wir haben unsere Räume so gestaltet, dass sie zur Bewegung einladen und schaffen Angebote, die das Kind auffordern sich auf unterschiedliche Art körperlich auszuprobieren, dabei nachzuahmen aber dabei auch individuell zu sein.
- Bei uns tun Kinder, was sie alleine können. Wir bringen sie in keine Positionen, die sie noch nicht alleine einnehmen können. Wenn ein Kind z. B. seine ersten Schritte macht, schaffen wir ihm Möglichkeiten, sich ungestört auszuprobieren.

- Wir geben Kindern liebevolle Aufmerksamkeit und Bestätigung in ihrem Tun.

...

Bewegung selbst bedeutet Freude!

Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie in Hausschuhen, Socken oder barfuß laufen möchten. In der gesamten Krippe gibt es eine Fußbodenheizung. Die Böden sind mit einem Kautschuk-Material ausgelegt. Das Badezimmer ist gefliest. Hier gibt es noch eine zusätzliche Heizung.

Bei uns können die Kinder selbständig die Funktionen des Spielmaterials entdecken und sich so im Spiel ihre eigenen Spielräume schaffen. Die Materialien, die nicht fest installiert sind, können auf verschiedene Weise von den Kindern zusammengestellt werden. Wir sorgen hierbei nur für die Sicherheit.

Flur

Der Flur steht auch als Spielfläche zur Verfügung.

...

Unser Podest (Anziehhilfe) wird auch zum Klettern und Springen genutzt.

...

Die Größe des Gruppenraumes umfasst 55,66 m² und bietet somit viel Platz zum Spielen.

Unser Sprossendreieck bietet den Kindern vielerlei Bewegungs- und Spielmöglichkeiten. Sie können daran hoch-, hinunter- und hinüberklettern. Mit einem darüber gehängtem Tuch wird das Dreieck zur Höhle.

Ein Brett lässt sich daran schräg als Rutsche flach oder steil einhängen, geeignet zum Hinauf- und Hinabsteigen.

...

warme Füßchen



Kommunikation

Die Kinder öffnen eine Klappvorrichtung mit ihrem Bild und zeigen somit, dass sie im Haus sind. Außerdem können sie so sehen, wer außer ihnen da ist.

...

Infos zu unserem Kletterturm:

Es gibt einen Aufgang mit Schrägen, einzelnen Stufen (25 cm hoch) und mit verschiedenen Handläufen zur Unterstützung. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, vorwärts, rückwärts oder seitwärts Klettern zu erproben. In den Turm können sie hineinklettern oder krabbeln.

Der Turm hat verschiedene Fenster. Ein kleiner Balkon ist zum Heraus schauen, die Sicht reicht bis zum Garten. Das bedeutet auch Wahrnehmung von Höhe.

...

Unsere Stühle und Tische werden von den Kindern neben ihrer eigentlichen Funktion als auch als Klettergeräte, Baumaterial und Spielgegenstände genutzt. Sie werden geschoben und getragen, eignen sich zum Durchkriechen, Balancieren, Springen.

...

Die unterschiedlichen Sitzhöhen ermöglichen die Nutzung an verschiedenen hohen Tischen (45,5 cm und 43,0 cm).

Der Klapptisch hat auf der Rückseite einen Spiegel (75,0 cm/44,0 cm). Die Kinder können sich entdecken, beobachten und ihr eigenes Handeln sehen.

...

Es gibt noch ein Nesthaus mit zwei Ebenen. Die Kinder können sich hier zurückziehen, verstecken und sich ausruhen.

Unsere Einbauten und Möbel sind aus geöltem Holz. Sie sind individuell nach unseren Wünschen und Ideen angefertigt worden.

Weitere Spielmaterialien sind verschiedene Körbe und Gefäße zum Tragen oder Sammeln und Hineinklettern.

...



„Guck mal, wie ich früher aussah!“

Kinderkrippe Kleine Strolche (64), Celler

(Eingangsnummer 14)

Ev. Kindergarten St. Georg, Braunschweig



Für den Anbau der neuen Krippengruppe fand eine gemeinsame Raumplanung mit allen Beteiligten statt.

In den großzügigen Räumlichkeiten dieser Kindertagesstätte spielen und lernen Kinder aus verschiedenen Nationalitäten. Es gibt viel interessantes Material zum Spielen sowie attraktive Wahrnehmungs- und Bewegungsanreize.

Ein sorgsam durchdachtes und für alle Altersgruppen gestaltetes Spielgelände lockt die Kinder nach draußen.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Unsere Tagesstätte befindet sich im Siegfriedviertel, einem Stadtteil aus den dreißiger Jahren des letzten Jahrhunderts. In den letzten Jahren hat sich das Einzugsgebiet gravierend verändert. Die Wohnungsbaugesellschaft hat Wohnungen zusammengelegt und damit das Viertel für kinderreiche Familien attraktiv gemacht. 50 Prozent unserer Kinder haben einen Migrationshintergrund.

...

Die Einrichtung verfügt über vier Gruppeneinheiten mit jeweils einem Gruppenraum, einer Garderobe, zwei Nebenräumen, Flur und Waschraum. Dazu kommt für die Familiengruppe noch ein Schlafrum. Die Krippe hat ebenfalls Flur, Garderobe, Waschraum, einen Schlafrum und einen Gruppenraum zur Verfügung.

Außerdem verfügen wir noch über eine große Halle, einen Bewegungsraum, eine offene Küche, ein Personalzimmer, Büro und zwei Elterngesprächsräume.

Unsere pädagogische Arbeit:

... Wir arbeiten (religionspädagogisch) nach einem „halb-offenen“ Konzept, d.h. die Kinder haben die Möglichkeit, im Freispiel aus den Stammgruppen zu gehen, um im ganzen Haus mit Freunden zu spielen. Feste Angebote finden im eigenen Gruppenverband statt. Zum Gruppenalltag gehören Angebote der verschiedenen Lernbereiche aus dem Niedersächsischen Bildungs- und Orientierungsplan.

Besonderheiten

Unsere Kita hat schon seit vielen Jahren eine Bewegungsbaustelle, die von allen Kindern im Freispiel genutzt wird. Hier haben die Kinder die Möglichkeit zum Klettern, Balancieren, Schaukeln, Höhlen zu bauen und mehr.

Unsere Krippengruppe

Unser Krippenanbau wurde im letzten Jahr als Anbau fertig gestellt. Neben den Krippenräumen im Erdgeschoss wurde das Gebäude noch um einen ersten Stock erweitert. Dort befinden sich jetzt unser Personalzimmer und ein weiterer Raum für Elterngespräche.

Zum ersten Mal hatten sowohl der Träger wie auch wir – als Team der Kindertagesstätte – die Möglichkeit, ein Gebäude von Anfang an mit zu planen und zu konzipieren.

Dies war auf der einen Seite sehr zeitintensiv, auf der anderen Seite eine sehr befriedigende Arbeit, die die Arbeitsweise aller Beteiligten einander näher gebracht hat.

Wir haben uns folgende Frage gestellt: Wenn ein Raum der „dritte Erzieher“ sein soll, wie muss er dann beschaffen sein?

Im gesamten Krippenanbau wurde zum Beispiel beachtet, dass den Kindern besonders viele unterschiedliche Sinneserfahrungen ermöglicht werden. So haben wir bei den Bodenbelägen darauf Wert gelegt, dass die Oberflächen sich unterschiedlich anfühlen. Außerdem sollten die Kinder immer wieder verschiedene Perspektiven einnehmen können (oben, unten, innen...).

Durch die unterschiedlichen weißen und farbigen Lichtobjekte wollen wir den Kindern Eindrücke von Licht und Schatten vermitteln.



Außerdem haben die Kinder einen sehr großen Waschraum mit Wannen- und Planschbereich.

...

Im Planschbereich finden Angebote mit Rasierschaum, Wasser, Farben und Kleister statt.

Unser Schlaf- und Ruheraum ist ausgestattet mit unterschiedlichen Schlafplätzen:

Matratzen als Liegefläche für mehrere Kinder nebeneinander und große Kleinkindkissen als evtl. Begrenzung, Schlafkörbe und Reisebetten.

Unser Außenspielgelände

Als eine der ersten Einrichtungen in der Landeskirche Braunschweig haben wir unseren Garten besonders für Kinder gestaltet. Sie finden hier Rückzugsmöglichkeiten, z.B. im Gebüsch, wo sie unbeobachtet spielen können. Es gibt eine Wasser-Matsch-Anlage sowie natürliche Klettermöglichkeiten in alten Wurzeln, auf Findlingen und Baumstämmen.

Ein Rundweg, gepflastert mit verschiedenen Materialien, ermöglicht den Kindern auf zahlreichen unterschiedlichen Fahrzeugen im Kreisverkehr zu fahren.

Nach dem Anbau haben wir für die Krippe einen eigenen geschützten Bereich geschaffen. Die Abgrenzung durch einen Weidenzaun passt ins Gesamtbild, ermöglicht Einblicke in beide Bereiche. An einer Stelle ist der Zaun geöffnet, damit alle Kinder sich in Begleitung eines Erwachsenen in beiden Bereichen besuchen und erproben können.

Unser Gruppenraum

...

ist in verschiedene Funktionsbereiche unterteilt.

1. Bereich für Bewegung

Die Spiellandschaft ermöglicht den Kindern sich zurückzuziehen und in kleinen Gruppen agieren.

...

Durch die Vielfalt der Untergründe entwickeln die Kinder völlig selbständig ein gutes Körpergefühl und können sich sicher auf unterschiedlichen „Böden“ bewegen.

...

2. Bereich zum Bauen und Konstruieren

Dieser ist ausgestattet mit Bausteinen aus unterschiedlichen Materialien, Papprollen, Kartons und so weiter.

3. Bereich für die ersten Rollenspiele

Hier finden sich neben Verkleidungsutensilien auch Töpfe, Dosen, etc. Die Kinder können hier stapeln, umfüllen und transportieren.

4. Rückzugsinsel zum Entspannen

Hier betrachten die Kinder Bilderbücher, hören Musik, nehmen Lichtspiele wahr, etc.

5. Bereich zum Ausprobieren und Experimentieren

Kennenlernen von unterschiedlichen Materialien und Techniken (z.B. Kneten, Farben, Kleister)

Uns ist es wichtig, den Kindern einen klar strukturierten Raum zu bieten, der ihnen Sicherheit und Orientierung bietet, der ihren Bedürfnissen entspricht und entsprechend genutzt werden kann.

...

Durch die Größe des Gruppenraumes haben die Kinder viel Platz für groß- räumige Bewegungen. Sie können im Gruppenraum mit Bobbycars und Dreirädern fahren, tanzen und laufen. In einem Bereich haben wir durch ein einfaches System die Möglichkeit zum Schaukeln geschaffen.

...



(Eingangsnummer 24)

Kath. Kindergarten Sancta Maria, Melle-Gesmold



Diese Teilnehmerinnen befanden sich zum Zeitpunkt der Wettbewerbsausschreibung mit ihrer Krippe noch nicht an Bord des Mutterschiffs Sancta Maria, sondern vorbereitend in Übergangsräumen.

Da sie jedoch ein so gut durchdachtes Raumkonzept mit sehr anschaulichen Planungsschritten sandten, wurden sie trotzdem mit unter die 20 Besten ausgewählt.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



„Schatzkiste“ – die Krippengruppe im Kindergarten „Sancta Maria“

Lernen über Bewegung und Sinneswahrnehmung

...

Für die Raumgestaltung heißt dies, dass jeder Raum einzelne Schwerpunkte hat:

- Platz zum Bewegen und Toben,
- für Wahrnehmung,
- für Kreativität,
- für Spielrunden,
- für Musik,
- zum Essen,
- zum Ausruhen und Kuscheln,
- zum Vorlesen,
- für Rollenspiel,
- zum Bauen.

Das ganzheitliche Raumkonzept unserer Krippengruppe ermöglicht den Kindern täglich während der gesamten Kindergartenzeit, mit Ausnahme des Morgenkreises sowie der Essenszeit, ihrem Bedürfnis nach Bewegung und Ruhe, nach Spannung und Entspannung nachzugehen. Jeder

Bereich ist so gestaltet, dass Kinder mal sitzend, mal stehend, mal liegend, mal über den Boden krabbelnd das dortige Spiel- und Begegnungsangebot nutzen.

„Wer sich bewegt, bewegt etwas“

Kinder eignen sich Räume durch Bewegung und Tätigkeit an. Sie erleben Räume, wenn sie „lebendig“ sein dürfen, sie erfahren Räume, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. „Erfahren“ meint hier auch die Bedeutung von „Fahren“ ... mit Fahrzeugen – die Wahrnehmung von „bewegten Räumen“, welche durch Schaukeln und Wippen nach allen Richtungen (auch kopfunter) erlebnis- und informationsreicher sind als Fernsehen.

...

In jeder Alters- und Entwicklungsstufe finden die Kinder zahlreiche Bewegungsanregungen.

Bei der Auswahl des Materials ist es für uns entscheidend, dass entwicklungsgemäße Tätigkeiten unterstützt werden wie

- Robben, Krabbeln, Laufen,
- Hineinsteigen, Hineinklettern,
- Auf- und Absteigen, Klettern,
- Hinein- und Hindurchkriechen,
- Rutschen,
- Ein- und Ausräumen,
- Stapeln,
- Ziehen,
- Schaukeln, Wiegen,
- Aufheben und Wegwerfen,
- Fühlen, Tasten,
- Balancieren,
- Verstecken,
- Hopsen, Springen,
- Rollen.

Nachfolgende Materialien und Möglichkeiten bieten wir den Kindern an:

Platz zum Krabbeln und Rollen. Möglichkeiten, um sich hochzuziehen und erste Gehversuche zu wagen.

...

Podeste, bzw. Bänke oder Hocker in verschiedenen Höhen, Schrägen.

Verschiedene Schaukeln (Babyschaukel, Hängematte, Hängestuhl, Reifen, Schaukelgerüst) für drinnen und draußen werden täglich genutzt.

Schaukelboot-Freitreppe, Schaukelpferd und Matten zwischen Reifen ergänzen diese bei Bedarf.

Das Große Labyrinth mit Rutsche nach Emmi Pikler eignet sich hervorragend zum Drauf-, Drunter- und Hineinklettern, zum Rutschen, zum Rollenspiel sowie zum Bewegen von Spielmaterialien (Ball rollen, Autos fahren lassen).

Flusssteine in unterschiedlichen Größen sind beliebt zum Klettern, Hüpfen und Sitzen, ebenso Trampolin und Matratzen.

Große Bausteine aus Schaumstoff sind erstes Konstruktionsmaterial.

Roller, Laufdreiräder, Dreirad und Bobbycars werden drinnen und draußen genutzt.

Eine Treppe führt in unseren Außenbereich, so dass die Kinder Treppesteigen wie selbstverständlich erleben. Für die Allerkleinsten wird das Schaukelboot zur Freitreppe.

Das Große Dreieck und die Bogenleiter nach Emmi Pikler motivieren selbst schon die jüngsten Kinder zum Klettern.

Kissen, Decken, Sitzsäcke sind wichtige Elemente um das Spiel zu ergänzen. Schnell wird mit einer Decke aus dem großen Dreieck ein Tunnel, der mit dem Krabbeltunnel noch verlängert wird.

Fahrzeuge, Puppenwagen zum Ziehen und Schieben sind vielfältig vorhanden.

Kleinmaterialien wie Luftballons, Tücher, Chiffontücher, verschiedene Bälle, Papprollen, Kartons, Sandsäckchen u.Ä. ergänzen die oben genannten Materialien und geben zusätzliche, neue Spielimpulse.

Platz für Bewegungsspiele und Tänze wird je nach Situation geschaffen.

...

Das Kind bestimmt das Tempo seiner motorischen Entwicklung selbst

Für uns besteht die Aufgabe der Erwachsenen darin:

- für genügend Bewegungsraum zu sorgen,
- dem Kind ausreichend Zeit zu lassen,

- für lockere, nicht beengende Kleidung zu sorgen,
- das Kind ungestört und selbstständig tätig sein zu lassen,
- es bestätigen und es ermutigen und ihm Sicherheit geben,
- anregende Materialien zur Verfügung zu stellen,
- Bewegungslandschaften zu schaffen,
- auf die Sicherheit zu achten,
- das Kind zu beobachten und seine Entwicklung zu dokumentieren.

Fachlichen Hintergrund bilden für uns die Veröffentlichungen von Emmi Pikler, Elfriede Hengstenberg und Renate Zimmer.

Zurzeit nehmen wir am Projekt „Sprachförderung durch Bewegung“ der Universität Osnabrück teil. Das bedeutet, dass wir den Bereich Bewegung besonders im Blick haben. Wir begleiten die Aktivitäten der Kinder sprachlich und bringen insbesondere Lieder und Reime in Bezug zum Tun.

Praktisch heißt das, wir benennen, wo sich das Kind befindet: oben, unten, vor, hinter usw. Begriffe zur Orientierung im Raum werden durch Bewegung verinnerlicht.

...

Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in der Wahrnehmung wäre.
(Thomas von Aquin)

Eng verknüpft mit der Bewegung ist für uns die Wahrnehmung. Da unsere Umwelt sehr viele und sehr einseitige, oft audio-visuelle Reize anbietet, möchten wir mit unseren Angeboten einen Gegenpol bilden.

Ein besonderes Augenmerk haben wir daher auch auf die körpernahen Sinne wie das taktile, kinästhetische und vestibuläre System gelegt. Im Alltag finden die Kinder hierfür eine Vielzahl von Angeboten vor, bei denen sie eine Vielzahl der oben genannten Tätigkeiten üben:

- am Sandtisch und an Sandwannen,
- im Bällebad, im Kastanienbad, im Trockenplanschbecken mit Kirschkernen,
- an Tastsäckchen und Tastkästen für die Hände und Kisten für die Füße,

- am Wassertisch und Wasserwannen,
- mit Knetteig, Ton, Modelliersand, Kleister, Pappmaschee, Fingerfarbe, Rasierschaum,
- an einer großflächigen Malwand,
- bei Massagen wie „Wetterkarte“ (darstellen von Regen, Sonnenstrahlen, Wind, Sturm, Gewitter, Schnee) und mit verschiedenen Materialien wie Igelbällen, Rasierpinsel, Massageroller,

...

- beim Malen auf dem Rücken, sich Zudecken mit Tastsäckchen,
- beim Matschen mit Sand und Wasser draußen,
- am Spiegel und im Spiegelzelt (für die Älteren).

Eine Besonderheit unserer Gruppe ist, dass den Kindern täglich Sand zur Verfügung steht. Zum einen befinden sich Sandkisten mit feinem Quarzsand und Materialien zum Schütten und Schaufeln (Trichter, Messlöffel, Salzstreuer u. Ä.) im Gruppenraum. Diese werden von den Kindern intensiv und ausdauernd genutzt.

Zum anderen befindet sich ein Sandkasten im Außenbereich.

Bewegung und Wahrnehmung sind elementare Voraussetzungen für das ganzheitliche Wohlbefinden und eine gesunde körperliche und geistige Entwicklung.



Wahrnehmung

(Eingangsnummer 26)

Kindergarten Flöthe, Groß Flöthe

Zu dieser ländlich gelegenen Einrichtung gehört ein hügeliges schönes Außenspielgelände mit alten Findlingen. Im Gruppenraum gibt es eine Spiegelwand unter anderem zur Selbstbetrachtung und zum räumlichen Sehen lernen. Nachahmendes Spiel wird angeregt durch einen attraktiven Rollenspielbereich, in dem auch eine Puppenwickelstation eingerichtet wurde.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...
Unser Ort verfügt über zwei Spielplätze, mehrere Bauernhöfe, die Feuerwehr und viele andere sehenswerte Plätze, die wir regelmäßig aufsuchen.

...
Das Umfeld des Kindergartens ist sehr ländlich, am Dorfrand gelegen, neben Feldern und Wald.

...

Pflege und Wasser

Von unserem Gruppenraum aus gelangt man direkt in den Waschraum. Der Waschraum ist gefliest mit Fußbodenheizung und einem extra Heizkörper für zusätzliche Wärme. Im Waschraum befinden sich ein großer Wickeltisch mit Treppe, 2 Toiletten (1 Toilette davon ohne Tür, für die Kinder, die noch unsicher beim Toilettengang sind und Hilfe benötigen), Töpfchen, 3 Waschbecken mit jeweils 1 höhenverstellbaren Spiegel und eine Dusche. Ebenfalls befinden sich im Waschraum Haken für Handtücher und Waschlappen für jedes Kind sowie Kleiderboxen mit Wechselwäsche der Kinder. Die Boxen sind mit Bildern der

Kinder versehen, damit sie sich selber bedienen können. Wir haben im Waschraum ... und im Gruppenraum die Möglichkeit Wasserexploration anzubieten, da in unseren Räumen meist eine Temperatur von 22°C -24°C zu verzeichnen ist. Für den Gruppenraum nehmen wir die Wasser- und Matschwanne zum Spielen und Lernen.

...

Rückzug und Schlaf ...

Wir haben eine große Kuschecke mit Matratzen, Decken, Kissen, Kuscheltieren und einem Rollwagen. Durch unseren großen Vorhang können wir den Raum trennen. Dadurch entsteht eine abgedunkelte Kuschelnische, dorthin können sich die Kinder zurückziehen.

Bewegung

Wir haben unseren Gruppenraum so gestaltet, dass wir ausreichend Platz zur Bewegung anbieten können. Für uns war es wichtig, unseren Gruppenraum nicht mit Mobiliar voll zu stellen.

Wir sorgen dafür, dass die Kinder genügend Raum haben, um sich frei zu entfalten und sich auszutoben.

...

Zum Laufenlernen bieten wir den Kindern eine Spiegelwand mit Stange zum Hochziehen und Festhalten für ihre ersten Gehversuche.

...

Im Materialraum sind unsere Kleinmaterialien untergebracht, die wir den Kindern zur freien Verfügung stellen: Tücher, Säckchen, Kegel, Tanzbänder, Bogenroller, Reifen, Hüpfbälle, Pedalo, Wippe und Drehscheiben für das Gleichgewicht.

Zudem gibt es Materialien wie Bälle (große, kleine), Igelbälle, Ringe, Seile, Schwungtuch, Motorrad und ein Schaukelpferd. Auch diese Dinge können sie selbstständig in ihr Spiel mit einbeziehen. Für weitere Bewegungsmöglichkeiten steht uns der Bewegungsraum des Kindergartens zur Verfügung.

Inmitten des Raumes ist ausreichend Platz zur freien Bewegung und als Lauffläche.

...

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraums als Basisstation

...

Der Gruppenraum hat Anschluss zum Waschraum, zur Garderobe, zum Abstellraum und zum Außengelände. Die kurzen Wege bedeuten für uns gesparte Zeit und bieten den Kindern die Möglichkeit, unter Aufsicht eigenständig zu sein.

...

Der Raum verfügt über einen Kreativbereich, in dem sich krippengeeignete Materialien, wie Stifte, Blätter, Scheren, Knete etc. in einem frei zugänglichen Regal befinden. Die Kinder dürfen damit selbstständig umgehen.

Um etwas kreativ zum Ausdruck bringen zu können brauchen Kinder oftmals viel Platz. Aus diesem Grund haben wir darauf geachtet, dass wir den Fußboden für das großflächige Malen nutzen können.

Weiterhin verfügen wir über eine Spiegeltafel und eine Magnettafel, die den Kindern das Malen im Stehen ermöglichen, wenn wir die Blätter für sie dort befestigen. Hierbei ist das Kind ungestörter als bei dem Malen

auf dem Boden, da die Grenze für die Kinder ersichtlicher ist. Kinder empfinden das meist sehr unterschiedlich, aus diesem Grund erscheinen uns beide Varianten als sinnvoll.

Der Einsatz von Spiegeln im Gruppenraum erweist sich als gut, da Spiegel die Kinder zum Forschen anregen. Sie erforschen nicht nur sich selbst, sondern auch die Umgebung, die Geschehnisse im Hintergrund und ihre Gruppenmitglieder. Spiegel sorgen für eigenständiges Lernen und verfügen gerade in Beziehung mit anderen Kindern über einen großen Spaßfaktor, der im Lernprozess nicht unterschätzt werden sollte.

Ein weiterer Bereich in unserem Gruppenraum ist der Rollenspielbereich, der abgegrenzt ist durch einen umfunktionierten Kaufladen.

Wir haben den Bereich mit der noch vorhandenen Kinderküche und einer kleinen Puppenwickelkommode zum Spielen bestückt.

...

Zum Spielen eignen sich besonders Alltagsmaterialien zum Konstruieren, wie z.B. Wäscheklammern, Becher und Schüsseln, die teilweise die bessere Alternative zu den teuren Spielmaterialien aus den Katalogen sind.

...



Da bin ich!
Krippe Scharmbeckstotel (48),
Osterholz-Scharmbeck

Außenspielgelände und näheres Umfeld

Das Außengelände vom Kindergarten Flöthe ist recht großflächig und gut durchdacht aufgeteilt. Vor dem Gebäude befinden sich Rasenflächen, gerade und hügelige Flächen, Bäume, große Steine zum Klettern und eine „Kletter-Rutsch“-Kombination.

Ein Schaukelbereich ist mit Sand ausgefüllt und von Himbeerbüschen und Johannisbeersträuchern umgeben. Dieser Bereich kann von den Kindergarten- und Krippenkindern genutzt werden und ermöglicht beiden Gruppen ein gemeinsames Spiel.

Weiterhin verfügt das Außengelände über ein Amphitheater und einen geschlossenen Brunnen mit Pumpe. Ein gepflasterter Weg, der um das ganze Gebäude verlegt wurde, ist für das Fahren mit Kinderfahrzeugen von Vorteil.

Außerdem gibt es einen Weidentunnel, dessen Instandhaltung zwar etwas aufwändig ist, aber den Kindern einen geschützten Raum im Freien bietet, der Regen und Wind abhält und ungestörtes Spiel zulässt.

Zudem gibt es noch einen Flusslauf, der das Geschick und die Wahrnehmung der Kinder herausfordert.

Der hintere Bereich des Geländes kann problemlos durch die Gruppenräume erreicht werden, da diese Räume mit einer Tür nach außen versehen sind.

...



Kletterfindlinge

Kinderkrippe Mäusehöhle (54), Gnarrenburg

(Eingangsnummer 30)

Betriebskindertagesstätte Biberburg, Oldenburg



Bei der Biberburg handelt es sich um ein Haus für Kinder mit viel Platz und Bewegungsmöglichkeiten in einer naturnahen Umgebung. Sie wurde zwar nicht von Bibern persönlich erbaut, aber doch vergleichbar ökologisch. Die Burg wird mit Wind- und Sonnenenergie betrieben.

Ein Gewächshaus im Dachgarten bietet den Kleinsten sinnliche Erfahrungen und gute Aussichten.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



Die Biberburg: Raum und Zeit für Selbstbildung

Unsere Betriebskindertagesstätte befindet sich in der Stadt Oldenburg im Ortsteil Kreyenbrück direkt am Osternburger Kanal, der zur Westseite einen unverbaubaren Blick zur Schönheit der Natur bietet. Idyllische Rad- und Wanderwege, verkehrsberuhigte Spielstraßen und gute Einkaufsmöglichkeiten in einem Wohn-Mischgebiet laden zu Erkundungstouren in die nähere Umgebung ein, ermöglichen den Kindern einerseits Freiraum zum Forschen und Entdecken in der freien Natur, andererseits Erfahrungen in realen Lebensumwelten (Spielplätze, Wochenmarkt, Schulen, Krankenhäuser, Geschäfte, Bibliothek, u.s.w.).

In unserer Betriebskindertagesstätte erfährt der eigenständige Bildungsauftrag für den Elementarbereich bei der Betreuung der von uns aufgenommenen Kinder im Alter von zwei Monaten bis drei Jahren seine spezifische Umsetzung, d.h. für diese Altersstufe gilt eine eigene Krippenpädagogik.

Dies bezieht sich sowohl auf die Raumgestaltung als dritter Erzieher, als auch auf die pädagogische Umsetzung: Die Krippenräume sind – nicht nur im übertragenen Sinne – unter einem Dach. Die Krippe liegt am ruhigsten Ort der Gesamtanlage.

... Kinder als Akteure des eigenen Lernens finden in unserer „Kita als Lernwerkstatt“ eine anregungsreiche Umgebung, die sie zum Erforschen, Erkunden und Ausprobieren einlädt.

Bei der Gestaltung wurde unter Beachtung der Nachhaltigkeit auf kurzzeitig interessante Erlebniswelten verzichtet. Krippe, Kindergarten und Hort – mit allen Zusatzbereichen sind in ein übergeordnetes Gesamtgestaltungskonzept integriert, den Alters- bzw. Entwicklungsstufen entsprechend vorsätzlich unterschiedlich ausformuliert, jedoch ebenso sorgsam aufeinander – den jeweiligen individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Interessen der Altersgruppen entsprechend – abgestimmt.

Zum Gesamtkonzept gehört außerdem, dass sowohl in der Krippe als auch in den anderen Betreuungsbereichen inklusiv gearbeitet wird.

Speziell ausgestattete Räumlichkeiten für Angebote und Therapien stehen zur Verfügung.

Die Architektur und Außenraumgestaltung der Biberburg bieten vielfältige Möglichkeiten für die Kinder, Erfahrungen zu machen, Qualitäten wahrzunehmen, jeden Tag aufs Neue Vertrautes zu schätzen und Unbekanntes kennen zu lernen.

Unsere Tageslicht durchfluteten Räumlichkeiten sind bedürfnisorientiert, d.h. abwechslungsreich und bewegungsfördernd gestaltet, so dass sie alle Sinne der Kinder anregen und ihnen in allen Bereichen kommunikative Erfahrungsmöglichkeiten bieten.

Die Reichhaltigkeit der verwendeten Materialien, viele Glaselemente zum „Durchblick-Ausblick-Weitblick“, Holz, Stein usw., fordert dazu auf, diese Vielfalt zu nutzen und das Haus mit Leben zu füllen.

Selbstbildung

Nachhaltigkeit

Durch den mit Glaselementen gestalteten Eingangsbereich der Biberburg gelangt man ins Foyer mit Cafeteria, integriert mit einer sowohl für Kinder als auch für Erwachsene höhenangepassten Küche, in der im lebenspraktischen Bereich gearbeitet werden kann. Daran angrenzend befindet sich unsere eigene Zubereitungsküche mit hauswirtschaftlichen Fachkräften, die auch den Wäschebereich versorgen.

Das Foyer, u. a. ausgestattet mit einem Salzwasseraquarium und einer Besucher-Sofaecke, verbindet Kindergarten, Krippe und Hort miteinander und schafft dadurch vielfältige Begegnungsmöglichkeiten und Raum für Kommunikation.

...

Der Krippenbereich verfügt über eine eigene voll ausgestattete Krippenküche, in der eine schnelle Gläserenerwärmung, Desinfektion im Vaporisator, Zubereitung verschiedener Breie usw. möglich ist.

Im großzügig vorgelagerten Flur- und Aktionsbereich, im vertrauten Gruppenraum, in den drei separaten Schlafräumen und in Aktionsbereichen (Holzwerkstatt, Künstleratelier, Labor, Mehrzweckhalle/Bewegungsraum, Elterntreff/Medienraum) sowie im Gewächshaus/Dachgarten erobern sich die Kinder „ihre Welt“ im Spiel, begleitet von der mitforschenden Erzieherin.

Neben den einzelnen Funktionsräumen stehen den Mitarbeitenden im 1. OG zwei Arbeits- und Personalräume (mit angrenzender Teeküche) zur Verfügung, eingerichtet mit PC-Arbeitsplätzen, Leinwänden und mobilem Beamer.

Alle Räume erhalten viel Tageslicht. Die bodentiefen Fenster sind mehr als Belichtungs- und Belüftungsmöglichkeiten.

Sie sind Durchblicke, Ausblicke, Weitblicke, sind Spielorte, Verbindungen, Wege auf unterschiedlichstem Niveau. Fenster dienen der Transparenz und werden bewusst nicht „zugeklebt“.

...

Auf Decken-Rasterleuchten in den Gruppenräumen wurde verzichtet, stattdessen gibt es ein sogenanntes Lichtgebirge mit Hell-Dunkelzonen zum Dimmen, Kombination aus Wand-, Pendel- und Deckenleuchten, fest installiert, beweglich und mobil. Der Einsatz von Wind- und Solarenergie (anhand von verschiedenen Modellen kindgerecht visualisiert) ist ebenso selbstverständlich wie schallabsorbierende Eigenschaften vieler Decken- und Wandflächen.

Zahlreiche Bodenbeläge mit verschiedenen Tastqualitäten von rau über glatt bis weich und warm ermöglichen eine taktile Wahrnehmungsverarbeitung.

...

Gleiches gilt sowohl für die Konstruktion von Spielgeräten als auch für die Rahmung der Sandspielbereiche durch die dominante Verwendung von Robinienholz. Dessen belassene Wuchsform verleiht dem Außenbereich einen natürlich wirkenden Grundcharakter. Großer Wert wird auch hier auf eine nachvollziehbare Konstruktion, vertraute und greifbare Materialien, differenzierte Oberflächen und Farben gelegt.

Erfahrungsraum Wasser

In unserer Krippe befinden sich zwei anregungs- und kindgerecht gestaltete Waschräume/ Wickelräume, die einen lebendigen „Erfahrungsraum Wasser“ bieten, der über die Primärfunktion hinausgeht und Platz bietet für Wohlbehagen und beziehungsvolle Pflege. ... Eine separate Gebrauchtwindelkühlung ist vorhanden.

...



Kinder im Alter unter drei Jahren brauchen ganzheitliche Lernerfahrungen über alle Sinne.

...

Das Wasser wird aus- und umgegossen. Wie fühlt es sich an, wie schmeckt es, wie sieht es aus, wie hört es sich an? Das Material für Wasserexperimente, wie z.B. Bechersätze, Gießkannen, Siebe, Trichtersätze, Spülbürsten und Eimer, finden die Kinder in erreichbarer Nähe.

...

Die unterschiedlich großen Krippentöle bieten durch Trennwände Schutz in der Intimsphäre eines jeden Kindes und erwecken Neugierde. Ein schnelles Interesse bedeutet, ohne Druck sauber zu werden. ... Im Kontakt und in der Interaktion untereinander lernen sie zum Beispiel über Nachahmung und sind motiviert, selbst auszuprobieren. Eine über dem Wickelbereich angebrachte Wärmelampe, analog den Wärmelampen aus Kinderkliniken, bietet Säuglingen in der Wicksituation zusätzliche Wärme und ein angenehmes Licht.

...

Rutschfeste Matten vor den Wasserrinnen und der Badewanne gewährleisten

ten Sicherheit. Die erkletterbaren Wickelplätze dienen sowohl der Förderung der Selbstständigkeit der Kinder, als auch der Rückenschonung der tätigen Erzieherin (Gesundheitsprävention). Zur Einhaltung der Hygienestandards dienen für den Wickelbereich Einmalunterlagen aus Papier, Flächen- und Handdesinfektion sowie ein Seifenspender sind in greifbarer Nähe.

Jedes Kind hat seine eigene Zahnbürste mit Becher, wodurch die Kinder spielerisch an eine allmähliche Zahnhygiene herangeführt werden.

Bewegungserlebnisse und Aktionsbereiche

... werden den Kindern in Form von Spaziergängen, Freispiel auf dem Bewegungsflur und Außengelände, angeleiteten Bewegungsangeboten und Nutzung der Mehrzweck- und Bewegungshalle – also an verschiedenen Orten den ganzen Tag ermöglicht.

Die Gestaltung des Gruppenraumes orientiert sich an den individuellen motorischen Entwicklungsstufen der Krippenkinder.

So können die Kinder z.B. ihre Geschicklichkeit und Kraft auf der PoDESTLANDSCHAFT ausprobieren, welche durch Höhlen, Schrägebenen und

Wellen zu vielen verschiedenen Bewegungen anregt. Durch die integrierte Treppe mit Handläufen können die Kinder einen weiteren, höher gelegenen Bereich des Gruppenraumes erreichen und werden somit zum Treppensteigen herausgefordert.

...

Hier finden sich u. a. verschiedene Materialien, wie zum Beispiel Puppenwagen und Ziehtierte, welche zum Laufenlernen anregen.

...

Begegnung und Kommunikation

...

In erreichbarer Nähe, jedoch abseits der Gruppenräume, befindet sich im Haus ein gut ausgestatteter Elternraum mit PC-Arbeitsplatz und weiteren Medien. Dieser Elterntreff wird vielfältig genutzt: Aufenthalt in der Eingewöhnungszeit, Austausch untereinander, Gespräche mit den Fachkräften, Elternkurse. Hier informieren sich Eltern über Kinder- und Fachliteratur, und zum jeweiligen pädagogischen Stichwort werden Bücher präsentiert. In dem „Pädagogischen Stichwort“ erscheint in regelmäßigen Abständen ein Elternbrief über ein entwicklungsrelevantes Thema.

Neben den regelmäßigen „Bring- und Abholgesprächen“ werden Eltern informiert durch Aushangtafeln vor jedem Gruppenraum, durch Pinwände und durch Elternbriefe im Postfach in der jeweiligen Kindergarderobe. Im Eingangsbereich haben alle Eltern der Biberburg die Möglichkeit, Kita-Post sowie Anregungen, Kritik, Wünsche usw. in einem Briefkasten zu hinterlegen.

„Zeit und Raum“ für Kinder – Start in eine erfolgreiche Bildungslaufbahn. So bleiben Bildungs-räume keine Bildungs-träume.



Exploration

(Eingangsnummer 35)

Kindertagesstätte St. Martin, Nienburg

Wenn sich in diesem Beitrag beim Betrachten die Bilder bewegen, wundern Sie sich nicht, denn in dieser Krippe geht es sehr lebendig zu! Die Mitarbeiterinnen entwickelten ein gutes Konzept für Bewegung und entsprechende Raumgestaltung für ihre Kleinkinder.

Eine besondere Attraktion für das Entwicklungsschema Transport ist ein Flaschenzug für die Kinder im Gruppenraum.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Bewegung ist das Tor zum Lernen. Kinder erwerben nicht nur fein- und grobmotorische Fähigkeiten, sie lernen auch ihren Körper und die Sinne im Bezug zum Raum kennen: Wie fühlt sich der Untergrund an, auf dem ich stehe? Und wie fühlt es sich an, wenn ich schaukele? Ist der Boden gerade, schief oder rund? Was passiert dann mit meinem Körper?

Um diese unterschiedlichen Erfahrungen zu ermöglichen, haben wir für uns ein Bewegungskonzept entwickelt.

Wir haben eine Empore, die die Kinder über eine Treppe mit zwei Handläufen erreichen können. Schon das Treppensteigen an sich ist eine Meisterleistung für Kleinkinder.

Sie lernen nicht nur das Auf- und Absteigen in mehreren Variationen: das Treppensteigen vor- und rückwärts, mit und ohne Zwischenschritt, mit und ohne Festhalten, Stufen überspringen, etc. ... Außerdem lernen die Kinder, Höhe und die Abstände der einzelnen Treppenstufen einzuschätzen.

Wenn die Kinder etwas in der Hand halten, was sie auf der Treppe mitnehmen möchten, lernen sie, die

Stufen zu bewältigen, ohne sich festzuhalten.

...

Auf unserer Empore gibt es unterschiedliche Arten von Kletter- und Bewegungsmöglichkeiten: es gibt ein Bällebad, in dem Matten liegen. Hier springen, hüpfen und rollen sich die Kinder. Die größeren Kinder machen auch gerne hier drin ihre Purzelbäume.

Weiterhin haben wir auf der Empore ein dickes Seil gespannt, wo die Kinder sich dranhängen, sich hochziehen oder darauf schaukeln können.

...

Wir haben lange Teppichrohre aufgehängt oder zwischen die Gitterstäbe der Empore geklemmt. Die Kinder benutzen diese Rohre zum Klettern oder auch als Wippe.

...

Mit dem Flaschenzug können die Kinder Bälle, Kissen oder Ähnliches nach oben oder nach unten transportieren. Sie sammeln dabei physikalische Erfahrungen wie zum Beispiel: Wie schwer sind die Gegenstände,

die ich im Korb nach oben ziehe? Wie funktioniert denn so ein Flaschenzug? Warum bewegt sich der Korb, wenn ich an einem Seil ziehe? Die Kinder sammeln Erfahrungen über die Schwerkraft, indem sie Dinge von oben fallen lassen oder hinunterwerfen. Was schwer ist, fällt immer nach unten.

...

Die Kinder lieben es zu experimentieren, die Welt zu entdecken und mit immer neuen Materialien und Möglichkeiten Dinge auszuprobieren. Sie stecken Bälle in die Teppichrohre und beobachten, was passiert. Kommt der Ball wieder hinaus, und wenn ja, auf welcher Seite? Macht es einen Unterschied, wie das Rohr liegt oder steht? Funktioniert das immer wieder genauso, wenn ich es wiederhole?

...

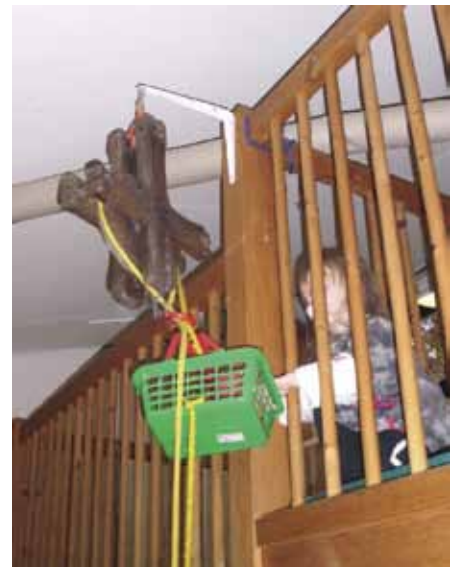
Unsere Erfahrung zeigt, dass es nicht immer die teuren Materialien aus dem Katalog sein müssen. Es gibt viele kostengünstige Alternativen, um eine Bewegungslandschaft zu gestalten. Dazu eignen sich zum Beispiel große Teppichrohre, alte Taue, Plastikrohre vom Bau und vieles mehr.



Geschicklichkeit



Auge-Hand-Koordination
Kita Upstalsboom (73), Aurich



(Eingangsnummer 42)

Kath. Kindergarten St. Josef, Verden/Aller

Die Spielräume der Kita St. Josef sind so eingerichtet und ausgestattet, dass sie das natürliche Neugierverhalten der Kinder fördern. Es gibt Orte mit verschiedenen Materialien zum Entdecken und zum Experimentieren. Der Verbindungsweg zwischen Krippe und Kindergarten wurde für die Kinder zu einem Gang der Sinne gestaltet, in dem Farbscheiben und Klangspiele bezaubern.

Das Raumkonzept dieser Krippe wurde von Sebastian Kneipps Lehre, die wie ein Haus aufgebaut ist, inspiriert.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Das Dach bildet die Lebensordnung

Unser geregelter Tagesablauf, bekannte Rituale, Zeit zum Spielen und spielerisch die Welt zu entdecken sorgen dafür, dass sich die Kinder in der Krippe wohlfühlen und ihre Persönlichkeit entwickeln können. Grundlage für diese Lebensordnung ist eine innere Ordnung. Ein Gefühl der Sicherheit gibt den Kindern diese innere Ordnung.

Sie wissen sicher, wo ihr Schlafplatz ist. Jedes Kind konnte sich im Schlafraum einen Schlafplatz aussuchen, an dem sein Kuscheltier, seine Decke oder sein Kissen liegt. In der Garderobe findet jedes Kind seine Kleidung, weil das Garderobenmobiliar aus kleinen Fächern besteht, an denen ein Foto des jeweiligen Kindes angebracht ist.

Ebenso gibt es im Gruppenraum einen Eigentumsschrank, in dessen Schubladen persönliche Dinge des Kindes liegen, wie zum Beispiel ein Fotobuch der Familie, ein Schnuller oder das liebste Spielzeug.

Das Kind findet sein Foto dann auch im Waschraum neben seinem Handtuch wieder.

...

Das Dach wird von 4 Säulen getragen. Eine Säule bildet das Wasser

Wasser ist das Lieblingselement fast aller Kinder und Grundelement des Lebens. Die Kinder haben viel Spaß am vielfältigen Experimentieren. Für die Kleinen achten wir auf ganz sanfte Reize.

Wie in der Einleitung beschrieben, haben wir im Garten einen kleinen Bachlauf. Das fließende Wasser ermuntert die Kinder, kleine Stöckchen schwimmen zu lassen und genau zu beobachten, wie das Wasser die Steine umspült. Das Wasser wird in einer Sandkiste aufgefangen und regt zu Matscherlebnissen an, im Sommer natürlich barfuß. Die Wasserpumpe kann von den Kindern in Gang gesetzt werden.

In den Waschräumen laden Wasserinnen zum Spielen ein, sei es nun mit fließendem Wasser und verschiedenen Behältnissen oder als Eis oder Schnee im Winter. Die Räume bieten auch genügend Platz für kleine Fußwannen oder Eimer zum Wassertreten, die flexibel eingesetzt werden.

Eine weitere Säule bilden die Kräuter

Wir erleben gemeinsam die freie Natur. Die Kräuter in unseren Gartentöpfen sind mit allen Sinnen erlebbar. Mit unserem Geschmackssinn macht es besonders viel Spaß, die verschiedenen Kräuter zu entdecken.

Bei der Bepflanzung des Gartens haben wir Wert darauf gelegt, dass die Kinder die Pflanzen anfassen, riechen und in bestimmten Bereichen sogar essen können. Da die bepflanzten Kräutertöpfe auf den jeweiligen Terrassen stehen, können die Kinder sie durch die großen Bodenfenster immer sehen. Außerdem haben sie so die Möglichkeit, für das Frühstücksbrot schnell ein bisschen Schnittlauch oder Petersilie zu ernten.

Die nächste Säule enthält die Ernährung

In keiner Phase ist die Ernährung so wichtig wie in der Kindheit. Hier wird der Grundstein für die körperliche und geistige Entwicklung gelegt.

Jeden Morgen schauen die Kinder gespannt nach, was sie Leckeres und Gesundes in ihrer Brotdose zum Frühstück haben. Dadurch, dass ihr Garderobenfach mit ihrem Foto versehen ist, finden die Kinder ihre Taschen auch schnell.

In den Gruppenräumen gibt es die sogenannten Kinderrestaurants, die es ermöglichen, dass alle Kinder zur gleichen Zeit frühstücken können. Die Sitzbänke haben hohe Rückenlehnen und bieten einen kleinen geschützten Raum, der einzelnen Kindern Ruhe gibt, wenn sie einmal in der Woche mit den Erzieherinnen das Frühstück für alle Kinder vorbereiten.

Jede Gruppe verfügt über eine Küchenseite mit Herd und Kühlschrank. Im Backofen, der in einer Küchenseite integriert ist, wird Brot oder der Kuchen für ein Geburtstagskind gebacken.

Die vierte Säule steht für die Bewegung

Dieses Element nimmt einen großen Raum im Krippenalltag ein. Die Kinder nutzen gern die vielen Bewegungsangebote um sich auszuprobieren. Sie entwickeln so immer mehr Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Unsere Spiellandschaften bieten den Kindern vielfältige Bewegungserfahrungen.

Durch unterschiedliche Materialien am Boden und an den Wänden werden die Sinne der Kinder angeregt. Mal ist es weich und lädt zum Kuscheln ein, an einer anderen Stelle sind kleine Steine im Boden eingelassen, die unter den Füßen kitzeln. An den Wänden fangen bunte Scheiben den Sonnenschein ein und werfen ihn je nach Sonnenstand in blau, rot oder grün an die Wände oder den Fußboden.

Naturmaterialien wie zum Beispiel Baumstämme dienen als Abgrenzung.

Bunte Murmeln, weiche Fellstücke, Leder und Metalle, die in den Wänden eingelassen sind, werden nicht alle auf einmal entdeckt. Die Kinder machen immer neue Erfahrungen.

Durch die verschiedenen Ebenen schaffen es nicht alle Kinder gleich, bis zum obersten Punkt der jeweiligen Spiellandschaft zu kommen. Sie versuchen es aber immer wieder und werden von Mal zu Mal geschickter.

...

In den Spiellandschaften gibt es keine Handläufe. Zum Festhalten dienen Seile und Löcher in den Wänden, von denen aber nicht eins dem anderen gleicht. So erfassen die Hände immer wieder andere Formen.

Eine Mutprobe stellt ein Netz dar, das in einer Spiellandschaft schwebend gespannt ist.



Die Spiellandschaften bieten Möglichkeiten zum Verstecken und Zurückziehen. In einer Höhle muss man sich ganz klein machen, um nicht mit dem Kopf anzustoßen.

Etwas größere Höhlen, in denen 3-4 Kinder Platz haben, dienen als Rückzugsräume, wenn Freunde nicht gestört werden möchten.

Die Kinder nutzen die Spiellandschaft gern zu Rollenspielen. Eine Welle wird so zu einer Krankenliege, die schiefe Ebene zum Rodelplatz.

Die Kinder erleben ihre Bewegungen oben und unten, im Hellen und Dunklen, auf unterschiedlichen

Materialien und so immer wieder neu.

...

Die Gruppen- und Schlafräume haben eine Schallschutzdecke, um den Schall aufzufangen und um für eine gute Akustik zu sorgen. Dies wird dadurch unterstützt, indem Teile der Räume mit Teppichboden ausgelegt wurden. Auch Gardinen an den Fenstern dienen nicht nur der Geborgenheit, sondern auch dem Schallschutz.

Spezielle Hänge- und Wandleuchten bieten ein angenehmes Licht. Sie können in kleinen Gruppen je nach Bedarf einzeln geschaltet werden. In einer Garderobe strahlt eine Wandleuchte wie eine Sonne und gibt dieser Gruppe ihren Namen.

In der Garderobe der anderen Gruppe werden von der Wandleuchte kleine Lichter an die Wand projiziert, die wie Sterne leuchten und als Namensgeber dienen.

Unser Spielplatz draußen dient auch als „Raum“ zum Bewegen, Ausprobieren und Experimentieren. Hier können die Kinder eine schiefe Ebene, unseren Berg erklimmen. Wasser und Sand bieten sich zum Spielen ebenso an, wie Steine und Baumrinde.

Verschiedene Baumstämme laden zum Balancieren ein. Der gepflasterte Weg lässt sich sehr gut mit Dreirädern und Rutschautos befahren.

Rutschen und Schaukeln gehören mit zu den Lieblingsbeschäftigungen der Kinder. Der kleine Bachlauf mit eigener Pumpe lässt die Kinder viele Erfahrungen sammeln.



(Eingangsnummer 53)

Krippe St. Magni Löhnhorst, Schwanewede

Das schwedenrote Holzhaus der Krippe St. Magni steht nicht in Bullerbü, sondern in einem Park in Schwanewede.

Von draußen hört man Musik und Gesang, drinnen herrscht – dank moderner Schalldämmung – eine gute Akustik. Dank einer gemütlichen Fußbodenheizung wird das Explorieren in den großen Waschräumen zum Vergnügen.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Unsere konzeptionellen Schwerpunkte sind sowohl im Krippen- als auch im Kindergartenbereich die Natur- und Sachbegegnung. Wir verfügen über ein insgesamt 12.000 m² großes, parkähnliches Außengelände, eigene Kinderbeete und eine Streuobstwiese.

Wir sind in kirchlicher Trägerschaft und beteiligen uns mit allen Kindern an Gottesdiensten und Gemeindefesten; religionspädagogische Inhalte sind in unseren Tagesablauf integriert.

Unser dritter Schwerpunkt ist die frühmusikalische Förderung aller Kinder.

...

Unser Krippenhaus ist in Holzrahmenbauweise errichtet. Es verfügt über 270 m² Wohnfläche. Es ist schwedenrot gestrichen und vermittelt schon von außen einen sehr einladenden und ansprechenden Eindruck. Es liegt direkt gegenüber dem Kindergarten und fügt sich sehr gelungen in unsere Parklandschaft ein.

...

Der große, helle Eingangsbereich bietet viele Möglichkeiten der Begegnung und vor allem auch der Bewegung. Er ist 46 m² groß und dort können die Kleinen mit Rutscherautos fahren, ein großes Bällebad nutzen, auf Weichelementen turnen oder aber

in einer großen Vogelneestschaukel schaukeln.

Für die Mitarbeiter und Eltern steht ein fast 20 m² großer, heller und freundlicher Aufenthaltsraum zur Verfügung.

Beide Gruppenräume sind identisch groß mit jeweils 40 m² (Anmerkung der Redaktion: in beiden Gruppen werden jeweils maximal 10 Kinder aufgenommen) und durch eine Schiebetür zum Schlafräum hin erweiterbar.

Die Schlafräume sind 18 m² groß. In den beiden Gruppenräumen befinden sich bodentiefe Fenster, die den Kindern eine gute Sicht in die Natur ermöglichen. Ein bodentiefes Fenster zum Waschräum bietet auch vom Gruppenraum aus für die Kinder Beobachtungsmöglichkeiten.

Die Gruppenräume in unserer Krippe verfügen über schöne, individuell gestaltete Hochebenen mit verschiedenen Handläufen, Treppen, Wellenaufgängen, Höhlen und Rampen. Die Schlafräume haben verschiedene Schlafmöglichkeiten; Körbe, kleine Betten und Matratzen. Hier befindet sich auch ein kleines Schlafpodest.

Jede Gruppe hat einen eigenen Waschräum, jeweils fast 17 m² groß. Dort befinden sich zwei Toiletten, eine große Wickeltisanlage mit eigenem

Aufgang, eine große Waschrinne und eine tiefe Duschwanne. Der Waschräum wird vielfältig genutzt, z.B. für Erfahrungen mit Farben und Wasser. Alle Räumlichkeiten in unserer Krippe sind in warmen, ansprechenden Farben gestrichen und gestaltet und mit Schallschutzdecken ausgestattet.

Das ganze Haus vermittelt schon beim Betreten eine gemütliche, entspannte und geborgene Atmosphäre. Die verwendeten Baumaterialien, die Fußbodenheizung im ganzen Haus, die vielen bodentiefen Fenster und die gute Isolierung tragen maßgeblich dazu bei.

...



(Eingangsnummer 54)

Kinderkrippe Mäusehöhle, Gnarrenburg

In der Mäusehöhle geht es drinnen wie draußen bewegt und lebendig zu. Für alle Wetter gibt es Konzepte für Spielumgebungen mit dem Ziel, den sinnlichen und freudigen Körpererfahrung zu erkunden.

Die vielfältige Materialausstattung zeugt von Erfahrungsreichtum, Kreativität und Aufgeschlossenheit gegenüber kleinkindlicher Exploration.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



Räumliche Rahmenbedingungen

Die Räumlichkeiten der Kinderkrippe bestehen aus einem großen Eingangsbereich mit Windfang (28,37 m²), drei Gruppenräumen (je 54,20 m²) mit je einem Garderobenvorraum und je einem Ruheraum sowie aus drei Waschräumen, zwei weiteren Abstellräumen, Küche, Büro mit Besprechungsraum, einer Erwachsenen-Toilette und einem Putzmittelraum. Zentral gelegen befindet sich ein Bewegungsraum (16,33 m²), der von allen Gruppen genutzt wird.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, sich mit ihrem Körper (Gleichgewicht, Bewegungsempfinden, Sinneswahrnehmungen) auseinanderzusetzen und auszuprobieren. Nur wenn das Kind in der Lage ist, mit allen Sinnessystemen und mit seinem ganzen Körper, vielfältige Erfahrungen zu sammeln und aktiv zu handeln, kann es seine Umwelt verstehen und begreifen.

Materialien für Bewegungsspiele:

Softbausteine, Kinderrutsche, Fallschuttmatten, Turnmatten, Bällebad (2,50 m x 2,50 m), Softrollen, Trampolin, Hüpfpolster, Sinnesraupe, Bobby-Cars, Igelbälle, verschiedenen große Bälle, Tunnel, Glockenbälle, Bohnensäcke, Tücher, Schwungtuch, Kreativ- und Experimentierplane für Korken, Rasierschaum oder Creme usw.

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraums als Basisstation:

In den Gruppenräumen versuchen wir mit viel Liebe für das Detail – Geborgenheit vermittelnd wie im eigenen Wohnzimmer – eine angenehme Atmosphäre herzustellen. Jeder Gruppenraum grenzt an einen separaten Ruheraum.

Die gesamte Einrichtung hat einen terrakottafarbenen Linoleum-Fußbo-

den, welcher wenig schmutzempfindlich und leicht zu reinigen ist. Alle Räume sind in einem warmen Gelbton gestrichen.

Im Gruppenraum hängt ein großes Lichternetz unter der Decke und verringert so optisch die Deckenhöhe.

Der Gruppenraum ist unterteilt in kleine funktionale Aktionsräume:

- Essbereich: Tresen und Hängeschrank in Höhe für Erwachsene, 3 Tische (Höhe beginnend bei 46 cm), rechteckig 120 cm x 80 cm und quadratisch 80 cm x 80 cm, 15 Stapelstühle (Mara 26 cm),
- 3 Erzieherstühle (Pendelhocker), 1 Teewagen
- Materialkästen mit Acrylglas: Lego, Holzbauklötze, Tiere, Autos, Igelbälle oder erstes Baby-Greifspielzeug

Lebensfreude

(Während des Gruppengeschehens bieten wir den Kindern nur eine begrenzte Anzahl von Spielmaterialien an.)

...

Kugelbahn, Bücher, Tischspiele (Bilderlotto für Krippenkinder, Domino „Rutschix“, „Meine ersten Spiele“, Farben und Formen, Bauen und Stecken, Steckpuzzle, Puzzle 20 Teile, „Fädelspaß“ usw.)

...

- Puppenecke: Kinderküche mit Puppengeschirr, Tisch, Stühle, Puppenbett mit Puppe, ... zum Ausruhen eine Höhle und Kinderkörbe mit Polsterung und Kissen.

Außenspielfeld und näheres Umfeld:

Jeder Gruppenraum hat einen direkten Zugang zu einer Terrasse und zum Außenspielfeld.

...

Das gesamte Grundstück umfasst eine Fläche von 2.500 m².

- Die Sandkiste ist mit Feldsteinen und Holz (hochkant und liegend) in verschiedenen Höhen umrandet. Die Steine dienen der Abgrenzung, laden zum Klettern ein. Es gibt eine Netzabdeckung der Sandkiste und Pfeiler für Sonnensegel.
- Die Trinkwasserpumpe steht auf einem kleinen Podest. Der Wasserlauf wurde aus Feldsteinen in 40 cm Höhe abfallend gebaut, 2 m lang geschlängelt, am Ende befindet sich ein Sand-Matsch-Bereich.



- In den Berg wurde ein Tunnel aus PVC-Rohr gearbeitet mit einer hölzernen Wallbefestigung zur Sicherheit der Kinder sowie mit einer Rutsche. Zwei Treppen aus Mofa-Reifen ... und ein kleiner Pfad aus Rindenmulch führen auf den Berg.
- Die Kletterbäume und die Nestschaukel sind in einen Sandbereich integriert. Unter dem Sand befindet sich eine Schicht Vlies.
- Die Fahrzeugstrecke ist gepflastert – in Form einer Acht – für die Roller und Dreiräder zum Fahren und Schieben.
- Das Spielzeug wird in einem Holzhaus gelagert. Ein weiteres Holzhaus ist für das Gartenwerkzeug, den Rasenmäher und die Schiebkarte des Hausmeisters aufgestellt.



(Eingangsnummer 56)

Ev.-lutherischer Kindergarten Holtorf, Nienburg



Das Krippenteam bereitete sich intensiv auf die Betreuung der unter-dreijährigen Kinder vor. Beim Bau, bei Ausstattung und Einrichtung der Räumlichkeiten waren die pädagogischen Fachkräfte maßgeblich beteiligt.

Es gab eine vorbildliche Kooperation mit dem Architekturbüro. So liest sich dieser Beitrag fast wie ein hilfreiches „Raum-Konzept“.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Umfeld, Erscheinungsbild, Architektur, Lichtverhältnisse, Perspektiven und Transparenz

Das Architekturbüro Ahrens hat mit Kompetenz und hohem Sachverstand ein Gebäude entwickelt, das auf die Bedürfnisse unserer Jüngsten abgestimmt ist.

...

Der neue Baukörper ist kleinteilig und so gegliedert, dass er mit seiner Masse das bereits bestehende Gebäude nicht erdrückt, ihm aber ein neues Gesicht gibt.

Die Maßstäblichkeit entspricht auch den kleinen „Gebäudenutzern“, die sich dort wohl fühlen sollen.

...

Angaben zu Baumaterialien

- Fundamente und Gründungsplatte aus Beton,
- Wände: monolithisches Mauerwerk, hoch wärmegedämmt mit Perlitefüllung, diffusionsoffen mit außenseitigem Faserleichtputz,
- Dach: Pultdach in zimmermannsmäßiger Faserzementindeckung mit Holzkonstruktion Heizungssystem: Nahwärmeversorgung, statische Heizflächen, Brauchwasserspeicher mit Zirkulationsleitung,
- zur Salmonellenprophylaxe: Einhebelmischer mit Verbrühschutz,
- Fenster: Kunststofffenster mit Wärmeschutzverglasung Uw-Wert: 1,3 W/q~ K,
- Akustikteile: Die Deckenverkleidung besteht aus einer glatten Gipskartondecke, die die Brand-schutzanforderungen erfüllt.

Außerdem wurden alle Räume zusätzlich mit einer schallabsorbierenden Akustikdecke ausgestattet.

...

Für die Fassaden wurden "sonnige" Farben gewählt. Die hellgraue Dachfläche dazu wirkt leicht. Es gibt viele Fensterflächen in verschiedenen Größen und Brüstungshöhen, die ebenfalls auf die Größen der Kinder zugeschnitten sind und unterschiedliche Perspektiven erlauben. Die Fensteranordnung ermöglicht in jedem Raum eine Lichtdurchflutung und bewirkt je nach Lichteinfall immer unterschiedliche Lichtspiele im Raum. Die Eingangsbereiche für Krippe und Kindergarten sind voneinander getrennt. Die neue Krippe hat einen großzügig überdachten Eingangsbereich mit angrenzendem Windfang und Krippenwagenabstellraum innerhalb des Gebäudes.

...

Transparenz

Der Innenhof ermöglicht den Krippenkindern einen eigenen geschützten Außenbereich zum Spielen im Freien. Dieser ist leicht erreichbar und gut überschaubar.

...

Auch im Innern gibt es eine durchgehende Farbsprache in Orange- und Rottönen auf den Fußböden. Die Decken und Wandfarben sind weiß, um Helligkeit und Klarheit zu unterstreichen; denn Leben und Bewegung bringen die Kinder mit.

...

Sieben bodentiefe Fenster umsäumen die 46 m² großen Gruppenräume. Die Räume sind nach Süden bzw. Westen ausgerichtet, sodass sie hell und freundlich sind.

Die Wände sind bewusst weiß gehalten und korrespondieren mit dem orangefarbenen PVC-Fußboden.

...

Möbel und Ausstattung

- Multifunktionale Möbel auf Rollen, Tische und Stühle, z.B. für Mahlzeiten,
- Hocker, große Spiegel, flaches Podest, Bücherwagen,
- Kriechröhre, Puppenecke, Kinderküche,
- Rückzugsmöglichkeiten (Geborgenheit) in Form von Körben, Zelten und auf kleinen Matratzensofas,
- Haushaltsmaterialien (Schneebesen, Quirl, Töpfe, Schüsseln etc.),
- weiches Spielzeug (Lappen, Tücher, Decken, Softbausteine etc.),
- hartes Spielzeug (Holzklötze, Baumscheiben etc.),
- Spielzeug allgemein (Bücher, Arztkoffer, Puppenwagen, Puppen, Autos, Bagger, Holzfahrzeuge, Bücher, Puzzle, Steckspiele etc.),
- Aktionsmaterial (Papier, Scheren, Pinsel, Stifte, Papierrollen, Fingerfarben, Knete, Rasierschaum etc.).

...

Die Sternchengruppe

...

Die Sterne als Identifikationsmerkmal für die Gruppe sind im Garderobenbereich in Form von Holzsternen und kleinen Türmchen (Laubsägearbeiten mit Kinderbildern) sichtbar. Diese Motive setzen sich fort im Gruppenraum auf dem Teppich, am Spiegel und an den Wänden.

...

Die Pünktchengruppe

...

Den Punkt, bzw. die Pünktchen als Identifikationsmerkmal, finden wir hier im Garderobenbereich sowie im Gruppenraum auf dem großflächigen Eckspiegel wieder.

...

Alle Möbel und Ausstattungsgegenstände sind abgestimmt auf die Entwicklungsstände und Körpergrößen von 0- bis 3-jährigen Kindern.

...



Architekturbüro Ahrens GmbH, Nienburg

Zugehörigkeit

(Eingangsnummer 70)

Evangelischer Kindergarten Landwehrhagen

In der Krippe Landwehrhagen spazieren die Kinder auf einer selbst erstellten Hockerstraße, oder sie träumen vor einem Aquarium.

Zum Ausleben ihrer kreativen Interessen stehen Musikinstrumente und große Malerdecken für bunte Aktionen auf dem Fußboden bereit.

Zum Raumprogramm dieser Kita gehört auch, dass Spielmaterialien nur gezielt und in Maßen angeboten werden.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Alle Erzieherinnen haben an einer Langzeitfortbildung „Kinder bis Drei – Geborgen und frei“ vom Diakonischen Werk teilgenommen und sich damit weiter qualifiziert.

...

Einrichtung und Ausstattung des Gruppenraumes als Basisstation

Kommt man in den Gruppenraum, fällt sofort die helle freundliche Atmosphäre auf. Wir haben zum Garten eine Fensterfront über die ganze Raumhöhe und Breite. Somit haben wir viel natürliches Licht, brauchen selten künstliches. Die Kinder können in jeder Lage aus dem Fenster schauen, da keine Heizkörper stören.

Als Sonnenschutz dient eine großzügige Markise.

In der Einbauküche gibt es Möglichkeiten zum Wärmen der Fläschchen, Porzellangeschirr, Bestecke und Gläser.

Das Frühstück wird bei uns zubereitet und gemeinsam eingenommen. Dabei legen wir Wert auf einen ansprechend dekorierten Tisch, denn die Kinder sollen darüber vermittelt bekommen: Essen ist etwas Schönes und Sinnliches!

...

Wir achten bei der Gestaltung unseres Gruppenraums darauf, dass keine Gefahr der Reizüberflutung gegeben ist. Wir haben auch sehr sparsam mit Farben gearbeitet. Unsere Kinder bekommen so den Blick für das Wesentliche, es ist alles überschaubar.

Alle Dinge haben bei uns ihren festen Platz, damit die Kinder sich zu-rechtfinden. Das gibt ihnen Sicherheit und unterstützt die Selbstständigkeit.

...

Das Aquarium lädt zum Beobachten und zum Stillwerden ein.

In unserem Baubereich finden die Kinder Bausteine, eine Eisenbahn und ein Spielpodest mit einer Rampe. Hier erleben sie unterschiedliche Ebenen. Durch einen großen Spiegel können sie sich oder andere Kinder und ihre Bauwerke aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen.

Ein weiterer beliebter Bereich ist unsere kleine Kletterwand, die auf ein Podest führt und über eine Rutsche wieder auf den Boden. Vom Podest aus können die Kinder durch ein Bullauge in den Garten schauen. Dies ist ein beliebter Aussichtspunkt für unsere Kinder.

...

Funktionalität

Akustik

Im Gruppenraum haben wir einen Bereich zum Malen, Kneten und für andere Materialien zum Gestalten. Die Kinder können sich kreativ ausprobieren, wenn sie möchten. Wir haben Malerdecken angeschafft für großflächiges Arbeiten und zum Ausprobieren auf dem Fußboden.

Im Gruppenraum haben wir auf unterschiedliche Untergründe in den verschiedenen Spielbereichen geachtet.

...

Alle Spielsachen haben bei uns einen festen Platz mit Aufforderungscharakter. Diese Sachen werden den Kindern gezielt und nicht im Überfluss zur Verfügung gestellt.



Pflege und Wasser

Wir haben uns für einen separaten Wickelraum und für einen Waschraum mit kleinen Toiletten entschieden. In beiden Räumen ist jeweils für Be- und Entlüftung durch Fenster gesorgt. Zudem sind zusätzliche Lüftungsanlagen installiert. Der Wickelraum ist großzügig in warmen hellen Farben gestaltet. Dort haben wir eine Kommode mit integriertem Waschbecken aufgestellt. Für jedes Kind ist ein großes Schubfach für persönliche Sachen eingebaut und dieses mit seinem Foto versehen.

...

Eine Treppe ermöglicht den Kindern das selbstständige Aufsteigen auf den Wickeltisch.

Für Kinder, die sich gerade in der Phase zwischen Windelfreiheit und Toilettengang befinden, steht auch im Wickelraum eine Toilette zur Verfügung.

...

Wir finden, unser Wickelraum bietet eine angenehme und geschützte Atmosphäre für die Kinder.

...

Im Toiletten- und Waschraum haben wir ein Wasserspielbecken eingebaut, das nicht nur zur Hygiene und Zahnpflege genutzt wird, sondern auch sehr häufig zum Experimentieren mit Wasser.

Hierfür gibt es Trichter, Flaschen, unterschiedliche Gefäße und Siebe. Die Kinder können im Becken Wasser stauen und sich sogar hineinsetzen.

...

Bei der Planung und Bauweise unserer Räumlichkeiten wurde für eine angemessene Raumakustik gesorgt.

Sprechen Lernen

(Eingangsnummer 74)

EV.KINDERGARTEN ST.MARIEN, LILIENTHAL

An ein unter Denkmalschutz stehenden Bauernhaus wurde eine zusätzliche Krippengruppe angebaut.

Freundlichkeit, Licht, Farben und Transparenz sind den kleinen Forschern in diesem Haus gewiss, ebenso warme Füße beim Welterkunden. Wenn sie zwischendurch Rennstrecken zur Bewegung brauchen, dann klappen die Erzieherinnen einfach ein paar Tische hoch.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



...

Im historischen Stadtkern von Lilienthal bei Bremen ist in einem unter Denkmalschutz stehendem Bauernhaus seit 1969 der Kindergarten der Ev. luth. Kirchengemeinde St. Marien zu Hause. Hier sollte eine zusätzliche Krippengruppe eingerichtet werden. Da nun aus einer 2-Gruppen-Einrichtung eine 3-Gruppen-Einrichtung werden würde, wurde neben den ohnehin erforderlichen neuen Räumlichkeiten für eine Kinderkrippe ein weiterer Gruppenraum notwendig. Es musste aus- oder angebaut werden.

Die erste Idee, das Dachgeschoss des Bauernhauses auszubauen, wurde rasch verworfen, da der Denkmalschutz kleine Fenster und Dachgauben gefordert hätte, was mit den Anforderungen einer Kindestagesstätte an Tageslicht und Rettungswegen im Brandfall nicht zusammengepasst hätte.

So wurde schließlich ein eingeschossiger Anbau geplant und gebaut. Der Neubau mit einer Grundfläche von etwa 170 qm wird seit Anfang 2010 genutzt.

Die Gestaltung des Gebäudes

...

Ein Schwerpunkt der Planung war weiter eine freundliche und hochwertige Licht- und Farbgestaltung sowie die Sichtbeziehungen der Innenräume zum grünen Außenraum durch Fenster mit niedrigen Brüstungen und großflächige bodentiefe Verglasungen. Tageslicht wird zusätzlich durch oben liegende Fenster über die Reflektion an der Decke in die Gruppenräume geholt.

Sonnenschutz an der Südfassade ist durch einen vorhandenen Bestand an alten Linden gegeben, deren Baumkronen im Sommer die Glasfassade des Gruppenraums Krippe verschatten. Im Winter entfällt diese Verschattung, so dass das Sonnenlicht den Raum auch erwärmen kann.

...

Aufgrund der Höhenunterschiede auf dem Grundstück liegt der Anbau etwas tiefer als das Bestandsgebäude. So wird im Innenraum wie auch im Außenraum mit Rampen und Treppen gearbeitet. Alle Räume sind barrierefrei zu erreichen.

Baumaterialien

Der Anbau ist in Holzrahmenbauweise auf Betonfundamenten und einer Betonsohle mit teilweisen Aufkantungungen errichtet. Das Pultdach ist mit Zink eingedeckt. Von außen wurde auf die Wände ein Wärmedämmverbundsystem mit Holzweichfaser und hellem Putz aufgebracht oder die Holzkonstruktion wurde verglast. Im Inneren wurden die Wände mit einer Installationsebene versehen, mit Gipskartonplatten verkleidet und gestrichen.

Die Decken sind mit Akustik-Platten verkleidet und über dem schwimmenden Estrich des Fußbodens wurden strapazierfähige, warme Bodenbeläge verlegt: Linoleum und Kugelgarntepich. Wände und Fußboden der Sanitärräume wurden gefliest. Hier wurde auch eine Fußbodenheizung eingebaut.

Sonnenlicht

Für Kinder

Neben einer sinnvollen Lage der Räume zueinander, der Verbindung durch Türen und Innenfenster, der Transparenz, Offenheit und räumlichen Komplexität, sind folgende Bauelemente und Einrichtungen speziell für die Kinder liebevoll und detailliert umgesetzt worden:

- Eine Podestlandschaft im Gruppenraum Krippe,
- ein Schlafpodest im Ruheraum Krippe,
- eine Wickeltischanlage mit Treppchen im Sanitärraum Krippe,
- eine kleine Badeecke als Sonderanfertigung vom Fliesenleger im Sanitärraum Krippe,
- Kinder-Waschrinne und geneigte Spiegel sowie kleinkindgerechte Toiletten im Sanitärraum.

...

Helle freundliche Erdfarben an Wänden und Fußböden gestalten im ganzen Anbau die Räumlichkeiten. Auch das Mobiliar ist holzfarben.

Im Sanitärbereich wurden ebenfalls diese Farben für die Fliesen und den kleinen Badebereich verwendet.

...

Vielfältige Möglichkeiten, die Kreativität zu entwickeln, bieten sich z.B. durch Staffeleien, vorbereitete Tische mit Knete, Ton, Papier usw. Alltagsgegenstände wie Töpfe, Löffel, Schneebesen u.a. bieten viele Anregungen zum Nachahmen der Erwachsenenwelt.

Wir haben uns im Gruppenraum für den Kauf eines Klapptisches entschieden, der an der Wand befestigt ist, damit bei Bedarf mehr Fußbodenfläche zur Verfügung steht.

Ein bequemer Sessel für Erwachsene lädt auch hier die Eltern ein, so lange bei dem Kind zu verweilen, wie es dieses braucht.



(Eingangsnummer 85)

Kommunale Kindertagesstätte Lühnde, Algermissen

In enger Kooperation mit verschiedenen Fachleuten wurde ein separates Krippenhäuschen geplant und ins Leben gerufen. Es ist mit viel Sachverstand und Liebe ausgestattet.

Jeder, der hier eintritt, fühlt sich gleich ein wenig wie Zuhause, weil die Einrichtung so gar nicht mit der üblichen Katalogware versehen wurde. Ein kreativer Tischler schuf mit Herz und Hand eine traumhafte Spielburg sowie ein Unterwasserparadies.

Die Leiterin surfte sogar nachts im Internet für die Ersteigerung besonderer Einrichtungsgegenstände mit Funktion und Flair.

Nachfolgend auszugsweise der Wettbewerbsbeitrag:



Unsere Krippe „Sternschnuppe“

...

„Bei uns kann das Kind klein anfangen und groß herauskommen!“

In beispielhafter Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung, dem Architekturbüro Pahlke, der Tischlerei Gauer und dem pädagogischen Personal des Kindergartens, mit wohlwollender Unterstützung von Fachaufsicht, Fachberatung und weiteren beteiligten Ämtern und Institutionen (TÜV, GUV, Gesundheitsamt, Veterinäramt etc.) wurde in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kindergarten (Baujahr 1994) ein Neubau geschaffen und eingerichtet, der in jeder Hinsicht sowohl die Anforderungen an eine zeitgemäße Kleinkindpädagogik erfüllt als auch sicherheitstechnischen und hygienischen Bedingungen genügt. Es sind Räume entstanden, in denen kleine Kinder sich selbst und ihre Umwelt erfahren und begreifen können, in denen sie sich begegnen und miteinander umgehen lernen. Die Räume sind – nicht zuletzt – für Erzieherinnen ein attraktiver Ort, kleine Menschen in ihrer Entwicklung zu begleiten.

...

Das Gebäude ist mit einer Fußbodenheizung ausgestattet, die über eine Luft-Wärmepumpe beheizt wird. Alle Räume (Windfang und Bäder sind gefliest.) sind mit gesundheitlich unbedenklichen, stoß- und geräuschdämmenden PVC-Bodenbelägen ausgelegt. Im gesamten Gebäude wurden Materialien mit hoher Schalldämmung an den Decken angebracht.

In allen Räumen sind die Fenster so eingebaut worden, dass die Kinder jederzeit einen freien Blick nach draußen haben; einzige Ausnahme stellt der Pflegeraum dar; hier wollen wir bewusst Einblicke von außen vermeiden.

...

Der Gruppenraum zeichnet sich durch klare Strukturen aus. Durch ein kleines Atelier mit Über-Eck-Verglasung und Bullaugen-Fenster sind schon beim Hereinkommen alle Bereiche für die Kinder einzusehen. Von der Garderobe aus können die Kinder den Raum entweder wie ihre Eltern durch die Tür oder durch eine Öffnung in der Wand betreten. Schon beim Umziehen in der großzügigen Garderobe können sie einen Einblick in die Gruppe bekommen.

Unser Grundsatz bei der Inneneinrichtung war: So viele Möbelstücke wie nötig und so wenige wie möglich! Wir wollten möglichst viele freie Spielflächen erhalten.

...

Es gibt ein gemütliches Sofa zum Draufklettern, zum Bücher Anschauen oder zum aus dem Fenster Blicken für die Kinder und – ganz wichtig – zum „Zwischendurch-mal-kurz-bequem-Sitzen“ für die Erzieherinnen. Genutzt wird es gern auch von Eltern während der Eingewöhnungsphase.

...

Das Herzstück unseres Gruppenraumes ist die von unserem Tischler Ilk Gauer liebevoll gefertigte Spielpodestlandschaft. Verschiedene Spielbenen bieten den Kindern ganz unterschiedliche Sichtachsen nicht nur für Blicke in den Raum, sondern auch nach draußen ins Außengelände und auf den Parkplatz.

Drei Fenster sind in unterschiedlichen Höhen von der Spielandschaft umbaut worden.

Für den Boden und die Treppentufen wurden unterschiedliche Materialien verwendet (Holz, Kork, verschiedene Bodenbelege).

Die Holzwände der Spiellandschaft sind unterschiedlich hoch, geschwungen und bieten viele verschiedene Möglichkeiten zum Durchschauen. Unter der Spiellandschaft können die Kinder auf einer Matratze kuscheln und spielen. Von hier aus können zwei kleine Höhlen begangen werden. Der Aufstieg auf die Podestlandschaft erfolgt entweder über eine kleine flache Holzrampe oder über eine Wellentreppe. Verschiedene Ebenen laden zum Beobachten des Gruppengeschehens und zum Erkunden der verwendeten Materialien ein.

Entsprechend ihrem Entwicklungsstand nutzen die Kinder die unterschiedlichen Ebenen und Möglichkeiten. Die Kleineren halten sich meist in den unteren Bereichen auf, sind aber sehr motiviert, es den Größeren gleichzutun und immer höher hinauf zu klettern. Und wer es geschafft hat, ganz oben anzukommen, kann dort über eine Sprossenbrücke in eine kleine mit Reet gedeckte Hütte klettern und das Gruppengeschehen von hoch oben beobachten.

Sehr dekorativ – aber durchaus auch zum Bespielen gedacht – sind die unterschiedlichen Materialien, die an dem Möbel angebracht wurden (Seidentücher, Wollteppich, Spiegel und ein in sich verdrehter glatter Ast, den man drehen kann und der sich wie ein Handschmeichler anfühlt).

...

Wir sind in der glücklichen Situation (nach vielen Verhandlungen mit dem Veterinäramt und entsprechenden Auflagen), die Mahlzeiten mit den Kindern in unserer Küche einnehmen zu können. Daher werden in unserem Gruppenraum keine Spielflächen durch entsprechendes Mobiliar blockiert.



Das Kinderbadezimmer

Das Bad unserer Krippe erreicht man durch eine extra angefertigte Holzschiebetür mit Glasausschnitten, die sowohl den Kindern als auch den Erzieherinnen Durchblicke vom Bad in den Gruppenraum und umgekehrt gewähren. Wenn sie geöffnet ist, verschwindet die Tür vollkommen im Wandrahmen, eine Klemmgefahr ist somit ausgeschlossen.

...

Der Tischler hat auch im Bad sämtliche Möbel entsprechend der räumlichen Bedingungen – nach ästhetischen Gesichtspunkten und gemäß unserer fachlichen und ergonomischen Ansprüche – gefertigt.

...

Die Pflegeeinheit besteht aus einer großen Wickelkommode mit direkt angrenzender Kleinkindwanne, in der die Kleinsten erste Erfahrungen mit dem Element Wasser sammeln können, die aber auch gerade im Bezug auf die Körperpflege für uns von großer Bedeutung ist. Selbst die größeren Kleinen können hier – wenn nötig – abgeduscht werden, ohne dass die Erzieherinnen sich bücken oder die Kinder heben müssen. Alle Kinder, die laufen oder krabbeln können, erreichen den Wickelplatz über eine fest installierte Holztreppe, lediglich die ganz Kleinen müssen gehoben werden.

...

Die Pflegemittel und Windeln der Kinder sind in Schubladen unter der Wickelfläche untergebracht. Windelvorräte und Ersatzkleidung werden in Eigentumskörben im Schrank verstaut, der sich auf der gegenüberliegenden Seite befindet.

Die beiden Toiletten sind neben der Pflegeeinheit installiert, haben keine Türen oder Trennwand und sind durch die Sicherheitsumbauten des Wickel- und Badeplatzes trotzdem vor unerwünschten Blicken geschützt.

Die sehr niedrig befestigte Waschrinne und der Spiegel bieten nicht nur eine ideale Möglichkeit zur eigenständigen Körperpflege der Kinder, sie fordern geradezu dazu auf, mit dem Element Wasser zu experimentieren und zu planschen.

Die Rinne ist ausreichend groß, dass die Kinder darin sitzen können. Überlaufendes Wasser stellt kein Problem dar, da das Bad mit einem Bodenablauf ausgestattet ist. Damit die Kinder beim Wickeln und Spielen mit Wasser nicht frieren, liegt hier die Raumtemperatur deutlich höher als in den anderen Räumen.



Der Schlaf- und Ruheraum

Ziel bei der Gestaltung und Ausstattung dieses Raumes war es, den Kindern eine ruhige, entspannende Umgebung zum Ausruhen und/oder Schlafen zu schaffen. Die Wände sind in einem sehr hellen Lavendelton gestrichen, der Bodenbelag greift diesen warmen, entspannenden Farbton in dunklerer Nuance auf („Blaue Stunde“). Die beiden Fenster sind mit blauen Plissee-Rollos mit kleinen gelben Sternchen ausgestattet.

Bei der Beleuchtung haben wir uns (in Abweichung von der Arbeitsstättenverordnung) durchgesetzt und nur Leuchten anbringen lassen, die ein warmes gedämpftes Licht abgeben (gelbe Sonnen und Monde).

Die Raumtemperatur liegt bei 18 Grad. Die Kinder schlafen bei uns in kleinen Körbchen aus unbehandelter Weide, die ganz individuell von den Eltern und Erzieherinnen mit Übergangsobjekten versehen werden. Diese Körbchen waren zum einen – angesichts unseres begrenzten Budgets – eine sehr preiswerte, gesundheitlich unbedenkliche Lösung. Zum anderen – für uns viel entscheidender – laden sie die Kinder zum Schlafen und Ausruhen ein. Selbst die Kleinsten können ohne Hilfe in ihr Körbchen oder eben auch herauskrabbeln. Bei uns dürfen Kinder schlafen – sie müssen es nicht.

Zusammenfassende Informationen zur Raumgestaltung in Krippen und altersübergreifenden Gruppen im Kontext der frühkindlichen Entwicklung

Ergebnisse aus Hirnforschung, Medizin, Pädagogik und Unfallprävention belegen die positive Auswirkung von sorgsam ausgestatteten Räumen für Kinder. Diese Bereiche erzeugen Atmosphäre und Wohlbefinden, wirken sich positiv aus auf ganzheitliche Gesundheit, auf geistige und körperliche Entwicklung.

Über anregende Umgebungen, im Einklang mit positiven zwischenmenschlichen Kontakten (Bindung), werden Intelligenzpotenziale entwickelt und Lebensfähigkeit gefördert.

Die folgenden Aussagen sind den Wettbewerbsbeiträgen sowie Fachbeiträgen der Wissenschaft und Begegnungen mit der Praxis entnommen und zu den wichtigsten Themenbereichen zusammengefasst.

Grundvoraussetzung für die Entwicklung von Raumkonzepten für Kindertagesstätten ist ein zeitgemäßes Fachwissen über die kindliche Entwicklung von Geburt an. Ebenso wichtige Faktoren sind das Bild vom Kind und die positive persönliche Haltung zur pädagogischen Arbeit in Krippen.

Hieraus ergeben sich klare Aufgabenstellungen zur Schaffung von kleinkindgerechten Räumlichkeiten.

Es bedarf nicht immer hoher finanzieller Ressourcen um attraktive Bildungsbereiche zu schaffen. Vernetztes Denken, Einfallsreichtum und manchmal sogar die hohe Kunst des Weglassens sind ebenso bedeutsam.

Räume für kleine Kinder sollen sinnliche Wahrnehmung anregen und in angenehmer Atmosphäre Explorations- und Bildungsumgebungen mit hohem Aufforderungscharakter bieten. Die räumlich-materielle und soziale Umgebung muss Erfahrungsreichtum ermöglichen und das Kind als aktiven Lerner in seiner Selbstbildung unterstützen.

Altersgerechte Materialien zur Exploration runden ein gutes Raumkonzept ab. Für das Ausleben kindlicher Entwicklungsschemata sollte „Viel von Etwas“ bereit gestellt werden. Nachahmung und Verarbeitung können in Spielräumen mit Alltagsgegenständen wie Küche,

Puppenwickeltisch, Baustelle, Werkstatt, Supermarkt etc. spielerisch erlernt werden.

Kinder, die bereits im 1. Lebensjahr aufgenommen werden, lernen in der Krippe sich zu drehen, sich aufzurichten, frei zu sitzen, zu krabbeln und zu laufen. Die Kinder brauchen für ihre Erfolge nicht nur ermunternde Blicke und die Zustimmung ihrer Erzieherinnen und Erzieher, sondern auch entsprechende praktische Bewegungsfreiheit, saubere Bodenflächen, räumliche und materielle Anregungen.

Der besonderen Verantwortung bei der Betreuung von Säuglingen muss in jedem Raumkonzept mit einem spezifischen Kapitel Rechnung getragen werden.

Kinder bauen in den ersten Lebensmonaten und -jahren ihr gesundheitliches Abwehrsystem auf, was zunächst mit häufigeren Krankheiten verbunden ist. Das kindliche Immunsystem entwickelt sich durch Kontakt mit den Erregern! Eine Resilienz stärkende Lebensweise (gesunde Ernährung, wettergerechte Kleidung, häufiger Aufenthalt im Freien usw.) ist dafür Voraussetzung. Zu hohe oder zu niedrige Zimmertemperaturen und Zugluft können Erkältungen auslösen.

Kleinkinder haben hochsensible Sinnesorgane und Atemwege und sehr zarte Haut. Sie sind empfindlicher und verletzlicher als ältere Kinder.

Ihr Gehör ist sehr fein, Lärm kann zum krank machenden Stressor werden. Um einwandfrei Sprechen zu lernen brauchen sie akustisch günstige Bedingungen mit zureichender Schalldämmung.

In vielen Krippen sind Musik und Tanz in Raumkonzepten fest eingebettet, was zusammen mit Liedern und Reimen die Sprachentwicklung unterstützt.

Bedürfnisse wie Ruhe, Hunger, Durst oder Nähe treten manchmal überraschend und plötzlich auf. Auf die Befriedigung ihrer momentanen elementaren Bedürfnisse können Krippenkinder noch nicht warten. Wenn sie müde sind, sinken ihre bereits erlernten motorischen Fähig-

keiten vorübergehend ab, die Unfallgefahr steigt, Unwohlsein ist nicht zu übersehen. Zum Schlafen ist ein ausreichend großer Schlafraum notwendig, in dem jedes Kind seinen vertrauten Platz findet.

Wenn sie erschöpft sind, nur ein wenig beobachten möchten oder im Dämmerzustand neue Eindrücke in Wissen transformieren, dann lieben die Kleinen angenehme höhlenartige Rückzugsbereiche.

Krippenkinder sind leicht, sie haben eine kleine Gestalt, kurze Arme und Beine. Dem angemessen brauchen sie kleinere und niedrigere Mobiliar- und Sanitärausstattungen als ältere Kinder.

Krippenkinder tragen noch Windeln. Die Entwicklung der Kontrolle von Blasen- und Darmentleerung ist ein sensibler Reifungsprozess, in den von außen nicht unnötig eingegriffen werden sollte. Aus diesem Grund kommt der achtsamen Pflege eine besonders große Bedeutung zu. Die dafür förderliche Umgebung ist ein Sanitärbereich für Kleinstkinder (funktional und angenehm eingerichtet) mit sorgsam platziertem Wickelbereich.

Das Erlernen alltäglicher Fertigkeiten (An- und Ausziehen, selbstständige Toilettengänge, Zähneputzen, Waschen) gelingt am besten, wenn die Kinder dabei gleichermaßen zurückhaltend wie akzeptierend begleitet werden.

Bei ihren von Neugier geleiteten Betrachtungen und Versuchen eignen sich Krippenkinder ihre jeweilige Lebensumgebung immer wieder neu an. Die Erfahrung etwa des Zusammenhanges von Ursache und Wirkung entwickelt sich erst durch vielfaches Wiederholen. Sie sind Meister der Zweckentfremdung und machen dabei einiges aus Versehen (oder mit aufmerksamer Absicht) kaputt.

Dieser natürliche Forschungsdrang sollte im Budget für genügend Materialien berücksichtigt werden.

Wenn Krippenumgebungen entsprechend der kindlichen Bedürfnisse attraktiv eingerichtet und ausgestattet sind, erlebt man die Kleinen viel beschäftigt und vergnügt.

Kleinkinder erkennen viele Gefahren noch nicht. Sie sind wissbegierig, wagemutig und legen für Außenstehende unkontrolliert erscheinendes Handeln an den Tag. Sie wollen alles genau sehen, alles Neue mit den Händen und mit dem Mund erkunden. Sie wollen alles berühren, anheben, bewegen, probieren, anlecken, Ursache und Wirkung entdecken. Sie sind sehr bestrebt, Grenzen zu testen um wichtige Lernerfahrungen zu sammeln. Mitunter gefährden sie sich dabei selbst und andere.

Vorbeugende Sicherheit muss demnach besonders groß geschrieben werden.

Neben dem sinnvoll ausgestatteten Erste-Hilfe-Kasten empfiehlt es sich, dass alle Gruppenkräfte Lehrgänge für medizinische Notfälle bei Säuglingen und Kleinkindern absolvieren.

Kleinkinder verfügen noch nicht über ausgebildete Filter gegen äußere Einflüsse, aus diesem Grund sind sie schneller erschöpft als große Kinder. Die Gefahr der Reizüberflutung muss von den Gruppenkräften rechtzeitig erkannt und vermieden werden.

Gut geplante räumliche Umgebungen und ausreichender Platz können wesentlich dazu beitragen, dass weniger Stress oder Frust auslösende Situationen auftreten.

Kindliche Gefühle zeigen sich unmittelbar in körperlichen Reaktionen. Schon bei kleinen Säuglingen kann man ein deutliches Zittern spüren,



Kaskaden im Waschraum

Kita Upstalsboom (73), Aurich

wenn sie sich von etwas Interessantem sehr angesprochen fühlen. Liebenswertes löst umgehend erfreutes Lächeln, Zappeln und Strampeln aus. Bei Begeisterung klatschen kleine Mädchen und Jungen in die Hände, rennen und hüpfen durch die Gegend, lachen und schreien dabei. Bei stiller Freude röten sich ihre Wangen, die Augen glänzen, sie sind ganz im Einklang mit Körper und Geist.

In Gruppenräumen sollten nur so viele Möbel wie nötig und so wenige

wie möglich aufgestellt werden, um möglichst viel Bodenfreiheit zu bewahren. Viele Tische und Stühle sind bei Kleinstkindern nicht nötig. Beobachtungen ergaben, dass die meisten für ihre selbstbestimmten Explorationen und bei künstlerischen Aktivitäten den Platz auf dem Boden, niedrige Fensterbänke und sehr gern „Steh-Arbeitsplätze“ wählen.

Sehr wichtig sind Ordnung, Orientierung und wiedererkennbare fest eingerichtete Funktionsbereiche. Von gleicher Bedeutung sind Möglichkeiten des selbstwirksamen Handelns in veränderbaren Bereichen des Raumes.



Groß und Klein

Komm. Kita Lühnde (85), Algermissen

Der Bewegungsaspekt ist (nicht nur) in Krippen besonders bedeutungsvoll. Bewegungsbereiche mit unterschiedlichen Möglichkeiten zum Klettern, Laufen, Wippen, Wiegen, Schaukeln sind besonders beliebt. Nur bei ungehindertem, freudigem körperlichen Tun gibt es das optimale Zusammenspiel zwischen der körperlichen Entwicklung und der des Gehirns.

So werden Foren für den Erwerb von Geschicklichkeit geboten und für die Verarbeitung sensorischer Wahrnehmungen.

Kleine Kinder lernen besonders über ständig verfügbare anregende Umgebungen, die sich in ihrem Sichtfeld, in ihrer Augenhöhe befinden. Sie wissen noch nicht, dass es ein paar Räume weiter tolle Spielmöglichkeiten gibt, wenn sie sie nicht sehen können. Transparenz und Durchsichten erweitern ihre Horizonte und zeigen zusätzliche Erfahrungsbereiche auf.

Die altersübergreifende Betreuung mit unterdreijährigen Kindern ist eine überaus anspruchsvolle Aufgabe. Dem Sicherheitsgedanken ist hier erhöhte Beachtung zu schenken. Die unterschiedlichen Entwicklungsstände von Unterdreijährigen und denen älterer Kinder stellen eine besondere Herausforderung dar.

Einrichtung und Ausstattung der Gruppenräume und Sanitärbereiche müssen auf die Körpergrößen, Bedürfnisse und Fähigkeiten aller gemeinsam betreuten Kinder abgestimmt werden und erfordern demnach ein ausgeklügeltes Raumkonzept.

Die Kleinsten sollen ihr eigenes Entwicklungstempo bestimmen dürfen. Die Vierjährigen sollen mit ihren Bedürfnissen ebenso wahrgenommen werden wie Kinder mit Windeln oder kurz vor der Einschulung. Die Größten brauchen angemessene Bereiche, die ihrem höheren Anspruch auf Autonomie gerecht werden.

Im Alltag kommt man nicht umhin, zeitweise Aktivitäten für altershomogene Kleingruppen in anderen Räumen oder gesondert organisiert anzubieten.

Einen hohen Stellenwert für die kindliche Entwicklung haben Außenspielbereiche. Im Kontakt mit Wetter und natürlichen Umgebungen erleben die Kleinen hautnahe Bildung und abwehrkräftigendes Spiel. Frische Luft, die Weite der Umgebung und das freie Spiel der Kräfte fördern Wohlbefinden und Gesundheit.

Die Spielgeräte müssen – ebenso wie Innenausstattungen – dem kleinkindlichen Maßstab entsprechen. Gefahrenbereiche wie Fallhöhen, Wassertiefen, giftige Sträucher, Verunreinigungen, Sonneneinstrahlung etc. erfordern besondere Beachtung und unterliegen der Unfallprävention.



Exploration
Kindergarten Fintel-Lauenbrück (22)

Persönliche Gespräche sind ein Teil der wichtigen Zusammenarbeit mit Eltern. Es sollten auch Möglichkeiten für die Informationsweitergabe in Fluren und Kindergarderoben geschaffen werden, um Eltern täglich z.B. über die Arbeit in der Einrichtung und die Entwicklung ihrer Kinder zu informieren.

Zum Schluss

Zitate aus der Rede des Leiters der Abteilung 3 des Niedersächsischen Kultusministeriums, Herrn Jan ter Horst, auf der Fachveranstaltung am 15. April 2011 in Hannover:

„Räume sind Ausgangspunkt für alle Bildungs- und Lernprozesse der frühen Kindheit und werden in der so genannten Reggio-Pädagogik zu Recht als ‚dritter Erzieher‘ bezeichnet.“

„Ausgangspunkt für den Wettbewerb (T)Räume für Kleine war daher, die Lern- und Entwicklungswelten näher zu betrachten und die Bedeutung von Räumen und Raumgestaltung in den Blick zu nehmen.“

„Räume sind die Umwelt, in der sich Kinder bewegen und Weltwissen aneignen.“

„Die ausgezeichneten Wettbewerbsbeiträge zeigen beispielhaft auf, wie gute räumliche Umgebungen für Krippenkinder geschaffen werden können und was durchdachte, altersspezifische Raumkonzepte von hoher Qualität auszeichnen.“

„Die hier identifizierten Einrichtungen können als gute Beispiele für die Qualität pädagogischer Angebote landesweit Schule machen“

Aussagen aus verschiedenen Wettbewerbsbeiträgen, mit denen wir Sie einladen, in der Phantasie einen kleinen Rundgang durch eine imaginäre Kinderkrippe zu unternehmen:

Für uns lacht die Sonne durch die Glasfassaden.

DRK-Kita 3 (59), Hameln

Bewegung verbindet Innen- und Außenwelten.

Marien-Kindergarten (68), Holsten-Bexten

Unser Flur ist zugleich Infoplaza, Begegnungsraum und Ausgangspunkt zur Orientierung für unsere Rasselbandenkinder und ihre Eltern.

Kita Rasselbande (82), Hildesheim

Aufgehängte Glaskristalle erzeugen bei Lichteinfall und leichtem Windzug Effekte, die zum Staunen und zur Kommunikation anregen.

Krippenkinder Puttfarken (19), Rehburg-Loccum

Durch menschliche Bewegung im Gebäude wird zusätzliche Wärme erzeugt!

Kita Nordcampus (50), Göttingen

Die Kinder sollen spüren, dass sie dazu gehören und einen Platz in unserem Herzen haben.

Kindergruppe Freche Rübe e.V. (79), Hannover

In diesem Bereich des Gruppenraumes gibt es keine festen Einbauten, sodass er immer nach den Bedürfnissen der Kinder selbst eingerichtet werden kann.

Kath. Kindergarten St. Klara (84), Werlte

Besonderer Wert wurde auch auf die Akustik gelegt. Ein Ingenieurbüro berechnete den Geräuschpegel und nahm eine entsprechende Planung für die Zimmerdecken vor.

Kindertagesstätte Philosophenweg (23), Oldenburg

Im Rollenspielbereich treffen die Kinder auf viele bekannte Gegenstände, mit denen sie ihren Alltag nachspielen und besser begreifen lernen.

Scharmbeckstotel (48), Osterholz-Scharmbeck

Im Werkraum der Krippe stehen den Kindern Einzel- und Gruppenarbeitsplätze im Sitzen oder Stehen zur Verfügung.
Städt. Kindertagesstätte Haltenhoffstraße (66), Hannover

Verschiedene Materialien regen Kinder zu Erkundungen an. Sie explorieren damit und erkennen Zusammenhänge von Ursache und Wirkung.
Ev. Kindertagesstätte St. Johannis (32), Nordstemmen

Wenn sanitäre Anlagen angelegt und montiert werden, ist es besser, in Reichweite zu bleiben. Für die Monteure ist es nicht begreiflich, dass WCs und Waschbecken so niedrig angebracht werden sollen.
Kindertagesstätte Upstalsboom e.V. (73), Aurich

Die Waschrinne ist auf der Höhe der Krippenkinder angebracht. Sie ist auch ideal für Wasserspiele mit Schaum, Eis oder Schnee.
Kindergarten Baumhaus Nikolausberg (31), Göttingen

Die großen Schaumstoffkissen dort regen die Phantasie der Kinder der Kinder an. Sie bauen Schlösser, Höhlen oder Straßen mit Brücken zum Darüber- und Darunterklettern.
Kindergarten Fintel (22), Fintel-Lauenbrück

Über den Tag verteilt treffen sich die Kinder immer wieder an unserem Trinkbrunnen „unter den Buchen“ oder sie kommen zwischen Bewegungsspielen, um sich zu erfrischen.
Kindertagesstätte unter den Buchen (10), Kirchlinteln

Die eigenen Ruheplätzchen sind gekennzeichnet mit dem Photo des Kindes und einem Schmusekissen, was so herrlich nach Mama duftet, weil diese nach dem Waschen immer eine Nacht darauf geschlafen hat.
Krippengruppe im Kindergarten Duingen (4)

Ausreichend Nebenräume für flankierende Aufgaben sorgen für ein entspanntes gutes Betriebsklima.
Krippengruppe der Kath. Kindertagesstätte St. Georg (9), Saterland-Strücklingen

Schließlich ist es aber gelungen, im Garten das „unterirdische Bächlein“ anzuzapfen, umzuleiten, den Kindern

für ihre elementaren Erfahrungen zuzuleiten und wieder versickern zu lassen!
Kinderkiste Eltern-Kind-Gruppe e.V. (13), Hildesheim

Ob große oder kleine Krippenkinder: Alle lieben ihren Garten!
Kindertagesstätte Spatzennest (81), Sehnde



Das bin ich!

Kita Auezwerge (41), Uetze

Literatur

Fachliteratur:

Dr. Haug-Schnabel, Gabriele /

Dr. Wehrmann, Ilse:

Raum braucht das Kind

Berlin (verlag das netz) 2012

von der Beek, Angelika:

Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei

Weimar, Berlin (verlag das netz) 2006

Franz, Margit; Vollmert, Margit:

Raumgestaltung in der Kita – In diesen Räumen fühlen sich Kinder wohl

München (Don Bosco Verlag), 2005

Höhn, Kariane:

Gemeinsam Räume bilden – für die Jüngsten planen Eine Planungshilfe zur Raumgestaltung und -ausstattung für Tageseinrichtungen mit Kindern unter drei Jahren

Kronach (Carl Link Verlag) 2010, 1. Aufl.

Gerwig, Kurt; Schneider Kornelia:

KiTa's kleinkindgerecht bauen und ausstatten (DVD)

DJI München gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, 2009

Österreicher, Herbert/Prokop,

Edeltraud:

Gärten für Kleinkinder, Weimar, Berlin (verlag das netz), 2010

Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz (Hg.):

Kinderräume – Zukunftschance Kinder – Bildung von Anfang an

Mainz, o.J. als Online-Veröffentlichung: <http://www.kita.rlp.de/fileadmin/downloads/Kinderraeume12rzweb.pdf>

Regionales Umweltzentrum Schortens/ Landkreis Friesland:

Natur erleben – Eine Broschüre für Kindergarten und Grundschule Jever 2003

Schneider, Kornelia:

Krippenbilder – Gruppen-Erfahrungsspielräume für Säuglinge und Kleinkinder

Berlin (FIPP-Verlag) 1989/ 2. erw. Aufl. 1993

Voigt, Nadine:

Reggiopädagogik – Der Raum als dritter Erzieher

Zum Einfluss der Raumgestaltung auf die Entwicklung und Förderung von Kindern

München/Ravensburg (Grin Verlag) 2007

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.):

... damit die Kleinen nicht untergehen, Planungshilfe Schritt für Schritt, Betreuungsangebote für Kinder im Alter 0 bis 3 Jahren in Kindertagesstätten, 2. Aufl. 2009

Niedersächsisches Kultusministerium (Hg.):

EntwicklungsTräume ... für kleine Kinder, Qualitätsmerkmale in der Betreuung von Kleinstkindern, Dokumentation des Wettbewerbs 2003, 4. Aufl. 2009

Spalink-Sievers, Johanna (Zusammenstellung):

„Gärten für Kinder“ – Materialien für die Gestaltung von Kindergartenaußenanlagen, Hannover (1993) zu beziehen über die Autorin: Böttcherstr. 9, 30149 Hannover

Artikel in Fachzeitschriften:

Kindergarten heute 2010/1, S. 18-23;

Diebold, Sigrid (Fotoreportage):

Wie Freiräume zu Gestaltungsräumen werden (1) Raum geben – Freiheit schenken



Zeug zum Spielen – Spielzeug Krippe Scharmbeckstotel (48), Osterholz-Sch.



Anders schaukeln

Ev. Kita St. Georg (14), Braunschweig

Kindergarten heute 2010/2, S. 18-23;

Diebold, Sigrid (Fotoreportage):

Wie Freiräume zu Gestaltungsräumen werden (2)

Kindergarten heute 2010/3, S. 28-31:

Diebold, Sigrid (Fotoreportage):

Wie Gestaltungsräume draußen zu Spielräumen werden (3) Raum geben – Freiheit schenken

Kindergarten heute 2010/5, S. 17-19:

Piech, Christine (Fotoreportage):

263 Schuhkartons – Mit Alltagsmaterial Bewegungsanlässe schaffen

klein und gross Heft 04, 2010, S. 36-39:

Ostendorf-Servissoglou, Eike:

Preisgekrönte Raumgestaltung – Anregungsreiche Einrichtungen für Kinder unter drei Jahren

Klein und gross Heft 02-03, 2010

Wagner, Yvonne:

Wände, Boden, Tisch und Stuhl – Kindgerechte Raumgestaltung in der Krippe

Welt des Kindes spezial Beilage zu Heft 3/2010 – Fiehr, Sandra/Hermann, Petra:

Kleine Krabblar in freier Wildbahn – Spielräume für Kinder unter drei

Onlinetexte:

www.erzieherin.de

www.familienhandbuch.de

www.kindergartenpaedagogik.de
(Nr. 1986) Becker-Textor, Ingeborg:
**Die Kleinen kommen. Braucht die
Kinderkrippe eine eigene Pädagogik?**,
(Referat Würzburg 2009)
(Nr. 2076) Knauf, Tassilo:
**Bildungsräume für Kinder von 0 bis 6:
der Raum als „dritter Erzieher“**, o.J.
(Nr. 2104) Rohnke, Hans-Joachim:
**Konzeptionelle Aspekte der Offenen
Arbeit mit Kleinstkindern** (siehe auch
Kita-aktuell HRS, 03/2010)

www.liga-kind.de
Themen-Heft 6 2009
**Für die Jüngsten das Beste – Gute
Qualität in Krippe und Kindertages-
betreuung** (als online-Ausgabe:
<http://liga-kind.de/fruehe/609.php>)
darin: Haug-Schnabel, Gabriele:
**Alltag, Bildung und Förderung in der
Krippe**
Themen-Heft 1 2011
**Bildung in Krippe und Kindertages-
pflege** (als online-Ausgabe:
<http://liga-kind.de/fruehe/111.php>)
Heft 3 2009 von Gosen, Andrea:
**Selbständig Spielen und Lernen im
„SpielRaum für Bewegung“**
(als online-Ausgabe:
[http://www.liga-kind.de/fruehe/
309_von_gosen.php](http://www.liga-kind.de/fruehe/309_von_gosen.php))

Unfallversicherung GUV Richtlinien:
**„Unfallverhütungsvorschrift
Kindertageseinrichtungen“ 2007**
[http://www.guvh.de/downloads/
GUV-V_S2.pdf](http://www.guvh.de/downloads/GUV-V_S2.pdf)

GUV Merkblatt:
**„Sicherheitsgerechte Gestaltung von
Krippenplätzen in Kindertageseinrich-
tungen“**, als Download über:
[http://schule.ukni.vur.jedermann.de/
index.jsp](http://schule.ukni.vur.jedermann.de/index.jsp) (dort: „Kindertagesstätten“
„Arbeitshilfen“)



Ein- und Ausblicke

Kita St. Monika (72), Gehlenberg

**Holunderschule zur Spielplatz-
gestaltung für Krippenkinder:**
[http://www.holunderschule.de/
argufuerkrippe.html](http://www.holunderschule.de/argufuerkrippe.html)

Reggio Children – Domus Academy
Research Center:
**children, spaces, relations – meta-
projekt for an environment for
young children o.J.** (Reggio 2003)
(als Online-Ressource:) [http://ilk.media.
mit.edu/courses/readings/reggio.pdf](http://ilk.media.mit.edu/courses/readings/reggio.pdf)

von Mirbach, Klaus:
Räume sind Träume
[http://klausvonmirbach.blogspot.com/
2011/07/blog-post_13.html](http://klausvonmirbach.blogspot.com/2011/07/blog-post_13.html)

Filme

Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend (Hg.):
**„Im Frühlicht – Die ersten drei
Lebensjahre als Bildungszeit“**
Ein Film von Donata Elschenbroich
und Otto Schweitzer, Berlin,
September 2005

Herausgeber:

Niedersächsisches Kultusministerium
 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
 Schiffgraben 12
 30159 Hannover
Pressestelle@mk.niedersachsen.de

Bestellungen:

Fax: 0511 120 7451
 oder per E-Mail: bibliothek@mk.niedersachsen.de
 Diese Broschüre steht außerdem im Internet zur Verfügung:
www.mk.niedersachsen.de>Service>Publikationen

Druck:

BWH GmbH – Die Publishing Company

Diese Broschüre darf, wie alle Broschüren der Landesregierung, nicht zur Wahlwerbung in Wahlkämpfen eingesetzt werden.

Januar 2012